63217.

ZUM

ALTBABYLONISCHEN GERICHTSWESEN

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

ACAD.
LUGD. BAT.
BIBL.

VORGELEGT VON

ARNOLD WALTHER

AUS HAMBURG

LEIPZIG
DRUCK VON AUGUST PRIES
1915

Diss.
Leipzig
1915

Angenommen von der philologischen Sektion auf Grund der Gutachten der Herren Zimmern und Fischer.

Leipzig, den 15. November 1914.

Der Prokanzellar:
Zimmern.

Die vorliegende Dissertation erscheint, bereichert um weitere Abschnitte, unter dem Titel **„Das altbabylonische Gerichtswesen“** in den „Leipziger Semitistischen Studien“ herausgegeben von A. Fischer und H. Zimmern, Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Inhalt.

Seite

Einleitung 1

I. Die Richter, *dajānu.*

1. Das Wort für den Richter 5
2. Zusammensetzung der Gerichtshöfe 7
3. Das Richteramt 10
4. Die Richter von Babel und die Richter des Königs 13
5. Richter bei Rechtsgeschäften 20
6. Richter in der Verwaltung 22
7. Nichtamtliche Erwähnung von Richtern 24
8. Die mit Namen genannten Richter 25

II. Die Gemeinde und andere Gliedschaften als Richter.

1. Die Versammlung, *puḫrum* 45
2. Die Ältesten, *šibūtum* 52
3. Die Stadt 64
4. Die Torleute, *māru bābtim* 64
5. Die Edeln, *awīlū* 67
6. Das *kārum* und die Behörde von Sippar.
   a. Die Verbindungen mit *kār Sippar* 70
   b. Der Oberkaufmann, *akil tamgari* 75
   c. Der Kaufmann, *tamgarum* 77
   d. Das Ergebnis für den Stadtrat von Sippar 78

III. Der König.

1. Allgemeine Stellung des Königs im Rechtsleben 80
2. Das Recht-schaffen, *mīšaram šakānu,* des Königs 83
3. Handhabung des Rechts *kīma ṣimdāt šarrim,* nach den Bestimmungen des Königs 96
4. Die Rechtsprechung des Königs 99
5. Der Eid beim König 104

Abkürzungen.

AB = Assyriologische Bibliothek.
ABR = Schorr, Urkunden des altbabylonischen Zivil- und Prozessrechts.
ABTR = Torczyner, Altbabylonische Tempelrechnungen.
ADD = Johns, Assyrian Deeds and Documents.
AJSL = American Journal of Semitic Languages.
AR = Schorr, Altbabylonische Rechtsurkunden.

AS III = Meißner, Assyriologische Studien (MVAG 1905, 4).
ASKT = Haupt, Akkadische und sumerische Keilschrifttexte.
BA = Beiträge zur Assyriologie.
BB = Ungnad, Babylonische Briefe aus der Zeit der Ḫammurapi-Dynastie.
BE = Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania.
Br. = Brünnow, Classified List.
CH = Codex Hammurabi.
CT = Cuneiform Texts from Babylonian Tablets (British Museum).
F = Friedrich, Altbabylonische Urkunden aus Sippara (BA V 4).
HW = Delitzsch, Assyrisches Handwörterbuch.
ITT = Inventaire des tablettes de Tello.
JAOS = Journal of the American Oriental Society.
KB = Keilinschriftliche Bibliothek.
KU = Kohler und Ungnad, Hammurabi's Gesetz.
L = Lindl, Das Priester- und Beamtentum der altbabyl. Kontrakte.
LC = Thureau-Dangin, Lettres et contrats.
LIH = King, The Letters and Inscriptions of Ḫammurabi.
LSS = Leipziger Semitistische Studien.
M oder MAP = Meißner, Beiträge zum altbabylonischen Privatrecht.
MVAG = Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft.
NRH = Nouvelle revue historique de droit.
OLZ = Orientalistische Literaturzeitung.
P = Poebel, Babylonian Legal and Business Documents (BE VI 2).
PSBA = Proceedings of the Society of Biblical Archaeology.
R = Ranke, Babylonian Legal and Business Documents (BE VI 1).
1-V R = Rawlinson, The Cuneiform Inscriptions of Western Asia. Vol. I—V.
RA = Revue d'assyriologie.
REC = Thureau-Dangin, Recherches sur l'origine de l'écriture cunéiforme.
RPN = Ranke, Early Babylonian Personal Names.
RT = Recueil de travaux rel. à la philol. et à l'archéol. égypt. et assyr.
RTC = Thureau-Dangin, Recueil de tablettes chaldéennes.
S = Tafeln aus Sippar im Museum zu Konstantinopel.
SAI = Meißner, Seltene assyrische Ideogramme.
SAK = Thureau-Dangin, Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften.
Str = Straßmaier, Die altbabylonischen Verträge aus Warka.
TSA = De Genouillac, Tablettes sumériennes archaïques.
U = KU.
VS = Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königl. Museen zu Berlin.
WZKM = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.
ZA = Zeitschrift für Assyriologie.
ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Einleitung.

Die altbabylonische Zeit, in die wir uns mit den folgenden Untersuchungen versetzen[1], ist diejenige der ersten Dynastie von Babylon und umfaßt 300 Jahre um die Wende des dritten zum zweiten vorchristlichen Jahrtausend. Die Namen der Könige sind:

Sumu-Abum	(Abkürzung	Sa),	hat	14	Jahre	regiert
Sumu-la-il	(„	Sl)	„	36	„	„
Zabium	(„	Z)	„	14	„	„
Abil-Sin	(„	AS)	„	18	„	„
Sin-muballiṭ	(„	Sm)	„	20	„	„
Ḫammu-rabi	(„	H)	„	43	„	„
Samsu-ilūna	(„	Si)	„	38	„	„
Abi-ēšuʿ	(„	Ae)	„	28	„	„
Ammi-ditāna	(„	Ad)	„	37	„	„
Ammi-zadūga	(„	Az)	„	22?	„	„
Samsu-ditāna	(„	Sd)	„	31?	„	„

Aber diese Könige mußten das kulturell und zu Zeiten politisch zusammengehörige Gebiet mit verschiedenen Nebenherrschern teilen. Der Süden blieb ihnen vorenthalten bis zu der Eroberung Isins durch Sinmuballiṭ und Hammurabi und der Niederwerfung Rim-Sins durch Hammurabi und Samsu-ilūna. Um diese Zeit setzten sich aber auch schon die Könige des Meerlandes (die 2. Dynastie) im Süden fest, freilich mit wechselnden Grenzen. Ob ein König der ersten Dynastie bis zum persischen Meer geherrscht hat, ist zweifelhaft; jedenfalls ist in Ammi-zadūgas elftem Jahr nicht von der Mündung des Euphrat, sondern nur des Sippar-

1) Einige der verwerteten Texte, besonders einige Briefe, können aus etwas späterer Zeit stammen. Doch wird es im einzelnen Fall selten nötig sein, diesen Zweifel zu erwähnen.

Kanals die Rede. In der Nähe von Babylon haben die ersten beiden babylonischen Könige fremde Nachbarn zu dulden gehabt: Kiš stand unter eigenen, z. T. auch wohl unter Vasallenkönigen. In dem letzteren Verhältnis zu den Babyloniern sind auch die beiden R S. 9 genannten Assyrerfürsten zu denken. Auch *Bun(u)-taḫ(ṭ)un-ila* (Bti) in Sippar kommt mit Sumu-la-il zusammen vor. In dieser Zeit auch *Immerum* (I) von Sippar. Vgl. die (vielleicht noch um einige Namen zu vermehrende) Zusammenstellung in Schorrs Datenliste, ABR S. 609ff. Am meisten kommt von diesen nicht-babylonischen Königen für uns in betracht der schon genannte Elamit *Rim-Sin* (RS), mit dem die Herrschaft von *Larsa* unterging. Ein früherer König von Larsa war *Nūr-Adad* (NA). Wegen der gleichartigen Kultur sind auch die Zeugnisse aus diesen noch nicht babylonischen Gebieten von uns heranzuziehen. Dasselbe gilt von dem nordwestlich am mittleren Euphrat gelegenen Lande *Ḫana*, welches bald babylonisch, bald selbständig war.

Was die Herkunft der Urkunden betrifft, so stammen bei weitem die meisten der uns vorliegenden aus *Sippar*[1], der nördlich von Babel am Euphrat gelegenen Stadt des Sonnengottes Šamaš. Nach *Babel* weisen nur einzelne Urkunden; natürlich sind die Briefe der Könige von hier aus geschrieben. Zwei Textausgaben (VS VII und G) bringen uns Tafeln aus *Dilbat* (etwas südlich von Babel). Zu Mittelbabylonien ist *Nippur* zu rechnen; P 1—69 stammen daher. Aus dem schon südbabylonischen *Lagaš*

1) Hier hat wieder einen bedeutenden Anteil das Archiv der im Kloster wohnenden Priesterinnen. Diese übliche Übersetzung der beiden Ausdrücke behalte ich bei, nur daß ich großenteils für das erstere das unverbindliche *gāgūm* eingesetzt habe, nachdem Jensen ZDMG 67, 507f. und DLZ 34 (1913), 543 die SAL+ME für die Hierodule, die im *gāgūm*, Tempelbordell, kasernierte Hure, erklärt hat. Aber syrisch *gāgōjā* Hurer und *gāgōitā* Hure kann spätere Entwickelung sein; Jensens Darstellung ist wegen der Gleichsetzung der vielen verschiedenen Ausdrücke höchstens zum Teil richtig; und die Priesterinnen des Šamaš machen den Eindruck vornehmer, meist gut ausgestatteter, unverheirateter (verheiratet waren die Priesterinnen des Marduk in Babel; nach VS VIII 33 auch die des Šamaš?) Frauen, welche (alle?) zusammen in dem zum Šamaštempel gehörigen *gāgūm* lebten, vielleicht nicht einmal mehr mit einer Aufgabe für den Tempel, sondern privatim, wie bei uns die Insassinnen der (säkularisierten) Damenklöster, und eifrig mit ihrem Silberkapital und Grundbesitz am Geschäftsleben der Stadt teilnehmen. — SAL+ME ist mit Landsberger ZDMG 69 zu BB 92 *naṭṭum* zu lesen.

sind es nur wenige Texte, mehr aus *Larsa* (so eine mit in VS XIII veröffentlichte Sammlung). In Larsa oder einer der benachbarten Städte war der aus den Hammurabi-Briefen bekannte Sin-idinnam Statthalter. Aus einem kleineren Ort östlich von Larsa rühren die von Straßmaier veröffentlichten Urkunden her, welche leider den falschen Namen „aus Warka" (das wäre das alte Uruk) tragen; sie stammen aus *Tell-Ṣifr* (wohl dem alten *Kutalla*, s. in Abschn. IV 3b). Einzelheiten wie die Urkunden aus *Kiš* oder *Jōḫā* (*J̌ōḫā*) oder die mit den Sippar-Texten veröffentlichten Tafeln anderer Herkunft können wir hier übergehen.

Für die Ausgaben und Behandlungen unserer Texte kann auf die Bibliographie verwiesen werden, welche Schorr in seinen Altbabylonischen Rechtsurkunden (in der VAB, Leipzig 1913) gibt, S. XLIX—LVI (und S. 616 Lindl[1] nachgetragen). An Textausgaben haben wir hinzuzufügen: CT XXIX (1910) altbabylonische Briefe, von King veröffentlicht, von demselben in Bd. XXXIII (1913) auf pl. 8 und 20—49 altbabylonische Briefe und Urkunden. Waterman, Business Documents of the Ḫammurabi Period[2], AJSL XXIX (1912/13), 145—204, 288—303, XXX (1913/14), 48—73. VS XIII (1914), Urkunden aus der Zeit von Zabum bis Hammurabi, von Rīm-Anum, Warad-Sin und Rīm-Sin, in Abschrift und mit Bemerkungen von Figulla. Holma, Zehn altbab. Tontafeln in Helsingfors, autogr., transkr., übers. und kommentiert, tom. XLV n:o 3 der Acta soc. sc. Fennicae, 1914. Die Briefe der Könige sind 1898 und 1900 von King herausgegeben: The Letters and Inscriptions of Ḫammurabi, vol. I und II; dazu die Umschrift und Übersetzung vol. III, 1900. Umschrift und Übersetzung der Briefe Hammurabis an Sin-idinnam von Nagel BA IV (1902) 434—483, mit Zusätzen von Delitzsch S. 483—500. Jean, Les lettres de Ḫammurapi à

1) Dies Buch ist in der vorliegenden Arbeit trotz des gemeinsamen Interesses an den altbabylonischen Personen nicht benutzt, weil sich für den Assyriologen nur hier und da einmal die Mühe des Nachschlagens lohnt; dagegen sei das VI. Kap. über die Geschichte und die Daten Rīm-Sins der Beachtung empfohlen.

2) Aber auch einige spätere Texte darunter, ferner ein Brief. Es sind Tafeln aus der bekannten Sammlung im Britischen Museum Bu. 91-5-9. Von dieser Ausgabe gilt, wie leider auch von der folgenden (Figulla), daß die vielen Verlesungen und Mißverständnisse uns der Pflicht überheben, in der Umschrift jede Abweichung von der Abschrift zu bezeichnen.

Sin-idinnam, transcription, traduction et commentaire, 1913 [1]. Auch LC 1—5, 7, 8 und OLZ 1914, 112 sind Königsbriefe.

Zu E d in Schorrs Bibliographie sind, abgesehen von der Behandlung einiger Privatbriefe durch Schollmeyer in Babyl. VI 57ff., hinzugekommen Ebeling, Altbablonische Briefe (nämlich diejenigen in CT XXIX und LC) RA X 15—40, 105—155 (sehr willkürlich) und Ungnads höchst erfreuliche Bearbeitung aller „Babylonischen Briefe aus der Zeit der Hammurapi-Dynastie" in der VAB, 1914. Unter den von Schorr genannten Hilfsmitteln sei hier noch besonders das Übersetzungswerk für die Rechtsurkunden (und Listen) hervorgehoben: Kohler und Ungnad, Hammurabis Gesetz III—V. Auf Ungnads Übersetzung habe ich fast immer verwiesen. Für die Gerichtsurkunden sind Kohlers Rechtserläuterungen in KU III S. 247ff. nach der Reihenfolge der Übersetzungsnummern zu finden; dann S. 256ff. prozeßrechtliche Grundsätze; in Bd. IV ist es S. 97ff., in Bd. V S. 123ff. Von rechtsgeschichtlichen Arbeiten berühren sich mit unserem Gegenstande noch mehr die Abhandlungen Cuqs NRH 33 (1909) 245—288, 399—433 [2], Bd. 34 (1910) 423—478 [3] und besonders sein Essai sur l'organisation judiciaire de la Chaldée à l'époque de la première dynastie babylonienne, RA VII (1910) 65—101. Endlich sind zu beachten die Einleitungen in Schorrs schon erwähntem Werk; über den Prozeß besonders S. 336ff. Zu

---

1) Auf den Nachweis der Briefnummern bei Jean verzichte ich, weil das Buch trotz angeblicher Gründung auf den Keilschrifttext nur ein Plagiat von King ist mit allen Irrtümern, Zufälligkeiten und Druckfehlern. Die letztern sind bei King nicht viel, aber wohl alle bei Jean wiederholt: Jean nr. 1: pl. 27 statt 24!, nr. 2_{27} *am* statt *nim*!, 5_{15} *li* statt [*l*]*i*, 9_{20} *tum* statt *tim*!, 52_2 *ba* statt *bi* in dem Namen *Hammurabi*!, ein Versehen, das Jean doch gemerkt haben müßte, wenn er Kings Umschrift auch nur selbst abgeschrieben hätte. Torczyner, der in seiner Besprechung WZKM 27, 445ff. Jean ernst nimmt, fragt S. 447: „Warum schreibt Jean im Texte stets *Rammânu* in der Übersetzung aber *Adad*?"; natürlich weil Jean in der Übersetzung gelegentlich ändern konnte, die Umschrift aber nach einem Exemplar von King drucken ließ. Nagels Dissertation ist in den Anmerkungen berücksichtigt, nicht aber Nagel-Delitzsch BA IV.

2) Notes d'épigraphie et de papyrologie juridiques VIII — (XVI und XVII —) XX: Le droit babylonien au temps de la première dynastie de Babylone.

3) Études sur les contrats de l'époque de la première dynastie babylonienne.

Schorr beachte Koschaker in der Kritischen Vierteljahrsschrift f. Gesetzgebung u. Rechtswiss. 1914 S. 402–442, hier S. 436ff. über die Prozeßurkunden.

I. Die Richter, *dajānu*.

1. Das Wort für den Richter.

An dieser Stelle beschäftigen wir uns nicht mit jedem, der seiner Tätigkeit nach als Richter bezeichnet werden kann, sondern nur mit dem *dajānu* genannten Richter.

Zur Lesung des Wortes beachte, daß die (trotz Ylvisaker LSS V 6 S. 14 f.[4], welcher *dāinu* vorzieht, und Torczyner ZDMG 67, 759[1]: *daian*) an sich wahrscheinliche Länge des zweiten *a* durch die Schreibung *da-ja-a-ni-im* CT IV 23a$_1$ gesichert ist. Der st. abs. *dajān* konnte wohl auch zu *dān* gekürzt werden, so in ^{d}*Za-mà-mà-da-a-an* VS XIII 3 r$_7$ (oder *da'ān* zu lesen, doch auch assyrisch diese Schreibung; vgl. Tallqvist, Assyrian Personal Names 279a).

Die Aussprache des sumerischen DI-KUD ist in beiden Silben nicht sicher. Für die erste Silbe vgl. S^{b} 185 *di-i*: DI: *di-e-nu* Gericht. Aber in diesem Wort könnte eine andere Aussprache vorliegen als in dem Wort für Richter; selbst die unmittelbare Angabe für DI = *dēnu* verpflichtet uns natürlich nicht unbedingt (vgl. z. B. Zimmern, Bab. Bußps. 83 zu der Stelle, wo der Text offenbar *silim-ma* lesen will; *sá* sonst = *milku* Rat, auch wohl *māliku* Entscheider; unklar ist CT XVI 14 IV$_3$ DI-DA, mit der Variante TAR od. KUD für DA). Für die zweite Silbe haben wir die Wahl zwischen *kud* und *tar*[1]. *parāsu* entscheiden ist im Sumerischen (wegen der Endungen) bald *tar* bald *kud* zu lesen, *šāmu* bestimmen *tar*. Für *dānu* richten heißt es *kud-da*; ebenso mit Objekt: *di kud-da*; aber als *dēnu* Gericht wieder sowohl *di-kud-da* als *di-tar-ra* (od. *-ru*)[1]. Wenn der Gott ^{d}*Di-kud-um* mit der Glosse *di-kum* CT XXIV 50a$_6$ hierher gehört, spricht das für die Lesung *di-kud*

1) Doch vgl. das von Delitzsch, Sumer. Glossar 134, angeführte Vokabular: *di*-KUD(*ku*)-*ru* = *di-ku*$_4$*-ru-u*, *de-nu da-a-nu* und *de-nu pa-ra-su*. Auch sonst wird ja *tar* mit *ru* verlängert, also *kur* (lautliche Variante zu *kud*?) zu lesen.

oder ungenau geschrieben: *di-kud.* Aus Meek BA X 1 nr. $2r_7$ *umun* (:*u*) *di-kud-kud-da* [--] = $_8$*be-lum da-a-a-an* [--] ist wohl nichts zu entnehmen. CT VI 8_{29} DI-KUD-DA-*ja* ist wohl irgendwie für *da-ja-nu* oder (wie $_{21}$) *da-ja-nu-ja* verschrieben.

Gelegentlich scheint die Schreibung DI-KUD ohne Pluralzeichen (-MEŠ, nur Str 10_{15} DI*-KUD*-E-NE) für den Plural zu stehen, besonders im stat. constr. Begreiflich ist die beliebige Weglassung des Pluralzeichens in Verbindungen wie PA-DAM-GÁR$^{(meš)}$ = *akil tamgari* Sekretär der Kaufleute, PA-SAL + ME ^{d}*Šamaš* $^{(meš)}$ Sekretär der Šamaš-Priesterinnen; aber bei *dajānu* wäre es außer den gleichartigen Fällen PA-DI-KUD, MAŠKIM-DI-KUD und DUPSAR-DI-KUD (unten Abschn. V 1, 2, 6) eine Nachlässigkeit des Schreibers. In Betracht käme etwa R 10_8 und Str. 45_7, s. beide Stellen in Abschn. (I) 4. — Str. 48_{12} DI-KUD *Larsam* und VS VII 167_2 DI-KUD *Dilbat* wird Singular sein; ebenso DI-KUD *Bābili* wie CT VIII 40 $a_{7, 15, 23,}$ — Zweifelhaft ist CT VIII 27 b_{24} DI-KUD *Sippar-Ja'rurum* und RA IX 22_{20} DI-KUD *Sippar.* (AJSL XXIX 172_{10} ^{1}DI-KUD *Sippar*, also, wenn richtig, Sing.). — Ein Schwanken der Schreibung auch R 26_4 DI-KUD *Sippar* ^{meš} statt des sonstigen DI-KUD-MEŠ-*Sippar.* — R $59_{6f.}$ DI-KUD nicht im stat. constr.; in Z. 7 mit *iq-bu*: sprach oder sprachen? (vgl. *iq-bi* Z. 9 und *it-mu-ú* Z. 18).

Ausgeschriebenes *dajānu* ohne Mimation wird immer den Plural meinen, also auch VS VIII 11_5 das singularische Verbum wohl mit Ungnad zu verbessern: *da-ja-nu dīnam ušāḫizu⟨šu⟩nu-ti-ma* die Richter richtete⟨n⟩ sie.

Verschiedene Richter und gerichtliche Begriffe neben andern Ausdrücken der Urkunden sind in dem von Meißner ZA VII 27 veröffentlichten Stück der Serie *Ana ittišu* zusammengestellt. Der bequemeren Übersicht halber sei hier Kol. I $f._{15 ff.}$ wiedergegeben.

15 + V_{23} UKKIN = *pu-*[*u*]*ḫ-ri* Versammlung
16 + V_{24} ŠID = *m*[*i*]*-nu-tum* Zahl
17 + V_{25} ŠID-ME-A = [ ]? *ma-ni-e* (Meißner S. 20: [*u*?]*-ma-ni-e*)
18 DI = *di-i-ni* Rechtsstreit
19 DI- KUD = *da-a-a-nu* Richter
20 DI-KUD-GAL = ŠÚ-*lum* d. h. *dikugallum* o. ä. (vgl. Abschn. IV 2)
21 DI-KUD-[ ] . = . *šap-ṣu*[1]

1) Das dritte Zeichen etwa [*ka*]*l*? und das vierte etwa [[ ]]*II*?; also rechts: 1. gleichfalls *dikugallum*, 2. *šapṣu* der Mächtige?

22 DI-KUD-[.] = *ša-pi-ru* (vgl. Abschn. IV 8)
23 [. . .] = *da-a-a-nu a-lu* Richter der Stadt
24 [. . .] = *II šar-ri* Richter des Königs
25 [. . .] = *II -šu-nu* ihre[1] Richter
26 [. . .] = *ši-i-bi* Zeugen
27 [. . .] = *II a-lu* Zeugen der Stadt
28 [. . .] = *II šar-ri* Zeugen des Königs
29 [. . . = .] *da-a-a-nu*[2]
30 [. . . = .] . *šu?-nu* ihr? [. . .]

Also Z. 20—22 höhere Einzelrichter mit besonderer Bezeichnung, Z. 23f. Richter der Stadt und Richter des Königs.

2. Zusammensetzung der Gerichtshöfe.

Meist wird in den Gerichtsurkunden eine Mehrzahl von Richtern erwähnt, selten einer allein. Aber auch dann ist häufig, wenn nicht immer, zu dem einen, der als der Vorsitzende aufzufassen ist, die Gesamtheit der andern Richter hinzuzudenken. Ein Wechsel des Ausdrucks liegt z. B. an der S. 16 angeführten Stelle Peek $13_{5f.}$ deutlich vor, oder in CT VI 8, wo bald von dem *šakkanakku* allein, bald von ihm und den Richtern geredet wird. Wenn die Richter mit Namen genannt werden, finden wir am häufigsten die Vierzahl. Ferner kommen 5 vor; auch 6 werden einmal gezählt, die Schreiberin eingeschlossen; ein andermal 6, danach 5, mit dem Richter von Babel (CT XXIX 42f.). Die von Cuq RA VII 92[3] genannten 8 Richter Str. 44 entstammen einem Versehen Ungnads; doch wird man CT VI 42a (wohl nicht 7, sondern) 8 Richter zählen; auch LC 157 acht Richter (und der *ḫazannu*).

Im allgemeinen haben wir uns diese Richter — und zwar die vier, oder wieviel es aus der Zahl der überhaupt vorhandenen Richter waren — als den ganzen Gerichtshof vorzustellen. Dann mochte einer als erster unter gleichen den Vorsitz führen. Außer diesem Kollegium von eigentlichen Richtern gab es aber noch andere Möglichkeiten. Oft finden wir vor den Richtern noch eine oder mehrere Personen genannt. Besonders wenn dies ein höherer

1) Wohl nicht ihr; jedenfalls eorum.

2) Wohl nicht mehr: [die Zeugen] des Richters, sondern etwa: [zu] dem Richter.

3) Außer dieser Stelle derselbe über die Zahl der Richter NRH XXXIII 402.

Beamte[1] ist, müssen wir in ihm für gewöhnlich den Leiter der Verhandlung sehen. Ebenso wenn eine bestimmte nur mit Namen genannte Person auf mehreren Gerichtsurkunden die erste Stelle in der Zeugenreihe einnimmt. Natürlich kann auch ein angesehener Zeuge vor den Richtern genannt werden, wie umgekehrt der vorsitzende Beamte auch an späterer Stelle aufgeführt werden kann. Ferner kommen von den Zeugen mehrfach einige oder auch alle als Laienrichter in Betracht, und zwar entweder in Verbindung mit Berufsrichtern oder ohne solche. In dem letzten Fall haben wir ein vollkommenes Laiengericht vor uns. Hierher gehören besonders die Ältesten, welche von dem *rabiānu* geleitet die Versammlung bilden (vgl. Abschnitt IV). Ob das Zusammenwirken von Berufsrichtern und Laien in gemischten Gerichtshöfen häufiger war — doch schon die oft erwähnte Verwaltungsbehörde von Sippar[2] gehört hierher — ist schwer zu erkennen; ebenso ob die Laienrichter mehr wie die Zeugen nur für einen Fall herangezogen wurden oder ob hier — wie sicher bei der eben genannten Behörde — eine gewisse Stetigkeit herrschte. Bisweilen können wir die Richter, seien es Berufs- oder Laien-Richter, an einem vorgesetzten Personenkeil erkennen, während die Zeugen mit IGI, *maḫar*, vor, eingeführt werden; sicher ist das aber nur, wenn beide Bezeichnungen, und zwar erst alle Richter, dann alle Zeugen, auf derselben Tafel vorkommen. Gelegentlich werden auch beide Gruppen durch besondere Überschriften kenntlich gemacht (so LC 104), oder die Richter allein durch Über- oder Unterschrift. Als Beispiel für die fehlende Unterscheidung zwischen Richtern und Zeugen vgl. CT IV 26b mit CT II 50 (unten Abschn. 8 bei *Išme-Adad*; daselbst CT VIII 28a mit dem Wechsel von ^{I} und *maḫar*).

Für die gemischten Gerichtshöfe, in denen entweder die Laien dem Richterkollegium angegliedert oder ein einzelner Richter zu dem Laiengerichtshof hinzugezogen ist, und für die reinen Laiengerichtshöfe wird auch wie für das eigentliche Richterkollegium

1) Von Beamten als Einzelrichtern reden wir hier nicht, auch nicht von den Verwaltungsbeamten und Verwaltungskollegien, die auf ihrem Gebiet Recht sprechen. Daß der Ortsvorsteher mit den Gemeindevertretern auch einen Gerichtshof bildet, wird sogleich gestreift werden.

2) S. weiterhin; dort auch das eine Beispiel von der Verbindung der Richter mit den Ältesten der Stadt.

die Gesamtbezeichnung Richter, *dajānu* gebraucht. Aber nur die Berufsrichter erhalten ihrem Namen die persönliche Bezeichnung DI-KUD, also gleichsam das Dr. jur., hinzugefügt. Freilich auch die sicher als Richter bekannten Männer werden öfter ohne diese Bezeichnung genannt, was sich in den späteren Zeiten des altbabylonischen Reiches mehrfach nachweisen läßt. In der älteren Zeit, wo mit Titeln viel spärlicher umgegangen wurde, können wir, von wenigen deutlichen Angaben abgesehen, nur im allgemeinen voraussetzen, daß ein großer Teil der scheinbaren Zeugen in Wirklichkeit Richter waren, und zwar Berufsrichter. Vgl. Schorr zu ABR 317_{31}.

Neben den mit dem persönlichen Richtertitel versehenen Richtern werden also die Laienrichter (zu denen auch die Beamten zu zählen sind) entweder mit ihrer Amts- oder sonstigen Berufsbezeichnung genannt oder haben auch nichts als ihren Namen aufzuweisen. Es werden z. B. Vertreter der folgenden Berufe mit andern zusammen als Richter bezeichnet: *šakkanakku* (Amanānum[1]), *šatammu* (Diqdigum), *rābiṣu* (Nabi-ilišu und Sin-abūšu), Schreiberin (^{d}Ištar-ummi^{mu}[2]), Priester (Inbuša; doch ohne das Wort Richter), *Schreiber der Richter (Imgur-Ellil; ebenso).

Gelegentlich, wie z. B. CT IV 7a (vgl. unter den Richternamen bei *Amanānum mar Ibni-Sin*), wo es heißt: „vor .... legten ... die Sache der Häuser", könnte der Ausdruck „vor diesen Zeugen ..." dasselbe meinen wie „dies waren die Richter ..."; aber natürlich können wir hier nicht die bunte Gesellschaft aller vorangestellten Zeugen vorführen.

Achten wir noch auf die mit Richtern zusammen genannten Personen, einerlei ob bei Gelegenheit der Rechtsprechung oder Verwaltung oder auch nur als einfache Zeugen.

NN, *kar-Sippar* und die Richter von Sippar oder ähnlich; ferner der Oberkaufmann und die Richter; seltener der einfache Kaufmann. Über diese Gruppen siehe Abschn. II 6. Hier hatten die Richter mit dem Oberkaufmann und den andern Mitgliedern der Behörde ständig die verschiedenen Seiten der Verwaltung

1) Diese Namen sind in Abschn. (I) 8 bei den Richternamen aufgenommen.

2) Dagegen ist nicht etwa die Belizunu von VS IX 40, als Richterin anzusehen, wie man nach Ungnads Übersetzung vermuten könnte. Für AJSL XXIX 172 u. XXX 60 s. in Abschn. (I) 4.

auszuüben. — In LIH 83 kommen außerdem noch andere Richter von Sippar vor zwischen Priestern, Herdenverwaltern, Speicherverwaltern, Tempelbetretern, Quellwassersalbern und *gabbaʿū*.

Mehr zufällige Verbindungen sind: Oberkaufmann, *rabi zikkatum*, 2 Richter: R 105; *rabi zikkatum*, 3 Richter, Wahrsager und Archivar: R 116.

Ein *ḫazannu* zwischen lauter Richtern: LC 157_{68}.

Auch könnte man an die Fälle denken, wo im Text die Richter und unter den Zeugen Beamte wie der *šakkanakku* oder der *ḫazānu* genannt sind. Auch wäre es nicht unmöglich, daß dann der Ausdruck Richter schon diese Beamten (mit oder allein) gemeint habe.

Der *šakkanakku* und viele andere Laienrichter mit einem Berufsrichter dazwischen: CT VI 8.

Der *šāpiru* von Sippar und die Richter: CT II 43; der *šāpiru* von Sippar und (der, wohl:) die (?) Richter von Sippar RA IX 22.

Die Richter und die Ältesten der Stadt: M 80. Sollte dies eine ständige Verbindung sein oder, was wahrscheinlicher, eine Heranziehung der Ältesten für den einzelnen Fall? Dazu vgl. die in der Übersicht Abschn. VI 2 hierfür genannten Urkunden.

Ein *muirru*, ein auch sonst einigemal vor den Richtern genannter *Ibni-Sin mār Sin-idinnam*, 2 Richter und *kar-Sippar*: R 99.

Über Priester vgl. Abschn. VI 1.

Zu erinnern ist hier auch an die (in Abschn. V zu besprechenden) Gerichtsbeamten: den *rēdū* der Richter, den *rābiṣu* der Richter, den *gallabu* (Scherer) der [Richter], den PA-DI-KUD, Sekretär der Richter, und den *tupsarru* (Schreiber) der Richter.

3. Das Richteramt.

Obwohl die als *dajanu* bezeichneten Richter ihre Wirksamkeit mit den Laienrichtern teilten und für unser Auge sogar von den Zeugen vielfach nicht unterschieden werden können, darf der Unterschied natürlich nicht als fließend angenommen werden. Und trotz des Übergangs der richterlichen Tätigkeit in die beurkundende und der Verwendung der Richter im Verwaltungsdienst ist der Begriff des *dajānu* klar der des Richters. Der Unterschied zwischen Laienrichter und Berufsrichter liegt natürlich besonders in

der Beständigkeit des Amtes. Wenn dem Berufsrichter in der Gerichtssitzung vor dem Laienrichter ein besonderes Recht zukam, wird es nur das natürliche Vorrecht des Fachmanns vor dem Laien gewesen sein; wenigstens wenn die Laien mit als Richter bezeichnet werden; anders wenn die Laien nur als Sachverständige teilnehmen. Anders auch bei den höheren Beamten, deren Ansehen und Befugnisse zu einer Vorzugsstellung führen mußte, natürlich unter Anerkennung der durch Rechtskenntnis, Übung und Herkommen begründeten Stellung des Richters. Aber hierüber wie über vieles, was wir zur Veranschaulichung des Bildes noch gern wüßten, schweigen unsere Texte.

Am deutlichsten wird uns natürlich noch die Rechtsprechung selbst. Vgl. die in der Übersicht Abschn. VI 2 für die Richter bezeichneten Texte. In CH werden die Richter genannt in den §§ 5 (Absetzung des Richters, der sein Urteil ändert, vgl. in Abschn. II 1), 9 (Untersuchung wegen Diebstahls), 13 (Vertagung der Untersuchung), 127 (Bestrafung des Verleumders einer Frau), 168 (Untersuchung zum Schutz vor Enterbung), 172 (Untersuchung zum Schutz einer Mutter vor Vertreibung), 177 (Vormundschaftsgericht: Schutz unmündiger Kinder, wenn sich die Mutter wieder verheiratet; dies darf sie nicht außergerichtlich, *balum dajani*). Genauere Nachrichten fehlen uns allerdings über die ganze weit ausgedehnte Strafgerichtsbarkeit, die wir uns wohl ebenso umfangreich vorzustellen haben wie dies von den Urkunden einseitig vertretene Gebiet der Zivilrechtsprechung, und in der natürlich erst recht die Wirksamkeit der Richter vorauszusetzen ist. Über die Ausdehnung der Strafgerichtsbarkeit vgl. in Abschn. VII 7, über das aus den Urkunden zu schöpfende Bild von der Zivilrechtsprechung verschiedentlich in Abschn. VII, bes. VII 5. Hier z. B. auch über die Beweglichkeit der Rechtsprechung und über die oft weniger richtende als zurechtleitende Haltung der Richter. Über die Ausführung der Urteile erfahren wir kaum etwas. Daß dies die Aufgabe des Richters gewesen sei, hat man aus CH § 5 geschlossen; aber die Beugung des Urteils durch den Richter ist auch außergerichtlich oder bei Erneuerung des Verfahrens denkbar. Ob die Richter oder andere höhere oder niedere Beamten die Strafe zu vollziehen und über die Ausführung der Entscheidungen zu wachen hatten, darüber sind noch nicht einmal Vermutungen angebracht.

Unbeantwortet bleiben auch die Fragen in bezug auf den Amtslauf der Richter, wie etwa diejenige nach ihrer Anstellung[1]. Was Cuq RA VII 93[2] über die den Richtern bestimmte Beköstigung, also ihr Gehalt, aus R 104 angibt, muß auf eine falsche Übersetzung zurückgehen; die richtige Übersetzung s. U V 1252 (od. vgl. unten II 6b Anfang). Die Richter werden nicht als Beamte ihr Gehalt vom Tempel oder aus der Staatskasse bezogen haben, sondern waren wohl, abgesehen von Grundbesitz, sonstigem Familienvermögen und (privaten oder amtlichen) Bankgeschäften, auf die Bezahlung ihrer einzelnen Leistungen angewiesen. Die einzige Erwähnung der Verteilung von Gebühren stammt nicht aus Babylonien, sondern aus *Hana*, s. in Abschn. VII 6.

Die Hauptfrage bei der Anstellung der Richter ist aber diese: waren es Tempel- oder staatliche Gerichte? Um das in Abschn. VI 3 ausgeführte kurz vorwegzunehmen: In der älteren Zeit waren die Richter einfach Tempelrichter. Dagegen sehen wir später das Gerichtswesen in verschiedenem Maße verstaatlicht, durch Schaffung besonderer Gerichte oder Verbindung der Richter mit Beamten der Staatsverwaltung, größtenteils aber wohl nicht durch einschneidende Neuerungen, sondern so, daß die alten Gerichtshöfe, welche bei den Tempeln geblieben sein werden (außer allgemeinen Erwägungen beachte das *É-di-kud*, s. in Abschn. VIII 4), wohl mehr unter die Aufsicht des erstarkten weltlichen Staates gerieten.

Für die Ausbildung des Richters ist natürlicherweise anzunehmen, daß im Gegensatz zum Laienrichter der persönlich als *dajanu* bezeichnete Richter Jurist gewesen sei. Überliefert wurde die Rechtsgelehrsamkeit selbverständlich wie alle Wissenschaft am Tempel. Auch mit der teilweisen Verstaatlichung der Rechtsprechung hat sich jedenfalls die eigentliche gelehrte Ausbildung nicht von ihrer Ursprungsstätte gelöst; aber auch die Einführung des jungen Juristen in die Praxis wird beim Tempel geblieben sein, mochte der Staat hernach von den fertigen Richtern für seine

1) Was gar die Form der Bestallung betrifft, so wissen wir über diesen nebensächlichen Punkt natürlich erst recht nichts. Cuq hat RA VII 99 einen Abschnitt über die investiture des juges et de leurs auxiliaires, stützt sich dabei aber auf Ausführungen Scheils (Hilpr. ann. 152—155), welche auf sehr schwachen Füßen stehen.

Zwecke herausholen, wen er wollte. Auch an die etwaige juristische Vorbildung der Staatsbeamten wäre hier zu denken — doch es ist schon genug der unbewiesenen Gedanken.

Über die längere Dauer der Wirksamkeit einzelner Richter hat Cuq RA VII 93[3] einige Beobachtungen niedergelegt.

4. Die Richter von Babel und die Richter des Königs.

Von besonders bezeichneten Richtern kommen in den Urkunden vor die Richter einer bestimmten Stadt, wie die von Babel, Sippar, Dilbat u. a., auch verbunden: die Richter von Babel und die Richter von Sippar; und: die Richter des Königs; einmal auch: Richter der Priesterinnen des *gagūm*.

Der Ausdruck „Richter der Stadt" — wie auf der philologischen Tafel oben S. 6f. Zl. 23 — scheint vorzukommen **Str 45** = **M 45** (H; U III 711, ABR 285). Wegen eines Hauses usw. $_{7}$DI-KUD ^{o}*a-lum*[1] *ip-ḫu-ur-ma*, versammelte er (den oder) die* Richter der Stadt. Dann wäre die Stadt entweder die Hauptstadt *Larsa* oder, wie der Ausdruck *ālum* wahrscheinlicher macht, die Landstadt, nämlich *Kutalla*. Das letzte käme allein in Frage bei einer andern Übersetzung, welche zwar den Richter unvermittelt einführte, wobei aber die Schwierigkeit wegfiele, daß hier der Richter versammelt würde oder das Pluralzeichen fehlte (vgl. S. 6), und daß *iphur* statt des sonstigen *ikšud* oder *imḫur*[2] gebraucht wäre. Ferner ist jetzt der Übergang zu dem folgenden erleichtert; denn wenn wir übersetzen: der Richter versammelt die Stadt, so begreifen wir, wo der hierauf eidlich vernommene Zeuge herkommt. Es ist der auch sonst öfter erwähnte Vorgang, daß die Ältesten, der *rabianu* und die Ältesten, die Stadt o. ä. behufs Klarstellung vor Gericht geladen oder (wie z. B. Str 30) die Streitenden zu ihnen geschickt werden, und zwar wohl gleich in den Tempel, wo der Eid stattfinden soll.

1) Wohl nicht als Pseudoideogramm A-LUM.

2) Das gewöhnliche *imḫur* kann natürlich nicht, wie Meißner damals wollte, aus *iphur* erklärt werden. Eher läge an unserer Stelle ein Schreibfehler vor, weil sich beide Wörter etwa in *iwḫur* oder *ivḫur* getroffen haben könnten. Aber *paḫāru* I 1 transitiv auch z. B. Amarna Kn. 151$_{66}$. (Landersdorfers und Ungnads *pu-úḫ-ra-áš-š*[*ú-m*]*a* CT IV 27d$_{11}$ = BB 156 natürlich *pu-ut-te-ra-áš-*[*šú-ma*] löse ihn).

Aus Bezeichnungen wie: der Richter von Larsa[1] Str 48 (U III 723, unten in Abschn. IV 3b) oder: der Richter von Dilbat VS VII 167 (U III 748) können wir nichts entnehmen. Dies brauchen nicht, wie Schorr ABR S. 343 sie nennt, Bezirksamtsrichter im Gegensatz zu den Tempelrichtern zu sein; sondern die Parteien und der Schreiber kamen wohl, wie sicher in dem ersten Fall, von auswärts in die größere Stadt; daher die Erwähnung des Stadtnamens.

Wohl aber scheinen die Richter von Babel[2] eine besondere Art Richter gewesen zu sein, weil ihr Eingreifen in die Rechtsfälle von Sippar beachtenswert ist. Sie könnten etwa das Reichsgericht darstellen (s. Abschn. VIII 4), welches (allerdings wohl ohne Trennung vom Tempel, s. das. über das *É-di-kud-kala$_m$-ma*) enger an die Staatsregierung angeschlossen war, wie dies noch näher liegt bei dem Ausdruck: die Richter des Königs. Für älteres Vorkommen eines Richters des Königs, *di-kud-lugala-gé*, vgl. aus der Zeit von Ur ITT II 1010 r$_1$[3]. So finden sich auch unter RS Richter des Königs, nämlich **Str 10$_{15}$** ff. (innen, Str 9 = M 41 = U III 709 fehlt dies): die Königsrichter[4] (*dajānu^{*e-ne} šarrim*) $_{16}$von (*šá*) Larsa und Ur haben sie aus Haus, Tempeleinkünften und Garten ausgewiesen. Wenn wirklich so (und nicht: „des Königs von L. und U.") zu verbinden, ist die Nennung beider Städte auffällig. Doch brauchen wir uns wegen der Spärlichkeit des Stoffes hier nicht lange aufzuhalten.

Anders in Nordbabylonien. Vor die Richter des Königs wird **CT VIII 24b** (Si; U III 720, AR I 42, ABR 267) ein Rechtsstreit gebracht. Die Zeugen sind $_{17}$*Ibqu-ilišu akil tamkari*, $_{18\,f.}$*Sin-išmeáni dajān Bābili*, $_{20}$*Sinnatum dajānum*, $_{21}$*Ilšu-bani mār Ibqu-Adad*, $_{22\,f.}$*Nūr-ālišu mār Erıbam*, $_{24\,f.}$*Rapaš-şilli-Ea* PA SAL (+ ME) ^{d}*Šamaš^{meš}*, $_{26}$*Awīl-Adad tupsarru*. — *Ibqu-ilišu*[5] (als

1) Larsa und Ur auch Str 10, s. sofort bei den Richtern des Königs.

2) Über diese vgl. Cuq RA VII 93ff., VIII 180 (unter 2 u. 3), Schorr ABR S. 343f. Schorr stellt die Richter von Babel denen der andern Städte gleich und erklärt ihr Auftreten aus örtlicher Zuständigkeit.

3) Behandelt von Genouillac RA VIII 31. Das zugehörige, prozeßrechtlich beachtenswerte Verbum steckt in Z. r 4: *ēš*, 3, welches Genouillac für das Plural-*eš* ohne Verbalwurzel hält!

4) Vielleicht ist der erste Zeuge (9_{22}) *Warad-Zikaru*, weil 9_{34} (= 10_{34}) auch sein *rēdū* genannt wird, der vorsitzende Richter gewesen.

5) Daß der mit den Richtern von Sippar an der Spitze dieser Stadt

Oberkaufmann auch R 61_{27} = außen$_{21}$ Si und CT VI $20a_8$ Si), ohne Titel und als Sohn des *Šarrum-Šamaš* auch (CT VIII $5br_6$ H) CT VIII $5a_{23}$ H und VS XIII $25r_3$ H, beidemal auf 2 Šamašpriester folgend und mit mehreren der in unserm Text genannten zusammen. Der Schreiber ist anderswo (CT II 43_{38} Si, danach auch VIII $32a_{22}$ Si) Schreiber der Šamašpriesterinnen und (VS XIII $25r_{10}$) Schreiber der Richter. Der Sekretär der Šamašpriesterinnen außerdem noch oft. Der Richter *Sinnatum* auch CT VI $32a_{21}$ Si zwischen Richtern, von denen einer, *Appan-ilim*, der gleichnamige Richter von Babel sein wird, mit dem wiederum unser (Z. 21) *Ilšu-bani* CT XXIX 42_6 43_{20} zusammen erscheint; hier auch ein *Idin-Irra*, welcher mit *Ilšu-bani* öfter wiederkehrt (CT VIII 5a u. VS XIII 25 wurden soeben schon erwähnt, LC 104 s. sogleich). Ergebnis: der Rechtsstreit CT VIII 24b spielt in Sippar, wie auch am Schluß bei Šamaš, Aja, Marduk und Si geschworen wird. Die Richter (zu denen auch der Oberkaufmann zu zählen ist) und die Zeugen sind aus Sippar; nur ist, wie auch in CT VI 32a und sonst, ein Richter von Babel hinzugekommen, mit dem zusammen offenbar (der oder) die Richter von Sippar den Gerichtshof bilden, welcher hier „die Richter des Königs" genannt wird. Sollten die Richter aus Sippar nicht in diesen Ausdruck einbegriffen sein, mußte man andere, ungenannte Mitrichter des Sin-išmeani hinzudenken. Möglich wäre schließlich auch, daß mit den Richtern des Königs[1] nichts besonderes hat gesagt sein sollen, sondern daß alle Richter so genannt werden konnten, weil unter diesen tüchtigen Herrschern für eine selbständige Tempelgerichtsbarkeit kein Raum war und die Tempelrichter zugleich staatliche Richter waren. Das meinte wohl auch Schorr AR I S. 110: „Aus dieser Bezeichnung könnte man schließen, daß die Richter vom König eingesetzte Beamten waren". Weniger wahrscheinlich seien es hier besonders delegierte königliche Kommissionäre. „Jedenfalls scheint die Gerichtsbarkeit in den Händen der Priester gelegen zu haben". Die Beziehung der Richter zum

---

stehende Oberkaufmann (vgl. Abschn. II 6b) auch zu dem Kollegium der Richter von Babel und Sippar gehört hätte, ist nicht anzunehmen.

1) Ohne Rücksicht darauf, daß dieser Ausdruck in früheren Zeiten vielleicht einen Gegensatz bezeichnete. Auch im Südreich unter RS liegt es nahe, die Richter in Str 30, von deren Urteil es heißt: nachdem RS usw. (vgl. in Abschn. III 2 u. VI 5), ebenso aber auch sonst die Richter, als Richter des Königs anzusehen.

Tempel schaltet Schorr jetzt, ABR S. 339, für die Zeit von H an ganz aus, sieht jetzt also mit noch größerem Recht in allen Richtern Richter des Königs. Möglich ist aber auch die obige Auffassung, daß der Ausdruck „die Richter des Königs" durch den Richter von Babel veranlaßt sei.

Recht gesprochen wird durch die Richter des Königs auch: **LC 104** (H; U V 1196, ABR 293). Der Eid geschieht bei Šamaš, Marduk und H; beteiligt waren an dem Erbstreit unter andern eine Šamašpriesterin und eine Mardukpriesterin. War die Gerichtsstätte nun Babel oder Sippar? Statt sachlicher Auskunft über diese Richter erfahren wir wenigstens ihre Namen: *Ilšu-bani, Upī-idinnam, Šamaš-ellazu, Idin-Irra, Ilšu-bani* (wohl ein anderer und keine Wiederholung des ersten Namens). Einen Ilšu-bani und Idin-Irra haben wir schon zu dem vorigen Text erwähnt: auch LC 104 gehört nach Sippar.

R 10 (Z; U III 694, AR II 6). Es ist von den Richtern des Königs die Rede; so Schorr gegen Ungnad, welcher an die Führung eines Königsprozesses denkt, wie ja *dānu* einen Rechtsstreit führen und auch der Ausdruck *din šarri* Gericht des Königs (IV R 13_{60a}) vorkommt. In Z. 7 ergänze noch: hat geklagt, gefordert o. ä. Dann $_8$DI-KUD *šar-ri-*[*im*] $_9$*i-di-nu-šú-*[*nu-ti-ma*] die? Richter des Königs richteten sie, oder: $_8$den Richter (vgl. den folgenden Text) des Königs [ging er oder: gingen sie an], $_9$sie richteten s[ie] $_{10}$und durch das Wahrzeichen [einigten sie sich (so! o. ä.)]. $_{11\,f.}$Bei Šamaš, Mar[duk] und Zabi[um schwuren sie]. Klageverbot. Zeugen. Jahr. Dann noch ein *rābiṣ dajāni* (s. Abschn. V 2 unter *Šumālum*[1]). — Derselbe *rabiṣ dajāni* **Peek 13** (Z; U III 695), wo übrigens auch eine Partei dieselbe ist wie in R 10, als erster Zeuge. Darum werden wir hier daselbe Gericht annehmen, also wohl die Richter des Königs, wenn es auch nur heißt: °den Richter gingen sie an, die Richter sprachen ihnen Recht, dem goldenen Wahrzeichen von - -[1] übergaben die Richter den einen Kläger, durch das Wahrzeichen des Šamaš einigten sie sich usw.

Ohne zu untersuchen, ob die Richter von Babel die oben

1) $_5$*da-ja-nam im-ḫu-ru-ú-ma* $_6$*da-ja-nu* DI (oder *di-*⟨*nam*⟩) *ú-šá-ḫi-zu-šú-nu-ti-ma* $_7$*a-*(*di:*)*na* giššurin* ḫurāṣim* šá* ^{d}([*Aja*?] oder wohl, indem die senkrechten Striche nichts bedeuten, nach Z. 10:) [*Šamaš*] usw.

(S. 14) vermutete Bedeutung hatten, stellen wir vorläufig nur die andern Urkunden, welche sie erwähnen, zusammen.

Zwei Richter von Babel haben wir schon (S. 14f.) kennen gelernt, nämlich *Sin-išmeáni* **CT VIII 24b**$_{18}$ Si und *Appan-ilim* **CT XXIX 42**$_6$ **43**$_{21}$ (dieselbe Zeit), den letzteren, nur als Richter bezeichnet, auch **CT VI 32a**$_{20}$ Si. Die anderen Richter in diesen drei Urkunden sind aus Sippar. In CT XXIX 42f. wird erst auf der dritten Stufe der Streit vor den König nach Babel gebracht, nachdem die Sitzungen, an denen Appan-ilim teilnimmt, in Sippar stattgefunden haben. Appan-ilim mag auch CT VIII 6b$_{27}$ vorkommen, doch ohne Berufsbezeichnung und als Sohn des Etel-bi-Ištar, s. sogleich.

Ein mit Namen genannter Richter von Babel noch **AJSL XXIX 172** Z. Wegen Feldes, Sklaven, Habe und Nachlasses der Šamašpriesterin A. soll Šāg̃-Nannara nicht wieder klagen. $_9$(außen$_8$) *[1]Ḫi-il-lum dajān Bābili* $_{10}$[1](oder *1*; außen$_9$ ohne den Keil) *dajān Sippar* (außen ohne *ki*) °$_{11}$*ù* SAL+ME *[d]Šamaš dajān ga-gi-im* $_{12}$f.Schwur†, außen: °*ù dajān* SAL+ME *[d]Šamaš* $_{10}$*šá ga-gi-im i-na bīt [d]Šamaš* $_{11}$*i-di-nu-šú-nu-ti-ma* $_{12}$*Š.* $_{13}$*na-[s]u-uḫ*†. Ihre Erbschaft darf sie, wohin sie will, geben. Zeugen. Datum. Also: Ḫillum der Richter von Babel, ein Richter von Sippar und (außen:) ein Richter der Priesterin(nen) des Šamaš vom *gagūm* richteten sie im Šamaštempel und Š. ist (enterbt oder) abgewiesen. Innen, wo aber auch der Satz unvollständig und der Schwur verstellt ist, statt des dritten Richters: Priesterin des Šamaš Richter(in) des *gagūm*[1]. Derselbe *Ḫillum*, mit andern gemeinsamen Zeugen und auch in einer Erbsache, als erster Zeuge **CT VI 47a**$_{20}$ (Z; U III 737, ABR 289), nur ohne Titel; auch im Text keine Angabe über die Richter.

Die Richter von Babel und die Richter von Sippar werden ferner in den folgenden Texten zusammen erwähnt.

M 40 = VS VIII 105 (H; U III 701). $_5$*dajān[meš] Bābili* $_{6}$*u dajāni[meš] Sippar*: die R. v. B. u. die R. v. S. suchten sie auf;

1) Hierzu sei die wohl ebenfalls verwirrte Stelle AJSL XXX 60 r$_2$ (*Sm *H) erwähnt: [1]*Ut*$_*$*-tu-na-ṣir* (der Name auch obv.$_9$) SAL+ME *[d]Šamaš dajānum* (*naṭāt Šamaš-Dajānim*?) $_3$*marat Sin-*⟨(AN?)⟩*na-din-šú-mu*. Da der Zusammenhang nicht glatt ist (oder Auslieferung einer Schenkung? in r$_1$ *ú-im-du-šá* statt *im*:*wa*, statt *šá*:*ú-ši*, *uš* oder *ma*⟨⟨*ud*⟩⟩ gemeint? vgl. *uwadušimma* CT VIII 2a$_{19}$), muß mit Fehlern oder Rasuren gerechnet werden.

sie sprachen ihnen Recht usw. Schlußeid bei Šamaš, Aja, Marduk und H.

CT VIII 6b (Si; U III 721, AS III 28, ABR 268). $_{8}$*dajāni*^{meš} *Bābili* $_{9}$*dajāni*^{meš} *Sippar*: die R. v. B. u. die R. v. S. gingen sie an, die Richter besahen ihre Sache. Es folgt die Zeugenaussage des *rabiānu* von *Ḫalḫalla* und der Ältesten der(selben) Stadt. Der zweite Zeuge der Urkunde *Appan-ilim* mar Etel-bi-Ištar* kann der erwähnte Richter von Babel sein, weil auch der Name *Sin-imgur* hier wie CT VI 32a vorkommt. Schlußeid bei Šamaš, Aja, Marduk und Si.

VS XIII 32 H. $_{5}$ff. Die Richter von Babel und - - - sprachen ihnen Recht und fragten die Ältesten von *Íb-la-ḫi-i*^{ki}. Deren Aussage, Ausstellung einer Nichtklage-Urkunde und Eid bei Šamaš, Marduk, H und der Stadt Sippar. Die ausgelassenen Zeichen ähnlich wie AN, TU (oder SAR) und K[ ]I, aber vielleicht doch ein verschriebenes und verlesenes Sippar.

R 26 (H; U III 710 u. S. 271; Peiser OLZ 1907, 457, danach auch Cuq NRH 33, 409; AR II 11, ABR 284). Hier steht zwar $_{3}$ff. *dajānu*^{meš} *Bābili dajānu Sippar*^{meš} *dīnam idinušunutima*, aber trotz der Stellung des Pluralzeichens (so z. B. auch LC 21_4 *4 awīlī Ḫi-ri-tim*$^{ki\ meš}$) darf nicht mit Peiser übersetzt werden: die Richter von Babylon das Recht der Sipparenser als Recht entschieden für sie. Hiergegen siehe Schorrs Widerlegung in AR II. Der Ort des Gerichts ist hier im Unterschied von den vier letzten Urkunden deutlich Babel: $_{6, 26}$ im Tempel Marduks[1]; auch der Nichtanfechtungseid lautet hier anders, Z. 11f.: bei Marduk, H und (dem Assyrerfürsten) Šamši-Adad. Cuq erwägt RA VII 96[2] die juristische Wahrscheinlichkeit der verschiedenen Erklärungen und neigt der Ansicht zu, daß zwei Prozesse (in Sippar und in Babylon) stattgefunden hätten, weil sonst der gegenseitige Nichtanfechtungseid unerklärlich wäre. Aber wenn wir hier auch Klägerin und Ver-

1) Als Subjekt zu $_{27}$*ušaskiru* wären sachlich die Richter zu erwarten. Nach der Veröffentlichung ist aber in Z. 25 eine Ergänzung (Schorr: *Beltāni*) gleich gut möglich. Der Satz mit $_{7}$*ú-bi-ir-šú-ma* ist nicht klar. Neben seine sprachlich richtige Übersetzung stellt Ungnad in den Nachträgen die inhaltlich viel bessere nach AR II, und Schorr ändert in ABR wieder seine frühere Erklärung. Vielleicht: Z. hat im Tempel des Marduk es der Beltāni bezeugt (für die Konstruktion vgl. Abschn. VII 4 zu *burrū*), danach ist nichts von ihrem Mann vorhanden.

klagten unterscheiden können, so war es zugleich eine Auseinandersetzung, und bei einer solchen wurde gegenseitig geschworen.

In **R 103** (Az; U III 745, ABR 273) sprechen die Richter von Babel und die von Sippar nicht zusammen Recht, sondern der Kläger bekommt ein Schreiben der [Richt]er von Babel an die Richter von Sippar, damit diese die Sache weiter führen. Über die Bedeutung dieses Schreibens sind verschiedene Meinungen möglich; nach Cuq hinge es mit dem vorher erwähnten „Recht setzen" des Königs zusammen, doch s. unten in Abschn. III 2.

Allein in Babel findet die Verhandlung von **CT VIII 40a** (H; U III 756, ABR 311) statt. Von den drei zu Anfang genannten Zeugen war der zweite natürlich von Erīb-Sin, dem einen Gegner, mitgebracht, aber der *nāgirum* von Babel und der *rēdū* des Richters von Babel gehören wohl zu dem Gericht. Die doppelte Erwähnung von Sippar bezieht sich wohl nur auf die Erfüllung der Forderung. Der Eid, in welchem der Schwörende verspricht, sich nicht wieder an den Richter von Babel zu wenden, wie er dasselbe von seinem Gegner erwartet, wird bezeichnender Weise nur beim König geleistet, was sonst in Nordbabylonien nicht üblich war: bei dem gewöhnlichen Tempelgericht würde der Name Marduks nicht fehlen.

Ohne Erwähnung von Sippar spielt allein in Babel **M 100** (Si: U III 718, AS III 56f., ABR 296). Die Richter von Babel überweisen die Beklagte an den Marduktempel zum Eid[1]. Vom Tempel gestellt sind offenbar auch die ersten neun[2] Zeugen, welche als GÌR-SE-GA-MEŠ *bīt Marduk*, *manzaz pāni*, „Kämmerlinge" des Marduktempels bezeichnet werden. Der zehnte Zeuge[3] *Imgur-Sin rá-gab šá ri-eš di-[ni-im]*? das wäre: Bote des Hauptes — oder.

1) *ana bīt Marduk ana niš ilim iddinušīma* ○ *I͗. ana kaspim* usw. $_{13}$*i-na bīt Marduk ú-ʾba-aḫ-ḫu-ši ú-(ta:)šá-ás-ki-ru-ši-m*ʾ[*a*], also wenn die von Meißner schwach angedeuteten Spuren so zu lesen sind, vielleicht: ○ und die J. forschten sie nach dem Silber usw. im Marduktempel aus (*buggû*, wie auch II 2 von der Untersuchung einer Erbschaft), sie ließen sie schwören (und es ergab sich:) usw.

2) Oder nicht alle neun? Man könnte bei den ersten beiden, *Uraš-nāṣir mār Uraš-mubálit* und *Awīl-Nabium mār Uraš-nāṣir* an Dilbat denken und etwa auch die streitende Familie dort suchen.

3) Nicht mit *maḫar*, sondern GÌR; oder ist dies aus der vorigen Zeile verschrieben?

ša mit *reš* verbunden, des Obersten — des Ge[richtes]. Nach ihm noch sechs Zeugen.

Die auf den letzten Seiten (17ff., ohne das Wort Sippar 14ff.) öfter angeführten Richter von Sippar sind natürlich keine anderen als diejenigen, welche meist einfach die Richter heißen. In jenen Fällen lag der Gegensatz gegen Babel vor. Außerdem wird in bestimmten Verbindungen zu den Richtern noch das Wort Sippar hinzugefügt; vgl. S. 9f.: *kar Sippar* usw. und *šāpir Sippar*; bei der Verbindung mit dem *kāru* auch: die Richter von Sippar-Amnānum oder: die Richter von Sippar-Ja'rurum, vgl. die Anm. am Anfang von Abschn. II 6a.

Ob wir die in *Sippar* wirkenden Richter teilweise, vielleicht auch in größerem Umfange, als Richter der Priesterinnen des Klosters (s. S. 17) von den Richtern von *Sippar*, und die Klostergerichtsbarkeit von der Tempelgerichtsbarkeit trennen dürfen, wäre möglicherweise durch Vergleichung der Priesterinnenurkunden mit den anderen Urkunden festzustellen, ist aber in dieser Arbeit noch nicht geschehen.

5. Richter bei Rechtsgeschäften.

Im allgemeinen wird der Abschluß von Verträgen an keine behördliche Bestätigung gebunden gewesen sein, sondern nur schriftliche Form, also auch Schreiber, und Zeugen erfordert haben; ebenso natürlich bei einseitigen Rechtsgeschäften.

Häufig aber finden wir auch Richter unter den Zeugen bei Rechtsgeschäften. Vgl. hin und wieder in der Namenliste (Abschn. I 8). Teilweise könnten sie hier freilich auch als Privatleute, als Bekannte der Abschließenden erschienen sein. Doch manchmal sind es dieselben Gruppen, die auch bei Rechtsstreiten als Richter auftreten; so z. B. in den Erbteilungen M 107 und CT VIII 3a die oft zusammengenannten Richter, welche unten unter *Ibqu-Annuntum mar Ibni-Šamaš* aufgeführt sind. Oder es werden bei Gesellschaftsauflösungen, wie z. B. Str 44, die Richter aufgesucht. Erbteilungen und Gesellschaftsauflösungen sind ja, auch wenn meist die Richter nicht genannt werden, gerichtlicher Art. Aber die erwähnte Richtergruppe finden wir auch als Zeugen bei einer Schenkung, R 95. Ferner scheinen Grundstückkäufe oft an derselben Stelle vollzogen zu sein, wo auch die Rechtsstreitig-

keiten erledigt wurden. Auf die Mitwirkung der Gerichte bei Grundstückkäufen und bei Erbschaften weist schon Meißner MAP S. 5[1] hin. Als Einschränkung muß allerdings hinzugefügt werden, daß bei den Ortsvorständen (dem *rabiānu* und den Ältesten) die Grundstückkäufe und sonstigen Verträge, bei den Richtern die Streitfälle überwogen. Natürlich gab es hier auch örtlich verschiedene Sitten. Wo uns aber, wie in Sippar, die Richter überhaupt mehrfach bei Rechtsgeschäften begegnen, können wir ihre Mitwirkung, auch ohne daß sie in den Urkunden genannt werden, wohl in weiterem Umfange voraussetzen, wenigstens bei den Rechtsgeschäften, welche im Tempel oder an der sonstigen Gerichtsstätte vollzogen wurden[1]. Weil hier die Tätigkeit der Richter weniger zu bedeuten hatte, brauchten sie nicht genannt zu werden. Wenn hierbei wirklich häufiger die Richter anwesend waren, war es also weniger die richterliche, aber auch nicht eigentlich die beurkundende Tätigkeit. Das letztere läge nur dann vor, wenn die Richter sich als Zeugen eintragen lassen. Eine besondere rechtliche Bedeutung brauchen wir aber für die Mitwirkung der Richter auch gar nicht zu suchen. Denn weder werden durch sie die Privaturkunden zu öffentlichen Urkunden, noch waren sie gerade nötig, wenn etwa ein Protokoll aufgenommen und z. B. dem Grundbuch einverleibt wurde (wenn es ein solches gab, vgl. in Abschn. VI 6), sondern die Richter waren einfach geeignete

1) An die Gerichtsstätte gehören vielleicht gerade auch die Verhandlungen, welche das nicht-gerichtliche durch einen Ausdruck betonen wie *ina mitgurtišunu* (*-šu*) in ihrer (seiner) Bereitwilligkeit, Freiwilligkeit (z. B. Str 25 f. = U III 61, Str 29 — 34 = M 46 = U III 445, Str 35 = M 109 = U III 462, Str 47 = U III 60) oder durch das entsprechende sumerische *še-ga-ne-ne-ta* (die Teilungen bei P, auch die Erburkunde P 28 = U IV 1047) oder *ina ṭubāltšu(nu)* in seiner (ihrer) Güte (CT IV 11 a_{14} = U III 69 — hier verbunden mit *u mitgurtišu*; M 107 = U III 75) oder *imtagru, itamgaru* sie einigten sich. Diese Verträge könnten vor dem Gericht geschlossen sein, wobei durch einen derartigen Zusatz der Vertrag entweder als gerichtliche Einigung vor dem Urteil oder als von vornherein friedlicher Vertrag bezeichnet würde; das letzte bei den meisten Abrechnungen (Erbteilungen und Gesellschaftsauflösungen) oder bei einem Tausch (wie Str 29). Die Freiwilligkeit soll wohl nicht eine Bedingung der Gültigkeit sein, wie vielleicht neubab. *ina ḫud libbišu*, in der Freude seines Herzens, und ähnlich in andern Rechten, z. B. koptisch: in großer Freude, in aller Liebe und Willigkeit, ohne Zwang, ohne List, Furcht, Gewalt usw.

Leute zur Leitung eines Rechtsgeschäfts, besonders wenn dieses halbgerichtliche Art hatte. In andern Fällen, wie bei Feldpacht, hängt die Teilnahme der Richter gelegentlich mit ihrer Verwendung im Verwaltungsdienst zusammen.

6. Richter in der Verwaltung.

Zwischen der richterlichen Tätigkeit und derjenigen als Verwaltungs- oder auch Finanzbeamte ist bei den Richtern nicht immer streng zu scheiden, wenigstens bei den Richtern, welche in den Briefen der babylonischen Könige als Mitglieder der obersten Behörde in *Sippar* erwähnt werden. Auch außer den Königsbriefen wird dieselbe Behörde öfter genannt, besonders in Texten, welche aus der Finanzverwaltung kommen. Siehe in Abschn. II 6, wo fast an jeder erwähnten Stelle neben *kār Sippar* (oder dem Oberkaufmann oder dergl.) auch die Richter von *Sippar* genannt werden. Beachte dort auch in LIH 83 die neben den Richtern der verschiedenen Stadtverwaltungen unterschiedenen Richter von Sippar, welche mehr im Dienste des Tempels zu stehen scheinen. Im folgenden nur die Stellen, wo die Richter allein vorkommen.

LC 161 (Az Jahr 7; U V 1106): 6 šiqlu Silber von 10 šiqlu Silber, *ki-iš-d*[]*a-at*[1] des Anum-ḫabil, gebracht von (MU-DU, MU-ÍR oder wie zu lesen) Idin-Nabium Sohn des Ibni-Marduk. Angenommen von (*namḫarti*, dies u. U. auch: angen. für) $_8$dem Richter Pirḫi-Amurrim. 2 Zeugen. Vgl. **LC 163** (Az Jahr 8; U V 1107): $3^1/_2$ šiqlu Silber, Rest, $_3$Silber des Richters Pirḫi-Amurrim, welches in der Hand des Anum-ḫabil stand (*izzizu*), hat Ibni-Adad Sohn des Abi-ēšu^c-lu-dari angenommen (*maḫir*).

R 71 (Ae; U III 766). Geld von der Lehensabgabe eines bestimmten Jahres, gebracht von (MU-DU) NN, (angenommen von) $_7$dem Richter *Libit-Sin*.

Als *mušaddinum*, Eintreiber, begegnet der auch sonst bekannte Richter *Sin-bel-ablim* **CT IV 15b**$_5$ (Ae; U III 104): $^1/_2$ Mine

1) Wohl nicht nur wie CT II 45$_3$ u. IV 11a$_{23}$ (ABR 278 u. 193) zugefallenes Eigentum, sondern allgemeiner: das an jem. gelangte oder: das von ihm erlangte. LC 54$_6$, $_{13}$ (BB 245) *kašittum* ähnlich oder wie *kišdat* LC 164$_{23}$ (ABR 309): das Erwischte. Für VS VIII 26$_{15}$ s. Landsberger, ZDMG 69 zu BB 136. Ob auch VS VII 149$_{13}$ (vgl. in Abschn. II 1), wegen des auch sogleich in LC 163 begegnenden *nazāzu*, in *kišdat* (oder oben in *kiššat*) geändert werden kann?

von der Bezahlung für Häute, Fleisch und Tuch (?vgl. BE XIV 48_{19} [XV 78_{13}] = ABTR S. 54f.; sonst Wolle*; Ungn.: Mehl?), das dem Richter Sin-bēl-ablim zum Eintreiben übergeben war, bringt der Kürschner[2] von Sippar-Amnanum; in Empfang nehmen es zwei Beamte, welche ausmachen, daß sie ihre Quittung wieder bekommen, wenn sie dafür diejenige des Eintreibers (also des z. Z. abwesenden Sin-bēl-ablim) bringen.

Im Dienst des Šamaštempels steht der Richter *Warad-ilišu* **R 91**$_{14}$ (Ad; U III 110), welcher eine durch jemand anders eingetriebene Bezahlung für Wolle[1] an den Šamaštempel in Empfang nimmt. Derselbe auch CT VIII $36c_{10}$, s. in Abschn. II 6a.

In dem Brief Samsu-ditānas **LC 8** (TD, Hilpr. ann. 161ff., BB 88) gibt dieser König nach Sippar (die Namen der Empfänger sind nicht erhalten) auf eine Anfrage die Bestimmung, daß das Getreide, Pflanzung der Stadt, nach der Ernte in das große Tor (*abullum* Stadttor) des Šamaš gebracht werden soll. $_{16}$Bis das Getreide, Pflanzung der Stadt, (beendet, d. h.) ganz hineingebracht ist, $_{17}$laßt die Richter (sitzen, d. h. wohl:) dabei sein $_{18}$und für die Bewachung des Tores sollen sie nicht lässig sein.

Auch im Handel des Staates waren die Richter beschäftigt. Vgl. die Texte, welche bei den Richternamen (Abschn. I 8) unter *Idin-Ea* und *Uta-šumundib* angeführt sind, auch *Gimil-Marduk* R 104. Hierher auch der *Sin-idinnam* von VS VII 78. Ob dieser und Uta-šumundib vielleicht mehr angestellte Verwalter waren und Idin-Ea vielleicht die Waren auf eigene Rechnung übernahm, oder ob sie Kommissionäre waren (d. h. im eigenen Namen, aber ohne eigene Gefahr handelten), läßt sich nicht ein für allemal bestimmen; es scheint alles drei vorgekommen zu sein. Bisweilen läßt sich auch nicht erkennen, ob der Gegenstand eine Lieferung an den Staat, die Stadt oder den Tempel ist, ob er aus dem Handel einer dieser drei Größen stammt, oder ob ein einfaches Privatgeschäft des Richters vorliegt. — Wenn es bei den von der Regierung aus umgesetzten Werten meist heißt: *ša qat* (über CT VI $35c_5$ *šá bi-ḫa-at* s. Landsberger, ZDMG 69 zu BB 3) Abteilung

---

1) Welche er (der jetzt zurückzahlende) vor zwei Jahren empfangen hatte, $_4$*im-ḫu-ru-ma* (vgl. z. B. R 86_5 87_5 CT VIII $2b_{10}$.: annehmen für entleihen o. ä., *liqū*); wohl nicht mit Ungn. von der Zahlung: rückständig, *uḫ*^{ur}- usw. (*uḫḫuru* aber wohl R 82_{13} und sicher F 43_{14} *uḫḫur*, VS VII 14_6 *uḫurat*).

(wörtlich: das von der Hand) des Schreibers[1] Utul-Ištar, so hat sich nicht etwa der Richter Uta-šumundib wegen der Größe des Betriebes durch solche Angestellte vertreten lassen, sondern den verschiedenen Richtern und sonstigen Unternehmern steht immer derselbe Utul-Ištar gegenüber, so daß dieser als Kassenbeamter des Hofes gelten muß; nur CT VIII 2b scheint Uta-šumundib neben seiner sonstigen zugleich diese Rolle zu spielen. Beachte, daß Uta-šumundibs Vater Ilšu-ibni Oberkaufmann von Sippar war und als solcher noch mehr vom Handel des Hofes lebte; und daß auch Uta-šumundib später dieselbe Würde übernahm, mochte er auch, wie es scheint, gelegentlich als Oberkaufmann noch einmal Richter genannt werden.

7. Nichtamtliche Erwähnung von Richtern.

Die Stellen wo Richter als Privatleute erwähnt werden, veranschaulichen durch Angaben über Verwandtschaft, Beziehungen und Beschäftigung das Bild von den Richtern auch noch etwas. Die Namen dieser Richter siehe in der folgenden Liste, so *Šamaš-šar-ili*, dessen Tochter eine Šamašpriesterin war, oder *Riš-Šamaš*, dessen Söhne einen Befehl vom König erhalten. Einer von diesen Söhnen war vielleicht auch der Richter *Ili-idinnam*, der als Feldverkäufer und sonst erwähnt wird. Als Feldverpächter begegnet uns mit seiner älteren Schwester, einer Šamašpriesterin, der Richter *Nanna-Mansum*. Auf die eifrigen Geschäftsleute *Idin-Ea* und *Uta-šumundib* (welcher später wie sein Vater Oberkaufmann wurde; auch die Schwester, eine Šamašpriesterin, scheint von dem Geschäftsgeist des Vaters und Bruders geerbt zu haben) ist schon (S. 23) hingewiesen worden. Von *Sin-bēl-ablim* und anderen Richtern wird P 89 vermerkt, daß sie ihre Pflicht zum Bau (oder Instandhaltung) eines Kanals erfüllt haben. Von dem auch in den Urkunden mehrmals genannten Richter Gimil-Marduk haben wir eine Weihinschrift an Šamaš für das Leben seines Königs Ammi-zadūga.

1) Derselbe auch oft: Leutevater, z. B. CT VIII 21a$_3$ 30b$_3$ AJSL XXIX 184$_4$, hier in gleichem Zusammenhang wie oben (Wollhandel des Hofes), nur daß der Verleihende ein Išme-Sin mār Sin-bēl-ablim ohne Berufsangabe ist.

8. Die mit Namen genannten Richter.

Ein noch ausführlicheres Namenverzeichnis zur Personenbestimmung und Herausfindung von Richtern habe ich mehrfach durch Weglassung einzelner Namen und Namengruppen und unter Hinweis auf Lindls Priester- und Beamtentum (L.) und auf ABR gekürzt. Die Nummern werden wohl, auch wenn ich meist nur Lindls und Schorrs Register benutzt habe, stimmen. Aber vielleicht hätte noch auf Lesefehler, bes. bei Lindl, aufmerksam gemacht werden sollen; mehrfach ist natürlich in verschiedenen Arbeiten eine Verschiedenheit der Lesungen nicht zu vermeiden.

Wo ich die ganze Gruppe gebe, sind die nicht noch einmal eigens genannten Namen eingeklammert. Andere, welche sicher oder wahrscheinlich keine Richter waren, sind zwar (z. B. wegen einer Namensgleichung oder -ungleichung) auch an ihrer eigenen alphabetischen Stelle zu finden, hier aber eingeklammert. Bei den mit ? oder (?) versehenen ist die Ansetzung als Richter mehr oder weniger zweifelhaft. Kein Zweifel ist möglich bei den als *dajānum* (*daj.* oder *d.*) bezeichneten. R. bedeutet, daß mehrere zusammen als *dajānu* bezeichnet sind. Meist sind es auch dann Berufsrichter; doch oft auch Laienrichter (Vertreter anderer Berufe; bei zu großer Zahl der Richter; bei der Hervorhebung eines bestimmten Berufsrichters); dann habe ich sie natürlich eingeklammert.

Wenn es sich um einen nichtgerichtlichen Text handelt, ist dies, abgesehen von den kurzen Verweisungen immer angegeben.

Namengruppen sind meist bei dem im Alphabet ersten Namen angeführt. Die alphabetische Reihenfolge geht nach der angewandten Umschrift. Auch *j* hinter *i*. *Bi*, *ki* mit etymologischem *p*, *q* bei *b* und *k*; aber auch *Ibqu* bei *Ibku*. *Adad* und *Iškur*, *Šamaš* und *Utu* getrennt. Kurzformen mit angeschlossener Endung sind nicht zwischen die Bildungen mit lockeren Bestandteilen eingeschoben, sondern z. B. *Sinjatum* und *Sinnatum* hinter *Sin-šemi*.

Abgekürzte Namen sind leicht nach den vorangehenden Texten zu ergänzen.

(*Abum-waqar mār Ea-nada* VS VII 158_5 *Si, s. L. 1519. Richtet).
(*Adad-rimēni* CT II 50_{35} Z, Zeuge; ebenso wohl CT IV $26b_{23}$ Z; s. *Išme-Adad*).

(*Adad-šarrum mār Sin-idinnam* VS VII 158_8 *Si, s. L. 1519. Richtet).

(*Aḫam-nirši akil tamgari* CT IV $7a_5$ (am Schluß [[*bán-da*]] aus Zl.$_6$) AS, s. ABR 310, L. 73. Vgl. *Amanānum mār Ibni-Sin*).

(*Amananum šakkanakku*, R., CT VI $8_{1,18,\ 20,\ 24,\ 28,\ 29}$ *Sl — *AS, s. BB 92, L. 94. Für die Zeit vgl. $_4$*Nanna-⟨ki⟩ag*, $_{13}$*Libit-Ištar*, auch wohl $_2$*Ilšu-ba²ni*; ob auch den anderen *A.*? Die Z. 1—9 genannten, von denen nur $_2$*Ilšu-ba²ni* wirklich *dajānum* ist, werden $_{10,\ 20f.,\ 29}$ „meine R.“, „*A.* und diese meine R.“ u. ä. genannt).

(*Amanānum mar Ibni-Sin* CT IV $7a_{12}$ AS, s. ABR 310, L. 73. Ob trotz der späten Stelle derselbe?; $_6$*Nanna-kiag* wohl = VI 8_4. Viele der schiedsrichterlichen Zeugen auch unter den Zeugen von CT II 16 Z (U III 385, L. 48), VIII 1a Sm (U III 43, L. 136), 4a Sm (U III 46, L. 124), 4b Sm (U III 258, L. 133) usw.; diesen Texten gehen voran die unter *Awīlum*, *Ištar-ummi*, *Išme-Adad* usw. genannten und folgen S 10 = 77 Sm (U III 457, L. 144), VS VIII 84 f. H (Jahr 2; = M 49, U III 447, IV S. 81, L. 259 u. 259* S. 97), CT IV 48a H (J. 15, U III 294, L. 195), 49b Sm (U III 260, L. 104), VIII 25a Sm (L. 99) usw.; vgl. auch CT II 31 Sm (s. *Ilšu-ibišu*), 47 (s. *Ili-bani*), IV 49a (s. *Ilšu-bani*), VI 47b H (s. *Ilšu-bani*), VS VIII 71 (s. *Awīl-Ištar*), IX 40 Sm (U IV 1060, ABR 270, L. 415), LC 104 (s. *Idin-Irra*) usw.).

Amur-Sin CT VI $42a_{31}$ Sl, s. *Awilūma*.

Annatum mār Awīl-ilim CT XXIX 42_7 *H*Si, richtet, s. *Ilšu-bani m. Ibqu-Adad*.

Anum-bulliṭ daj., mar Iballuṭ LC 157_{69}, sig ([*luṭ*]) Ad (*Babel), s. ABR 280, L. 1099. Wohl Bruder von *Awīl-Nabium daj.*

A. d. m. I. VS VII 65_8 Ad. *Kauf. U III 413, L. 1151. Trotz *Dilbat* offenbar derselbe. Die ersten Zeugen er und $_9$*Šeš-kalla* [[- -]] *daj. mār Sin-nīšu*.

Anum-nāṣir mar Nūr-Ea R. CT VIII $28b_{26}$ Sl, s. *Awīlum*. (Vgl. *A.* CT II 16_{26} Z u. VIII $25a_{52}$ Sm).

Appān-ilim dajan Babili CT XXIX 42_6 43_{21} *H od. *Si, s. *Ilšu-bani m. Ibqu-Adad*.

Appan-ilim daj. CT VI $32a_{20}$ Si (U III 719, ABR 272). Wohl derselbe. Zeugen: $_{19}$ unlesbar. $_{20}$ *A. d.*, $_{21}$*Sinnatum daj.*, $_{22}$ *Sin-imgur daj.*

(?)*Appān-ilim mār Etel-bī-Ištar* CT VIII 6 b_{27} Si. Viell. auch derselbe. — Die Richter von Babel u. von Sippar. Zeugen (Z. 26ff.) *Nūratum mār Ibqu-Annunītum*, *A.-i.* m. E.*, *Sin-imgur mar Ili-idinnam* (viell. d. Richter des vor. Textes), *Sin-gāmil mār Warad-Sin.*

Atanaḫ-ili daj., *mār Ibku-* - - - (auf den 4 Wiedergaben der Siegel verschieden; auch *ku* nicht sicher) VS XIII 74 r_4 = a r_6 RS (Gartenkauf), 83 r_8 = a r_9 RS (Gartentausch) Zeuge.

(*Awīl-Adad* Schreiber der Richter VS XIII 25 r_{10} H; Schreiber der Šamašpriesterinnen CT II 43$_{38}$ Si, VIII 32 a_{22} Si; Schreiber CT VIII 24 b_{26} Si, s. *Ilšu-bani m. Ibqu-Adad* u. S. 14f.).

(*Awīl-Adad rabi zikkatum* R 105$_{32}$ Az, s. *Awīl-Šamaš*).

Awīl-ilim mār Jakūnu VS VII 158$_2$ *Si, s. L. 1519. Richtet).

(*Awīl-Ištar* VS VIII 71$_{29}$ *Sm. $_{28ff.}$*din bit Šamaš*, [1]*Awīl-Ištar*, ([1]*Sin-idinnam*), [1]*Irṣitija*), [1]*Sin-ikīšam akil tamgari*, [1]*Ilšu-ibīšu*, ([1]*Šumi*?]-*aḫija*)).

Awīl-Nabium dajā[*num*], *mar Iballuṭ* LC 157$_{71}$, sig Ad (*Babel), s. ABR 280, L. 1099. Wohl Bruder von *Anum-bulliṭ daj.*

Awīl-Sin daj. mar Sin-bēl-ablim CT VI 6$_{14}$ r_6 Az. U III 752, ABR 281. ($_{16}$ r. *Ibni-Marduk mār S.-b.-a.* wohl sein Bruder). Hatte mit anderen Verwandten ein Feld verkauft; s. d. Anm. am Schluß von *Utu-šumundib.* (Die Zeugen bei *Awīl-Šamaš*).

A. d. m. S. CT VIII 23 b_2, $_4$ Sd. U III 512, ABR 145. Er und einer der eben erwähnten Verwandten vermieten ein Haus.

A. d. AJSL XXX 66$_3$, $_4$ Az, verpachtet Feld. 67$_3$, $_4$ Sd ebenso; nur fehlt (wenigstens jetzt) der Titel; doch wohl derselbe.

Awīl-Šamaš daj. mar Idin-Nin-šubur CT VI 6 r_{24} Az. (Im Text der Richter *Awīl-Sin*). Zeugen: ($_{18}$ *Nūr-Kabta šangi Šamaš mār Ilšu-ibni*, $_{19}$ *Marduk-nāṣir šangi Aja mār* [*Gī*?*-mil*?]-*Nabium*), $_{20}$ *Iškur-mansum* ^{0}[*mār I*]*din*-[. . .], wohl nicht: [*akil tamg*]*ari* [*mār . . .*],($_{21}$ *A-wi-il*-[*a*]*Gir-ra* ^{0}[. .] . [. .], ^{0}[D][I-K][UD *mār*] *Sî*[*n . . .* ?), $_{22}$ *Sin-idinnam daj. mār Iškur-mansum*, $_{23}$ *Idin-Ištar daj. mar Ibku-Annunitum*, $_{24}$ *Awīl-Šamaš daj. mār Idin-Nin-šubur*, $_{25}$ *Nabium-lamāzašu daj. mar Ibni-Adad*, $_{26}$ *Marduk-mušālim daj. mar Ibku-Annunitum*, ($_{27}$ *Sin-mušālim mar Libit-Adad*), ($_{28}$ *Warad-Ulmaššitum mār Ibku-Annunītum*), ($_{29}$ *Šallurum* DUMU-PIŠÀN-DUB-BA-A).

Awīl-Šamaš d. m. I. R 105$_{34}$, sig Az. Derselbe. ABR 92, L. 1316. Eine Priesterin kauft e. Hausgrundst. Zeugen (die Siegel auf

pl. X): $_{31}$ *Iškur-mansum akil tamgari*^{meš}, sig noch: *mār Adad-š[arrum]*, $_{32}$*Awīl-Adad rabi zikkatum*, $_{33}$ *Idin-Ištar dajānum*, sig: *mār Ibku-Annunītum*, $_{34}$*Awīl-Šamaš dajānum*, sig: *mār Idin-Nin-*[*šubur*] u. a. ($_{39}$ = CT VI 6 r_{28}).

Awīl-Šamaš daj. R 116$_{28}$ Sd. Derselbe. ABR 204. Ein PA-MAR-TU schenkt seiner Gattin Sklaven. Zeugen: $_{25}$ *Iškur-mansum rabi ziggatum*, $_{26}$ *Idin-Ištar dajānum*, $_{27}$ *Šamaš-bani dajānum*, $_{28}$ *Awīl-Šamaš dajānum*, ($_{29}$ *Muḫaddūm barū*, $_{30}$ *Šallurum* DUMU-PISAN-DUB-BA-A).

Awīlum mār Būr-Sin R. CT VIII 28 b_{24} Sl. $_{23}$*dīn bīt Šamaš* $_{24}$*Awīlum mār Būr-Sin* $_{25}$*Sin-idi mār Ibi-Sin* $_{26}$*Anum-nāṣir mār Nūr-Ea* $_{27}$*Ibi-Nin-šubur* $_{28}$*mār* KA-ŠÁ-*Šamaš* $_{29}$*Sin-abūšu rābiṣum* $_{30}$*mār Dīnam-ili* $_{31}$*^{d}Ištar-ummi*^{mu} $_{32}$*mārat Abba-ṭābum dupsar* $_{33}$*dajānu*^{meš} *bīt Šamaš.*

Awīlūma mār Būr-Sin R 8_{32} Sl. U III 247, L. 31. Derselbe, weil Z. 31 = dem *rābiṣu* des vorigen Textes und Z. 33 auch ein Tempelrichter?. — Hauskauf. Zeugen (mit *maḫar*): $_{31}$ *Sin-abūšu mār Dīnam-ili*, $_{32}$ *A. m. B.*, $_{33}$ *Nūr-ilīšu mār Iku-piša* u. a.

Awīlūma CT VI 42 a_{36} Sl. Wohl auch derselbe; u. zw. entweder als Schreiber zuletzt oder, wenn Z. 34 die Schreiberin, als nachgetragener Richter. Urteil der Richter im Šamaštempel. $_{21}$*Puzatum mār Ennam-ili* $_{22}$*Warad-ilīšu* $_{23}$*mār Nūrum* $_{24}$*Ennam-Sin* $_{25}$*mār Banānim* $_{2}$*Sin-ellazu* $_{27}$*mār Sin-muballiṭ* $_{28}$*Sin-ennam* $_{29}$*mār Ibi-Nin-šubur* $_{30}$*Narām-ilīšu* $_{31}$*Amur-Sin*; $_{32}$*dīn bīt Šamaš*; ($_{33}$*maḫar Lù-^{d}*MAR-TU) $_{34}$*maḫar ^{d}Ištar-ummi*^{mu} ($_{35}$*maḫar Ubar-Ninib*) $_{36}$*Awīlūma.*

(*Bēlšunu mār Awīl-Sin* u. Bruder des *Ilšu-bani*, CT VIII 2 $a r_{1}$, Ad, s. *Gimil-Marduk* den Richter).

(*Belšunu gallabum*, Scherer, *ša da*[*jani*?] LC 157_{76} Ad, *Babel, s. *Gimil-Marduk* den Archivar).

(*Būr-Sin* CT VI 47 b_{27} H, s. *Ilšu-bani*. Einen *B. m. Ibni-Sin* CT IV 49 a_{22} AS s. das.; einen Br. v. *Kiš-Nunu* u. Sohn v. *Sin-šemē* s. CT IV 48 a_{24} H, L. 195; 37 c_{5} Si, U III 684, *B. m. Sin-šemi*).

B(P)uzatum mār Ennam-ili CT IV 42 a_{21} Sl, s. *Awīlūma.*

(*Diqdigum šatammu* R. CT VI 8_{6} *Sl — *AS. BB 92, L. 94, vgl. *Amanānum*).

Ennam-Sin Sohn des *Banānum* CT VI 42 a_{24} Sl, s. *Awīlūma.*

Erib-S[i]n daj. mār Ibqu-Amurrim R 119 r (I:)II$_4$ Ae, s. *Ili-idinnam mār Riš-Šamaš.*

Gimil-Marduk daj. mār Ṣilli-Šamaš LIH 69$_{11}$ (III 209) Az. Von ihm diese sumerische Weihinschrift für das Leben Az.s an Šamaš.

— CT VIII 2a r$_{13}$ Ad. U III 10, L. 1133. Viell., wie sicher R 88, noch nicht Richter. Übergabe der Mitgift. Zeugen: (r$_7$ *Ibqu-Annunītum mār Sin-idinnam* u. a.), r$_{12}$ *Sin-išmeáni mār Ibni-Marduk,* $_{13}$ *G. m. Ṣ.,* ($_{14}$ *Abum-waqar mār Sin-idinnam* u. a.), $_{17}$ *Ilšu-bani,* $_{18}$ *Bēlšunu mārimeš Awīl-Sin* (auch $_8$ *I.* — wohl nicht Siegel des *I.* von $_{25}$ u. r$_3$ — und $_8$ *B.*), ($_{19}$ *Sin-nāṣir tupsarru*).

— CT VIII 3 b$_{29}$ Az. U III 633, L. 1168. Feldpacht. Zeugen: $_{28}$ *Ibku-Ann.*[1] *m. Sin-id.,* $_{29}$ *G. d.* $_{30}$ *m. Ṣ.* u. a.

— CT VIII 11 b$_{20}$ Az. Eine Priesterin verpachtet Feld. Zeugen: $_{18}$ *Ibqu-Ann. m. Sin-id.,* $_{19}$ *Ibni-Adad akil tamgari,* $_{20}$ *G. d. m. Ṣ.,* $_{21}$ (*Sin-nāṣir mār Ibqu-Annunītum*).

— R 88$_{27}$ Ad. Noch nicht Richter. Hauskauf. Zeugen: $_{23}$ *Sin-šemi daj. mār Ili-idinnam,* ($_{24}$ *Sin-išmeáni,* $_{25}$ *Ibni Šamaš mārumeš Awīlija*), $_{26}$ *Sin-išmeáni mār Ibni-Marduk,* $_{27}$ *G. m. Ṣ.-Ša[maš],* ($_{28}$ *Abum-w. m. Sin-id.,* $_{29}$ [- -] - *-tum kudimmu,* [*Sin-nā*]*ṣir tups.*).

— R 104$_5$ Az: *G. d.*, offenbar derselbe. In $_{17}$ wohl einbegriffen. Städtische oder staatliche Kornzahlungen, U V 1252, unten Abschn. II 6a Schluß. $_{14}$ GÌR *Ibqu-Ann. m. Sin-id.,* $_{15}$ [1] *Ibni-Adad a. tmeš* $_{16}$ *awīlēmeš kār Sippar* $_{17}$ *ù dajānimeš Sippar.*

(*Gi-mil-Marduk* DUMU-PIŠÀN-DUB-BA-A *šá dajā*[*nimeš*] LC 157$_{75}$, Ad, *Babel. ABR 280, L. 1099. Nach den Zeugen (8 Richter, 1 *ḫazannu*): GÌR *G.* usw. $_{76}$ *u Bēlšunu gallabim ša da*[*janī*]. Wegen des *Bēlšunu* in CT VIII 2a braucht *G.* noch nicht der Richter *G.* zu sein; der Richter sonst in *Sippar.* An sich könnte der Archivar der R. selbst R. gewesen sein).

Gimil-Nabium dajā[*num*], *mār Nabium-gāmil* LC 157$_{72}$, sig Ad (*Babel), s. ABR 280, L. 1099.

Ḫajabni-il CT VI 23 a$_6$ *H*Si — *Ḫajabnim*[2] oder *-il* statt *-im*? —; CT XXIX 43$_{19}$ *H*Si, s. *Ilšu-bani mār Ibqu-Adad.*

1) Der Vater der Verpächter natürlich ein anderer.

2) Wenn so, dann wohl für *Ḫajabnim* (wie öfter *n* u. *l* wechseln, wenn

Ḫajabni-il LIH 81_1, BB 59. Si schreibt an *Ḫajab[ni-il]*. Wohl derselbe.

Ḫillum dajān Bābili AJSL XXIX 172ff.$_{9(8)}$ Z, s. S. 17.

Ḫ. (ohne Titel) CT VI 47 a_{20} Z. ABR 289, L. 42. Offenbar derselbe. (Lindl weist hier auf seine Nr. 64, d. i. CT VI 26a = ABR 33, wo aber r_9 *Ḫa-al-lum mār Mu-da-du-um*, wie Ranke und Lindl beidemal lesen, wie *Ḫa-ta-lum* aussieht; allerdings könnte statt *ta al**, und an den beiden anderen Stellen *ḫi ḫà* und statt *il* — in CT VI 47a sogar besser — *al* gelesen werden; doch kommt M 37_{12} Sm und CT VIII 16 b_{19} Sm sicher *Ḫa-ta-lum mār Mu-da-di* vor. LIH III 324 ist *Ḫallu* beidemal zu streichen).

Ibi-Nin-šubur mār KA + ŠÁ-*Šamaš* R. CT VIII 28 b_2; Sl. s. *Awīlum*. (vgl. auch zu *Ilšu-bani mār* BÀ + ŠÁ-*Šamaš*).

Ibi-Nin-šubur daj. mar Warad-[*S*]*in* LC 157_{70}, sig Ad (*Babel), s. ABR 280, L. 1099.

Ibi-Sin mār Nabi-ilišu R. CT II 50_{27} Z, s. *Išme-Adad*.

(*Ibik-Nunu mār Nawirum-ili* R. CT VI 8_9 *Sl — *AS, s. BB 92, L. 94, vgl. *Amanānum*).

Ibqu-Annunītum daj. mār Awī[*l-* - -] R 68_{20} Ae, s. *Ili-idinnam*.

Ibqu-Annunītum daj. mār Ibni-Šamaš CT VIII 3 a_{35} Az. ABR 194. L. 1225. Erbteilung. Zeugen Z. 32ff.: *Ibni-Sin* [*mār S*]*in-idinnam, Nanna-ma*[*nsum da*]*jānum mār Ibqu-Annunītum*[1], *Sin-išm*[*eáni da*]*jānum mār Ibni-Marduk, Ibqu-An*[*nunītum da*]*jānum mār Ibni-Šamaš, Ibqu-iliš*[*u dajā*]*num mār Gi*[*mil-M*]*arduk* u. a.

— R 95_{37} Az. ABR 203. Schenkung eines Wahrsagers an seine Gattin. Zeugen Z. 34ff.: [*Ibni-Si*]*n m. S.-id.*, [*Nanna-ma*]*nsum d. m. Ibqu-A.*, [*Sin-i*]*šm. d. m. I.-M.*, [*Ibqu-An*]*n. d. m. I.-Š.*, [*Si*]*n-idinnam daj. mār Iškur-mansum*.

— R 99_{16} Az. U III 121. Abgabenlieferung $_{11}$ an den Speicher von *Sippar-Amnānu* (dies auch $_{18}$). $_{12}$ Angenommen von

nicht etwa *nu* auch *lu* zu lesen wäre); weniger wahrscheinlich wäre die andere Schreibung *Ḫajabni-Anum* zu lesen. AN. *ilum* deutlich CT XXIX 43_{19}, auch (ein anderer) CT VI $31a_4$; danach wohl auch LIH 81_1 u. (ein anderer) CT II 26_3 so.

1) Dieser *I.* natürlich ein anderer. X *mār I.* oft in dieser Zeit, z. B. die Richter *Idin-Ištar* und *Marduk-mušālim*, wo der Vater *I.* natürlich unbestimmbar ist.

(*namḫarti*) $_{13}$*Ibni-Sin muirrim*, $_{14}$*Ibni-Sin m. Sin-id.*, $_{15}$*Sin-išm. d.*, $_{16}$*Ibqu-Ann. d.*, $_{17}$*Ibqu-ilišu d.*, $_{18}$*u kār Sippar Amnānim.*

— M 42_{34} Az. U III 727, ABR 269. Rechtsstreit. Zeugen Z. 32ff.: *Nanna-m. d.*, *Sin-išm. d.*, *Ibku-Ann. d.*, *Ibku-ilišu d.*

— M 107_{31} Az. ABR 195, L. 1264. Erbteilung. Zeugen Z. 29ff.: *Nanna-m. d.*, *Sin-išm. d.*, *Ibqu-Ann. d.*, *Ibqu-ilišu d.* u. a.

(*Ibk[u-Annunītum mār Sin-idinnam* CT VIII 2 a r$_7$ Ad, 3 b$_{28}$ Az, 11 b$_{18}$ Az, R 104_{14} Az, s. *Gimil-Marduk*).

Ibqu-Annunītum daj. mār Šamaš-bani CT XXXIII 27_{13} Ad. Ein Hirt empfängt Geld zum Kauf von Futter in den Trog der Schafe einer *Šamaš*priesterin. *I.* erster Zeuge.

Ibk[u-ilišu daj. (CT VIII 3 a:) *mār Gimil-Marduk* CT VIII 3 a$_{36}$ Az, R 99_{17} Az, M 42_{35} Az, M 107_{32} Az, s. *Ibku-Annunītum mar Ibni-Šamaš.*

(*Ibqu-ilišu akil tamgari, mār Šarrum-Šamaš*, s. S. 14f.).

Ibni-Adad daj. CT VIII 36 c$_{11}$ Ad, s. *Ilšu-bani.*

(*Ibni-Adad dub-[sar*] AJSL XXIX 183 r$_{11}$ Ad, s. *Ilšu-bani mār Lu-Iškura*).

(*Ibni-Adad akil tamgari* CT VIII 11 b$_{19}$ Az, R 104_{15} Az, s. *Gimil-Marduk*).

(— M $42_{2, 5, 11}$ Az. ABR 269. Seine Söhne in einem Rechtsstreit. Die Zeugen vgl. bei *Ibku-Annunītum mār Ibni-Šamaš*).

(*Ibni-Amurrum mar Nakimu* VS VII 158_1 *Si. L. 1519. Richtet).

Ibni-Marduk daj. mār Libit-Ištar R 119 r(1:)H$_1$ Ae, s. *Ili-idinnam.* Ob etwa = dem Briefempfänger von Si (LIH 105_1) und Ae (LIH 85_1?)?

(*Ibni-Sin mar Marduk-nāṣir* Briefempfänger von Az, LIH 50_1 51_1 53_1 54_1, vgl. auch 52_1; BB 83ff.).

(*Ibni-Sin mār Sin-idinnam* CT VIII 3 a$_{32}$ Az, R 95_{34} Az, R 99_{14} Az, s. *Ibku-Annunītum mār Ibni-Šamaš*).

(*Ibni-Sin muirru* R 99_{13} Az, von dem vorigen verschieden, weil beide in R 99).

Ibni-Šamaš daj. mār Warad-Si[n] LC $157_{67, \text{sig}}$ Ad, (*Babel), s. ABR 280, L. 1099.

Ibqu- . . . s. *Ibku- . . .*

Idin-Ea daj. mar Ibni-Šamaš R 86_5 (*Idin-E[a daj.?]*), $_6$(*Idin-[Ea d.? m.] I.-Š.*) Ad. U III 228. Hat Getreide von der Handels-

kasse des Palastes erhalten und verleiht es weiter. — R 87_4 (*I.-Ea m*[. *I.*-]Š.), $_6$(*I.-E*[*a m. I.*]-Š.) Ad. U III 227. Hat Geld von der Wollkasse des Palastes erhalten und leiht es weiter. — P 115_3 (*I.-Ea daj*[*ānum*]) Ad. U IV 1022. Verleiht Geld gegen künftige Erntearbeiter. — P 116_3 (*I.-Ea d.*) Ad. U IV 1023. Ebenso. — P 119_3 (*I.-Ea. d. m. I.-Š.*) Az. U IV 1024. Ebenso; hier ist der Leihende $_4$ *Taribuša* Sohn des *Ibni-Šamaš*, $_5$ sein Bruder. — P 120_5, $_7$ (*I.-Ea d.*) Az. U IV 918. Hat Getreide von der Wollkasse des Palastes erhalten und leiht es weiter. — P 124_3, $_4$ (*I.-Ea d.*) Az. U IV 1037. Verpachtet ein (ihm gehöriges) Feld. — P 126_3 (*I.-Ea d.*) Az. U IV 1025. Verleiht Geld gegen Wäscherarbeit.

Idin-Irra mār Ṭabi-giri-Šamaš | T(e:)abi-girišu R. VS XIII $25\,r_4$ H, CT VIII $5\,a_{25}$ H, CT XXIX 42_4 43_{19} *H*Si, LC 104_{30} H, LC 108_{19} Si, s. *Ilšu-bani m. Ibqu-Adad.*

Idin-Ištar daj. (CT VI $6\,r_{23}$, R 105_{sig}:) *mar Ibku-Annuntum* CT VI $6\,r_{23}$ Az, R 105_{33}, sig Az, R 116_{26} Sd, s. *Awil-Šamaš.*

(*Idin-Nin-šubur mar Ilumma* CT VIII $28\,a_{24}$ Sl; nur Zeuge?; s. *Išme-Adad mār Elāli-waqar*).

Ili-bani R. CT II 47_{38} *Sm. $_{37}$*di-in šá Šamaš.* $_{38}$*dajanu^{meš}: Ì-li-ba$^{(?)}$-ni* $_{39}$[^{1} - - - -] - $_{40}$^{1} *Il-šú$^{(?)}$-ella$_{4}$-zu* $_{41}$^{1} *Sin-i-ki$^{(?)}$-šá$^{(?)}$-am.*

(*I. m. Idin-Nin-šubur* S $10_{18} = 77_{28}$ Sm; in 77 Scheil (nur Umschrift) statt *šubur*: *gir-su*; für die Texte vgl. zu *Amanānum m. Ibni-Sin*).

(*Ili-ešu'* DI-KUD-GAL LC 237_{27} (Ḫana, Išar-lim, ABR 219, L. 970; vgl. Abschn. IV 2).

Ili-idinnam daj. mār Riš-Šamaš R 68_{19} Ae. U III 763, L. 1033. Abrechnung mit Rinderhirten des Šamaštempels. Erste Zeugen: $_{19}$*Ili-idinnam daj. mar Ri*[*š-Šamaš*], $_{20}$*Ibqu-Annuntum daj. mār A-wi-i*[*l- - -*].

— R 119, meist Ae. U III 414, L. 1066. Verschiedene Feldverkäufe. R $119\,I_{19}$ (Ae) *I. d. m. R.* zweiter Zeuge. — II_{16} (Ae) *I. d. m. R.* Feldverkäufer. — rev (II:) I_3 *I. d.* Feldverkäufer. — rev (I:)II_2 Ae. Wohl als Zeugen: $_1$*Ibni-Marduk daj. mār Libit-Ištar*, $_2$*Ili-idinnam daj. mār Rīš-Šamaš*, $_3$*Sin-idinnam daj. mar Ibi-Sin*, $_4$*Erīb-S*[*i*]*n daj. mār Ibqu-Amurrim*, $_5$*Šamaš-nāṣir daj. mar Palē-*[*Šamaš*].

(*Ili-idinnam mār Ṭutu-naṣir* VS VII 158_1 *Si, L. 1519. Richtet).

Ili-išme-ḫanē-anni?[1] *daj.* VS VII 37_{23} H[2]; U III 33, ABR 241, L. 963. Vorletzter Zeuge, vor dem Schreiber.

Ì-lí- – – [– –] – -ni daj., wohl nicht wie der vorige Name, sondern: *Ì-lí-gim-l[a- × a]n[]-ni,* G $30\,r_{14}$ (*AS)*Sm[3], U IV 1052, L. 611. Rechtsprechung durch die Richter im Tempel des Uraš. Letzte? Zeugen ein Priester des Sin(?) und *I. daj.*

Ilšu-bani (od. *-ibni*?) *daj.* $_3$*awīl* (d. Mann aus) *I*?*- – -*^{d}*Dungi* CT VI 8_2 *Sl—*AS, s. BB 92, L. 94, vgl. *Amanānum.*

(*Ilšu-bani*, verschiedene, z. T. viell. = dem vorigen; vgl. zu *Amanānum m. Ibni-Sin*):

(*I. mār* - - - CT VIII $28\,a_{20}$ Sl, s. *Išme-Adad*).

(*I.* CT II 50_{39} Z, s. *Išme-Adad*).

(*I. m.* BÀ + ŠÁ-*Šamaš* CT IV $49\,a_{23}$ AS. U III 254, L. 83. Auch wohl $_8$als Vater des Grundstückkäufers *Ibi-Nin-šubur*; vgl. *Ibi-N.-š. m.* BÀ + ŠÁ-*Š.*: Enkel u. Großv.?, vgl. $_{23}$f. u. dazu *Ilšu-ellazu m. Ilšu-bani.* Zeugen: ($_{21}$*Awīl-ilim | Anim mār Lù-Nanna(ra*?)), $_{22}$*Būr-Sin m. Ibni-Sin,* $_{23}$*I., Ilšu-ellazu,* $_{24}$*mārimeš* BÀ + ŠÁ-*Š.* u. a., ($_{32}$*Rīs-Šamaš tupsarru*; dieser auch sonst)).

(*Ìl*?*-šú***-b. m. Šamaš-ellazu* CT VIII 4 a linker Rd., Sm. L. 124. Erbteilung. — Vgl. *Šamaš-ellazu m. I.*).

(*I.* CT VI 47 b_{28} H Jahr 24?, selbstverständlich ein späterer). $_{24}$*din* (Urteil des) *Išar-Lim* (nämlich des samt *kār-Sippar* richtenden *rabiānu* von Sippar, und der folgenden, welche, unter dem Oberkaufmann, offenbar das *kāru* von S. bilden:), $_{25}$*[I]Pī-Šamaš akil tamgari,* $_{26}$*[I]Itti-Enlil-kinni,* $_{27}$*[I]Būr-Sin,* $_{28}$*[I]Ilšu-bani.*

I. R. LC 104_{28} oder $_{30}$ H, vom folgenden verschieden.

Ilšu-bani mār Ibqu-Adad VS XIII $25\,r_5$ H (Feldkauf zw. Priesterinnen). Zeugen: zwei Šamašpriester, *Ibqu-ilišu mār Šarrum-*

---

1) *Ì-lí-iš-me-ḫa-ni-e-*(MAŠ, BAR:) *an***-ni.* Vgl. den Namen *Ìl-lí-iš-me-e-ḫa-ni-e* M 97_{22}. Kaum, mit seltsamer Betonung, für amoritisches *išmeḫáni*, wozu *-anni* akkadische Verbesserung sein könnte. Wegen der Betonung auch nicht Doppelsatz mit dem in *Marduk-ḫani, Ummi-ḫaniat* vorliegenden Permansiv. Ungnad: „Mein Gott hat gehört den von Schuld Elenden(?)". Die beiden Zeichen könnten MAŠ-KAK gelesen werden, aber *muškenu* des Richters (oder der Richter) wäre wohl sinnlos.

2) Ungn.: Si?, Schorr: Ae?, aber ohne Frage H 39.

3) Rest des Datums erhalten. G liest *mu alam* ^{d}*Ištar* - - - -; aber Sl Jahr 26 für die Urkunde zu früh, H 17 zu spät.

Šamaš, Idin-Irra mār Tebi[1]*-girišu, I. m. I., Nannatum m. Naram-Sin, Nūr-ališu m. Erībam, Imgur-Ellil tupsar dajāni*[meš], (*Kalumum m. Šamaš-tabbašu*), *Awīl-Adad tupsar dajāni*, zwei andere und der Schreiber.

— (*Ilšu-bani mār Ibqu-Adad*) CT VI 23 a_8 *H*Si, BB 109. $_6$[1]*Ḫajabnīnu* (oder *Ḫajabni-il**, s. d.) $_7$[1]*Nūr-ratum*, $_8$*u Ilšu-bani*[2].

— CT VIII 5 a_{26} H, ABR 18 (Vermächtnis einer Priesterin). Zeugen: zwei Šamašpriester, *Ibqu-ilišu mār Šarrum-Šamaš*, *Šamaš-ellazu mār* [-[-]- *-lum* (oder *mi*)], *Idin-Irra mar Tab[i-giri-Šama]š* (oder *-giriš]u*), *I. m. I., Nūr-ālišu mār Erībam*, 2 Sekretäre der Šamašpriesterinnen, *Imgur-Ellil* usw.[3]

— CT VIII 24 b_{21} Si, s. S. 14. Hier ist ein anderer, aber nicht *I. m. I.* als *daj.* bezeichnet; vielleicht weil bei ihm der Vatersname wichtiger war (in LC 104 zwei R. des Namens); Richter ist er und die anderen nach den folgenden beiden Texten offenbar gewesen, nach LC 104 sogar Richter des Königs, also nicht nur Laienrichter.

— CT XXIX 42_6 43_{20} *H*Si, BB 218. R. Z. 4ff. *Idin-Irra mār Tab[i-girí]-Šamaš, Nannatum m. Narām-Sin, I. m. I., Appān-ilim*

1) So möglich, wenn von *wepū* erstrahlen, *girru* weiblich (und *girišu* für *girašu* oder nach *giri-Šamaš*). Doch wegen der Form *Tab-gi-ri-Šamaš* wohl: „Genosse des Weges des (?oder: ist?) Šamaš", also *ta*-bi* für *te-bi* anzunehmen.

2) Ungnads Übersetzung, wonach diese drei Männer als die Schuldigen erscheinen, welche zur Untersuchung eingesperrt werden müssen, ist sprachlich allein richtig, obwohl es dann noch besser geheißen hätte: meinen Brief laß ich dir bringen, und obwohl es befremdet, *Richter in dieser Lage zu finden; auch gibt man einen Haftbefehl nicht gern dem Betroffenen selbst mit. Man könnte bei den vielen Schreibfehlern des Briefes leicht mit Landersd. Nr. 19 den Sing. für Plur. nehmen und übersetzen: sie haben mir einen Brief geschickt; aber das folgende „schließe sie ein" geht natürlicherweise immer nur auf die Genannten. — Z. 12 wohl mit Abirrung von *šum* auf das ähnliche *aḫ*: *šum- ma aḫ-ḫa-zu-um*, wenn ein Nehmer (d. h. Freier, da ist, oder mit fehlendem *šu*: wenn er ein Nehmer ist; *aḫḫazum* sonst von dem Dämon, vgl. aber den *aḫiziānum* M 91_3), nehme er (sie). $_{21}$*zirim* wie LIH 48_{11} *zirmi*, s. Klauber, Polit.-rel. Texte S. 3: *ṣarāmu=ṣamāru*. $_{22}$*ša M.* wohl (wie die sonst falsche Übersetzung von Landersd.) zum Suffix der vorigen Zeile nachgetragen und $_{23}$f.: wenn du mir geschrieben hast, will ich sie gerecht befriedigen, ihr freundlich antworten o. ä.

3) In derselben Z. 30 wohl noch ein Zeuge: *maḫ*[*ar* - -]- - - und nicht *Imgur-Ellil's* Titel (s. soeben VS XIII 25), dann *Abum-waqar* – (*rābiṣu*?) u. 3 a.

dajān Babili, Imgur-Ellil (od. m. Ungn.: *-Sin*) *m. Ṣilli-Adad, Annatum mār Aw*[]*il-ilim* haben uns zum ersten gerichtet. . . . . In einem zweiten Gericht sprachen (43_{19} ff.) *Ḫajabni-il, Idin-Irra, Ilšu-bani, Nannatum* und *Appān-ilim daj. Bābili* ihnen innerhalb des Kellers (Recht).

— (*Ilšu-bani mār Ibqu-Adad*) LC 104_{30} oder $_{28}$H, U V 119, ABR 293, L. 965. R. Streit vor den Richtern des Königs: $_{28}$*dajānu*^{meš}: *Ilšu-ban*[*i*] $_{29}$*Upi-i*[*d*]*in*[*n*]*am* ^{1}*Šamaš-ellazu* $_{30}$*Idin-Irra* ^{1}*Ilšu-bani.* $_{31}$[LÙ-] INIM-BI-MEŠ (Zeugen): *Sin-gamil* $_{32}$[^{1}*Nū*]*r-a*[*l*]*iš* []*u.*

— LC 108_{22} Si, U V 1140, L. 867. Hauskauf zwischen Priesterinnen. Zeugen: (*Anu-pī-Aja* Priester des Šamaš), *Idin-Irra mār* [*Ta*]*bi-g*[*iri-Šamaš*] (oder *g*[*irišu*]), *Nūr-ališu m. Erīb*[*am*], *Ilšu-bani m. Ibqu-*^{d}[*Šam*]*aš*:) ^{d}[*Ad*]*a*⟨*d*⟩ u. 6 a.

Ilšu-bani daj. CT VIII 36 c_{12} Ad. U III 111. Sesam für d. Šamaš-fest angenommen und weitergegeben von $_{10}$*Warad-ilišu d.*, $_{11}$*Ibni-Adad d.*, $_{12}$*Ilšu-bani d.* $_{13}$*ú***kār** *Sippar-Ja'rurum**.

Ilšu-bani daj. mār Lú-Iškura AJSL XXIX 183 r_6 Ad, wohl derselbe. Bezahlung für ein gekauftes Feld. Zeugen: r_2 (*Šamaš-bani akil tamgari*^{meš}), $_{3}$*Sin-idinnam d.* $_{4}$*mār Ibi-Sin,* $_{5}$*Warad-Sin d. mār Ibi-Šamaš,* $_{6}$*I. d. m. L.* u. a., zuletzt $_{11}$*Ibni-Adad dub*[*sar*].

(*Ilšu-bani,* $_{18}$*Bēlšunu mari*^{meš} *Awīl-Sin* CT VIII 2 a r_{17} Ad, s. *Gimil-Marduk*).

Ilšu-ellazu R. CT II 47_{40} *Sm, s. *Ili-bani.*

(*I. m. Ilšu-bani* VS VIII 85_{31} H J. 2; S 77_{37} Sm: $_{37}$*Nannar-mansum, I.,* $_{38}$*Šamaš-idinnam* die Söhne des *Ilšu-*[*bani*]; s. *Ilšu-bani m.* BÀ + ŠÁ-*Šamaš* u. zu *Amananum mar Ibni-Sin*).

(*I.* VS XIII 6 Rd A[S]*[1]. Zeugen: [- - - - - - -], *I., Nabi-ilišu, Sin-ikīšam*).

Ilšu-ibišu R. CT II 31_{26} Sm. U III 738, ABR 258. $_{22}$*dīn bit Šamaš.* $_{23}$[*dajānu*]^{meš}: $_{24}$^{1}*S*[*in*]*-ikīšam,* $_{25}$^{1}*Šamaš-lizir,* $_{26}$^{1}*Ilšu-ibišu,*

1) Vertrag oder wohl gerichtliche (oder schiedsger.) Entscheidung. Vielleicht können die in Z. 1—4 genannten Wände den Gegenstand kurz vorwegnehmen und in *ig?*-[-] ein Verb gesucht werden, doch wären *igri* oder *ikšudu* o. ä. schlecht zu verbinden. Nachher Futurum: von der ersten Wand soll N. $^{2}/_{3}$ nehmen, von der zweiten (*i-ga-ar ki**-[*ša*]-*li-im*) oder einer weitern den Anteil* (?das Erkaufte, *ši-mu-ti*?, ebenso auf dem l. Rd.) des l., (von der letzten) neben der *n*[*aṭ*]*ūtum* des Šamaš (wohl = $_{4}$Beli[zunu]) eine Ecke der Ausbesserung?. Dann noch am Rand von der Tren[nungs]wand u. a.

$_{27}$ *Sinjatum*, $_{28}$ (*Šamaš-* – –, Ungnad: *Šamaš-riš*(?), viell. m. L. 138: *Šamaš-*NI-SAG oder besser) *dUtu-ni*-sag**.

Vgl. die beiden folgenden und zu *Amanānum m. Ibni-Sin.*

(*I. m. Nannar-ma*[*nsum*] CT VIII 1 a$_{18}$, s Sm).

(*I.* VS VIII 71$_{33}$ *Sm, s. *Awīl-Ištar*).

Ilšu-ibni? *daj.* CT VI 8$_2$ *Sl—*AS, wohl: *Ilšu-bani*?, s. d.

Ilšu-ibni daj. mār -[- - -] R 76$_{26}$ Ae, s. *Sin-nādin-šumi.*

(*Ilšu-ibni akil tamgari*, vgl. d. Anm. am Schluß von *Utu-šumundib*).

Imgur-Ellil (od. *-Sin*?) *mār Ṣilli-Adad* CT XXIX 42$_7$ *H*Si, s. *Ilšu-bani m. Ibqu-Adad.*

I.-E. tupsar dajāni^{meš} VS XIII 25 r$_8$ H u. (wohl ohne Titel) CT VIII 5 a$_{30}$ H, s. das.

(*Immer-ili* VS VII 158$_6$ *Si, s. L. 1519; richtet).

(*Inbuša šangi Ištar* VS VII 158$_{10}$ *Si, s. L. 1519; richtet).

(*Innina-amāmu mārat Abba-ṭābum*, Sl, lies viell. *dIštar-ummi*^{mu}, s. d.).

(?*Išar-lim rabiān Sippar* CT VI 47 b$_{17}$, $_{24}$ H, s. *Ilšu-bani*).

(*Iškur-mansum akil tamgari mār Adad-š*[*arrum*] R 105$_{31}$, sig Az, s. *Awīl-Šamaš*).

(*Iškur-mansum, mār Adad-šarr*[*um*] CT XXIX 37$_3$, BB 244: der Briefschreiber, und Siegel: hier wie in R 105 sig *arad Ammi-zadūga-gé*?, aber ohne das dortige PA × DAM × [QAR]).

(*Iškur-mansum* CT VI 6r$_{20}$ Az, wohl mit Pinches: ⌜*mār Ḫidin*-[. . .] zu lesen, also nicht wie auch

(*Iškur-mansum rabi ziggatum* R 116$_{25}$ Sd nicht etwa wegen des Zusammenhangs der 3 unter *Awīl-Šamaš* gegebenen Zeugengruppen mit dem *akil tamgari* gleichzusetzen).

Išme-Adad R. CT II 50$_{28}$ Z. U III 690, ABR 290; vgl. sofort zu CT IV 26b. Die Richter wiesen im Šamaštempel die Klage ab. $_{24}$ *dīn kisal*?[1] *Šamaš ina Ebabbar.* Z. 25f. Schlußeid. — $_{27}$ *Ibi-Sin mār Nabi-ilīšu*, $_{28}$ *Išme-Adad*, $_{29}$ *Šamšija* (: *dŠamaš-ja*), $_{30}$ *Nūr-ilīšu*, $_{31}$ *dajanu*^{meš}, ($_{32}$ *maḫar Nunu-eriš*), dann linker Rand:

1) So eigentlich das Zeichen; doch dieses in Z. 14 sicher = *bītu*, und das sonstige *dīn bīt Š.* (mit folgendem *ina Ebabbar* auch VS VIII 71$_{28}$) wäre nach unserem Geschmack besser.

($_{33}$ *maḫar Ziqziqum* $_{36}$ *maḫar Bulalum*)
$_{34}$ *maḫar Nin-šubur-bani* ($_{37}$ der Monat)
$_{35}$ *maḫar Adad-rimēni* ($_{38}$ das Jahr)
$_{39}$ *maḫar Ilšu-bani.*

— (*Išme-Adad*) R. CT IV 26 b Z. U III 691. Ein mit CT II 50 zusammengehöriger, wenn nicht gar derselbe Rechtsstreit; dann IV 26 b „Nichtklagetafel", teilweise Verschiedenheit der Zeugen ja auch bei Innen- und Außentafel öfter. In IV 26 b ohne Unterscheidung von Richtern und Zeugen: $_{19}$*[1]Mamatum,* $_{20}$*[1]Išme-Adad* (= dem Richter CT II 50_{28}), $_{21}$*[1]Nūr-ilišu* (= dem Richter II 50_{30}), $_{22}$*[1]Nabi-Ellil,* $_{23}$*[1]Adad-rimēni* (= dem Zeugen II 50_{35}), $_{24}$*[1]Nin-šubur-bani* (= dem Zeugen II 50_{34}).

?*Išme-Adad mār Elāli-waqar* CT VIII 28 a_{22} Sl (vor den Richtern im Šamaštempel). Wohl derselbe. $_{19}$*dīn bīt Šamaš.* — $_{20}$*[1]Ilšu-bani* $_{21}$*mār* - - -[1], $_{22}$*[1]Išme-Adad* $_{23}$*m. E.,* $_{24}$*maḫar Idin-Nin-šubur* $_{25}$*mār Ilumma,* $_{26}$*[1]Utu-mansum* $_{27}$*mār Sin-idinnam,* $_{28}$*maḫar [d]Ištar-ummi[mu]* $_{29}$*mārat Abba-ṭābum dubsar.* War der Wechsel von [1] und *maḫar* Absicht?

([d]*Ištar-ummi[mu]* oder [d]*Innina-ama-mu*[2] *marat' Abba-ṭābum, tupsar*[3]): *I.* CT II 34_{33} Sl. U III 687, Duncan 1, L. 35, Rückkauf?[4]. Hier,

1) Die Zeichen wie: TÚG (nicht KU)(?)-DI („LAM?, KA?)-AN(?).

2) Zunächst wird man diesen Namen sumerisch lesen. Aber es kommt auch vor [d]*Innina* (wohl: [d]*Ištar*)*-um-mi* LC 205_2 und (dieselbe) [d]*Innina* (:[d]*Ištar*)*-Larsa-um-mi* das. 204_4; umgekehrt (als Ortsbezeichnung? Garten der) *Ištár-ummi[mu]* VS XIII $73_{7,14}$. Ganz semitisch geschrieben eine *Ištár-um-mi* (*marat Za-li-lum*) AJSL XXIX $196_{3,10,13}$. Ebenso *Ištár-um-mi* LC 64_5 (AS; ihr Mann u. sie Feldverkäufer; 1. Zeuge *Libit-Ištar mār Šalim-pāliḫ-Šamaš*) und CT VIII 29 $a_{1,8}$ (AS; sie u. *Aḫatáni* von *Innabatum mārat Bur-Sin* dem Šamaš gereinigt u. adoptiert; Zeugenkreis der der obigen *I.* und des bekannten *Libit-Ištar*). Trotz der Zeugen wird es sich des Inhalts wegen (die Reinigung an Šamaš ist Freilassung) nicht um dieselbe *I.* handeln; sonst wäre für die sich selbst sumerisch schreibende *I.* die semitische Lesung sicher. — Die Schreibung [d]*Ištar* überhaupt öfter in semitischen Namen, auch mit *Ištár* wechselnd, auch im Süden.

3) *t.* meist nach *A.* (wie dieser auch VS VIII $1_{27} = 2_{25}$ Sa als *t.* vorkommt). Doch wird gerade die Bezeichnung als Schreiber gegen die sonstige Regel an den Schluß gesetzt. In R 7 steht auch *t.* (vielleicht, weil auch SAL-DUB-SAR und DUB-SAR-SAL geschrieben wird, *tupsarratum,* Schreiberin, zu lesen) unmittelbar bei *I.*

4) Oder ein sonstiges „Herausholen" ($_{11}$*ú-še-ṣí*) des Besitzes, den früher der Vater ererbt hatte. Die gewöhnliche Bedeutung „pachten" paßt natürlich nicht. Ungn.: hat erworben (u. zwar — nach seiner Einordnung unter

ebenso meist im folgenden, als letzte Zeugin. Hier auch *Libit-Ištar*. — *I.* CT VI 42 a_{34} Sl, s. *Awilūma*. — *I.* $_{29}$*m. A. t.* CT VIII 28 a_{28} Sl, s. *Išme-Adad m. Elāli-waqar*. — ^{1}*I.* $_{32}$*m. A. t.* R. (des Tempels) CT VIII 28 b_{31} Sl, s. *Awīlum*. — *I*[]. CT VIII 44 a_{37} Sl, U III 245, L. 32. Kauf zweier Plätze. Hier auch *Libit-Ištar*. — *I.* CT XXXIII 42_{21}. Feldpacht. — *I.* $_{18\,f.}$*m. A. t.* CT XXXIII 43_{17}. Feldpacht. — *I. t.* R 7_{22} Sl. L. 36. Urteil. — *I., m. A.* AJSL XXIX 163 f. linker Rd, I. Erbteilung (Felder). — *I. m. A. t.* AJSL XXIX 185 f. linker Rd (u. 201 ff. die Hülle in Lichtdruck), Sl, Bti. Wegen von ihrem Vater einst verkauften Gartens klagte eine Priesterin, ihre Klagen wurden im Tempel des Šamaš abgewiesen.

(*Itti-Enlil-kinni* CT VI 47 b_{26} H, s. *Ilšu-bani*).

(*I. m. Idin-Anum* S 10_{26} = 77_{36} Sm, s. L. 144, vgl. zu *Amanānum m. Ibni-Sin*).

(***Libit-Ištar***) CT VI 8_{13} *Sl — *AS. U III 743, BB 92, L. 94. Richtet neben dem *šakkanakku Amanānum* und dessen Mitrichtern. Meißner OLZ 1907, 113 ff. sieht in dem *L.* von CT VI 8 auch den der Urkunden CT VIII 29 b, c u. 49 a, und bes. den *L.* des Datums CT IV 22 c (vgl. ABR S. 614; Lindls Erklärung OLZ 1907, 387 — nicht Datum, sd. Zshg. der Urkunde — jetzt auch kurz in L. 1356): wohl auch wie Amanānu Gouverneur von Sippar und wegen Unbeliebtheit von den Bewohnern der Nachbarstadt Amurrum verjagt. Die Gleichsetzung könnte stimmen. Aber es ist zu bedenken, daß der als Zeuge genannte *L.* wegen der Mitzeugen = dem Priester ist, s. die folgenden (z. T. schon bei *Ištar-ummi* genannten) Urkunden.

(*Libit-Ištar*), s. soeben. Erster Zeuge (so überall, nur CT VIII 44 a der 4. von 10): CT II 34_{19} Sl, U III 687, L 35. — CT VIII 29 b_{15} AS. U III 28, L. 74. Erbeinsetzung. — CT VIII 29 c_{19} AS. U III 454, L. 89. Schenkung. — CT VIII 44 a_{30} Sl. U III 245, L. 32. Grundstückskauf. — CT VIII 49 a_{40} AS.

die Prozesse und Vertragsanfechtung — als perf. praes.). Vgl. CT X 3 = Bound. Ston. 28 r_2 *bit* (AD:) *abi-jú* $_{3}$*ana ši-i-ti la uš-ši* mein Vaterhaus soll nicht wegkommen, und CT XXIX 7 a_{12} *a-na zi-it ekallim uš-te-zu-ú* man hat es für den Palast genommen; viell. auch CT VI 27 b_{30}, s. S. 56[1], und CT XXIX 25_{14} (anders $_{11}$; BB 145). (LIH 50_{13} 54_{12} Schafe *ana ṣitim šūṣū* wie sonst *nasāḫu* aus der Herde nehmen; CT VIII 27 b_{26} Getreide *ana* ZI-GA *ušēzū*; vgl. Landsberger ZDMG 69 zu BB 83).

U III 676, ABR 14, L. 90. Erbeinsetzung. — AJSL XXX 59 r_1 Z. Teilung. — CT II 3_{20} Z. U III 384, L. 46. Feldkauf. Hier als Šamašpriester. Ebenso CT VI 46_{16} AS. U III 395, L. 72. Feldkauf. Vgl. CT II 39 Z, ABR 262: ein *L.* Vater der ersten beiden Zeugen; der 3. Zeuge ein Priester.

Libit-Sin daj. R 71_7 Ae. U III 766. *L.* als Beamter, der eine Lehensabgabe annimmt.

(***Mamatum*** CT IV 26 b_{19} Z, s. *Išme-Adad*).

Marduk-mušálim daj. mār Ibku-Annunītum CT VI 6 r_{26} Az, s. *Awīl-Šamaš.*

(*Marduk-nāṣir* CT IV 7 a_1 AS, s. ABR 310, L. 73, vgl. *Amanānum m. Ibni-Sin*).

(***Nabi-Ellil*** CT IV 26 b_{22} Z, wohl nur Zeuge, s. *Išme-Adad*).

(*Nabi-ilišu rābiṣum* R. CT VI 8_8 *Sl — *AS, s. BB 92, L. 94, vgl. *Amanānum*; viell. = *N. m. Erībam* CT VIII 4 b_{24} Sm).

(*Nabi-ilišu* VS XIII 6 Rd A[S]$_*$, s. *Ilšu-ellazu*).

Nabium-gāmil daj. mār Be-el-ab- -[-] VS VII 50_{16}, sig f Ad. ABR 84, L. 1077. Kauf einer Sklavin. *N.* erster Zeuge.

Nabium-lamázašu daj. mār Ibni-Adad CT VI 6 r_{25} Az, s. *Awīl-Šamaš.* [L. 1099.

Nabium-nāṣir daj. mār [- - -] LC 157_{74} Ad (*Babel*), s. ABR 280,

(*^{d}Nannar-ki-ág mār Ur-^{d}Lugal-bán-da* CT IV 7 a_6 AS, s. ABR 310, L. 73, vgl. *Amanānum*).

(*^{d}Nanna$_r$-(ki-)ág mār Ur-^{d}*Lugal-bán-da** R. CT VI 8_4 *Sl — *AS, s. BB 92 (Ungn.: *Nanna-tum*$^?$) L. 94, vgl. *Amanānum*).

Nannar-mansum daj., Sohn des *Ibqu-Aja* R 94_6 Az. U III 634. Die Šamašpriesterin *Amat-Šenirda* verpachtet Feld von ihr, dem Richter *N.* und ihren (der Priesterin andern) Geschwistern, den Kindern des *I.*

Nannar-mansum daj. (CT VIII 3 a, R 95: *mār IbquAnnunītum* CT VIII 3 a_{33} Az, R 95_{35} Az, M 42_{32} Az, M 107_{29} Az, s. *Ibku-Annunītum mār Ibni-Šamaš.*

Nannatum mār Narām-Sin VS XIII 25 r_6 H, CT XXIX 42_5 43_{20} *H*Si, richtet, s. *Ilšu-bani m. Ibqu-Adad.*

*Nanna-(šú:)tum** *daj.* $_7$*mār Sin-šeme* G 18_6 Sm. U IV 930, L. 599. Kauf eines Grundstücks. *N.* dritter Zeuge.

Narām-ilišu CT VI 42 a_{30} Sl, s. *Awilūma.*

(*Narām-Sin mār Sin-nāṣir* R. CT VI 8_5 *Sl — *AS, s. BB 92, L. 94, vgl. *Amanānum*).

(*Nin-šubur-bani* CT II 50_{34} Z, Zeuge, ebenso wohl CT IV 26_{24} Z, s. *Išme-Adad*).

(*Nūr-ālišu m. Erībam* VS XIII $25\,r_7$ H, CT VIII $5\,a_{27}$ H, $24\,b_{22}$ Si, LC 104_{32} H, 108_{21} Si, s. *Ilšu-bani mār Ibqu-Adad* u. S. 14).

? *Nūr-ilišu mār Iku-pīša* R 8_{33} Sl, s. *Awilūma*.

Nūr-ilišu R. CT II 50_{30} Z, CT IV $26\,b_{21}$ Z, wohl derselbe wie R 8, s. *Išme-Adad*.

(*Nūratum mār Ibqu-Annunītum* CT VIII $6\,b_{26}$ Si, s. *Appan-ilim mār Etel-bī-Ištar*).

Nūrātum CT VI 23a *H*Si, wohl ders., s. *Ilšu-bani m. Ibqu-Adad*).

(*Pī-Šamaš akil tamgari* CT VI $47\,b_{25}$ H, s. *Ilšu-bani*, vgl. *Sin-ikīšam*).

Pirḫi-Amurrim dajā[*num*] LC 157_{73} Ad (*Babel*), s. ABR 280, L. 1099.

P.-A. d. LC 161_8 Az, 163_3 Az, derselbe, s. S. 22.

Puzatum mār Ennam-ili CT VI $42\,a_{21}$ Sl, s. *Awilūma*).

Rīš-Šamaš daj. LIH $84_{6,14}$ Ae, BB 77. Eine Verfügung wegen vierer Sklaven der Söhne des *Rīš-Šamaš dajānim*, $_{7=15}$ (nämlich) des *Sin-irībam* und seiner Brüder. (Vgl. in Abschn. IV 10).

Rīš-Šamaš LIH 90_5 Ae, BB 72, einer der fünf Männer, welche wohl an der Spitze von *Kār-Šamaš* stehen).

(*Sin-abūšu rābiṣum mār Dinam-ili* CT VIII $28\,b_{29}$ Sl als R. des Šamaštempels; *S. m. D.* R 8_{31}; s. *Awīlum*).

Sin-bēl-ablim daj. mār Sin-māgir CT VI $20\,a_{26}$ Si. U III 409, L. 850. Eine Šamašpriesterin kauft Feld und Haus. Erste Zeugen: $_{26}$ *S. d. m. S.* $_{27}$ (*Ibqu-Aja šakkanakkum mār Eamāgir*).

S. DI-⟨KUD⟩ P 89_5 Si. U V 1204. Er hat, wie auch die in Z. 2 genannten *dajānu*^{meš}, deren Namen nicht mehr zu erkennen sind, und andere, eine gewisse Strecke Kanalbau geleistet.

S. d. CT IV $15\,b_5$ Ae. U III 104. Als Eintreiber, vgl. S. 22.

Sin-ellazu mār Sin-mubāliṭ CT VI $42\,a_{26}$ Sl, s. *Awilūma*.

Sin-ennam mār Ibi-Nin-šubur CT VI $42\,a_{28}$ Sl, s. *Awilūma*.

(*Sin-gāmil mar Warad-Sin* CT VIII $6\,b_{29}$ Si, s. *Appan-ilim mār Etel-bi-Ištar*).

(*Sin-gāmil* LC 104_{31} H, Zeuge, wohl ders., s. *Ilšu-bani m. Ibqu-Adad*).

Sin-idi mār Ibi-Sin R. CT VIII $28\,b_{25}$ Sl, s. *Awīlum*.

Sin-idinnam daj. mār Ibi-Sin R 119 r (I:)II_3 Ae, s. *Ili-idinnam mār Riš-Šamaš.*

S. d. m. I. AJSL XXIX 183 r_3 Ad, s. *Ilšu-bani mār Lu-Iškura.*

Sin-idinnam daj. mār Iškur-mansum CT VI 6_{22} Az, s. *Awīl-Šamaš*; R 95_{38} Az, s. *Ibku-Annunītum mār Ibni-Šamaš.*

Sin-idinnam daj. $_{21}$*mār Nanna-* - LIH 83[$_1$?]$_{20}$ Ae, s. in Abschn. II 6a.

Sin-idinnam der Empfänger der Briefe S.i.s LIH 79_1, 80_1, [104?], 105_2 und A.e.s 82_1, 85_2, 88_1, 8[9_1], 90_8 (im Text), 92_1 und möglicherweise auch der A.d.s 56_2, offenbar derselbe. Sonst könnte für den (oder einen der) Briefempfänger auch *Sin-idinnam mār Ibi-Sin* in betracht kommen, wie denn auch andere Richter von R 119 im Rat von *Sippar* wiederkehren.

S[in]-[id]innam daj. VS VII 78_3 Az. U III 220. Verleiht Getreide vom Palast.

(*Sin-ikīšam mar Pī-Šamaš* CT IV $7a_{11}$ AS, s. ABR 310, L. 73; vgl. für diesen und alle folgenden Texte zu *Amanānum*).

S. m. P. tamgari VS VIII 85 $_{sig}$, H Jahr 2, wohl ein anderer, viell. zu *P. akil tamgari* CT VI $47b_{25}$ H Jahr 24?).

(*Sin-ik. akil tamgari* VS VIII 71_{32} *Sm, s. *Awīl-Ištar.* — *S. a. t.* noch CT VIII $1a_{13}$ = L. 136, $4ar_{16}$ = L. 124, S $10r_{17}$ = 77_{27} = L. 144, alles Sm; *Sin-i*[*-ki-šá-am*] VS IX 40_{24} Sm_* kann auch der von CT VIII $1a_{20}$ sein).

Sin-ik. R. CT II 31_{24} Sm, s. *Ilšu-ibišu.*

Sin-ik. R. CT II 47_{41} *Sm, s. *Ili-bani.*

(*Sin-ik.* VS XIII 6 Rd A[S]$_*$, s. *Ilšu-ellazu*).

Sin-imgur daj. CT VI $32a_{22}$ Si, s. *Appan-ilim.*

(?)*Sin-imgur mar Ili-idinnam* CT VIII $6b_{28}$ Si, wohl derselbe, s. *Appan-ilim mār Etel-bī-Ištar.*

Sin-iqīšam s. *Sin-ikīšam.*

Sin-išmeáni mār Ibni-Marduk R 88_{26} Ad, CT VIII $2ar_{12}$ Ad. (Wenigstens R 88) noch nicht Richter. S. *Gimil-Marduk mār Ṣilli-Šamaš.*

Sin-išm. daj. (CT VIII 3a, R 95:) *m. I.-M.* CT VIII $3a_{34}$ Az, R 95_{36} Az, 99_{15} Az, M 42_{33} Az, M 107_{30} Az, s. *Ibku-Annunītum mār Ibni-Šamaš.*

Sin-išmeáni daj. $_{20}$*mār Sin-imguranni* CT VIII $27a_{19}$ Ae. U III 429, L. 1027. Ein Arzt kauft eine Sklavin. S. erster Zeuge.

Sin-išmeáni $_{19}$*dajān Bābili* CT VIII $24b_{18}$ Si (Jahr 2), s. S. 14.

(*Sin-išmeáni ḫazannu, mār Ibni-ᵈ*[. . .] LC 157_{68}, sig Ad (*Babel*), s. ABR 280, L. 1099).

Sin-mušálim daj., mār Adad-nāṣir² VS VII 53_{19}, sig Ad. U III 431, L. 1095. Kauf einer Sklavin. Erster Zeuge $_{19}$*S. d.*; Siegel b: *Sín-mu-š*[*á²-lim²*] *mār Adad-na-ṣ*[*i²-ir²*].

Sin-nādin-šumi daj. mār Awīl-Šamaš R 76_{25} Ae. U III 366, L. 1021. Hauskauf. 4. u. 5. Zeuge: $_{25}$ *Sin-nādin-šumi daj. mār A*$_*$*-wi*$_*$*-i*[*l*$_*$*-Šamaš*], $_{26}$ *Ilšu-ibni daj. mār* - [- - -].

S. d. m. A. R 119 r (I:) II_{22} *Ae. U III 414. Vorher ein Abschnitt der vielen Grundstückkäufe, mit dem Schwur bei Ae; Trennungsstrich; dann $_{22}$[*Sin-na*]*din-šumi daj. mār Awīl-Šamaš $_{23}$*[. . . .]. DI-[KUD] *mār Šamaš-ba-ni* [×], danach abgebrochen.

S. $_3$*m. A.* CT VI 38 a_2 Ae. U III 471, L. 1040. Schenkung. Als Hausnachbar; wohl derselbe.

Sin-šemi daj. mār Ili-idinnam R 88_{23} Ad, s. *Gimil-Marduk.*

Sinjatum R. CT II 31_{27} Sm, s. *Ilšu-Ibišu.*

Sinnatum daj. CT VI 32 a_{21} Si, s. *Appan-ilim*, CT VIII 24 b_{20} Si, s. S. 14.

Šamaš-bani daj. R. 116_{27} Sd, s. *Awīl-Šamaš.*

Šamaš-ellazu R. LC 104_{29} H, *Š. m.* [-[- -]-*lum²*] CT VIII 5 a_{24} H, s. *Ilšu-bani m. Ibqu-Adad.*

(*Š. m. Ilšu-bani* VS VIII 84 f. $_{3, 9, 14, 16}$ H. Feldtausch m. s. Bruder *Nannar-mansum. I.* auch 85_7. Vgl. *I.*; u. zu *Amanānum m. Ibni-Sin.* Hier auch für CT IV 48 a_{23} H, wo *Š. m. I.* Zeuge).

(*Š. m. Sin-la-šanān* das., VS VIII $84_{31} = 85_{29}$ u., mit (*la:*) *na**, CT IV 48 a_{30}).

Šamaš-liwir R. CT II 31_{25} Sm, s. *Ilšu-ibišu.*

Šamaš-nāṣir daj. mār Palē-[*Šamaš*] R 119 r (I:)II_5 Ae, s. *Ili-idinnam.*

Šamaš-riš**²*, viell. *ᵈUtu-ni***-sag**, R. CT II 31_{28} Sm, s. *Ilšu-ibišu.*

Šamaš-šar-ìli daj. Riv. stud. or. II 539 Z. 12 Sm. U IV 957, L. 968. Vater der Šamašpriesterin *Aja-tallik.*

(*Šamaš-tabbašu rēdi bītim* CT IV 7 a_4 AS, s. ABR 310, L. 73; vielleicht gleich *Šamaš-tabbašu mār Sin-idinnam* CT II $16_{21\,f.}$ Z, vgl. *Amanānum*).

Šamšija R. CT II 50_{29} Z, s. *Išme-Adad.*

[[ ]]*Šeš-kal-la* [[- -]] *daj. mār Sin-nišu* VS VII 65_9 Ad. U III 413,

L. 1151. *Kauf. Erste Zeugen: *Anum-bullit daj. mār Iballuṭ* und *Š.*

(*Šumu-Upī* — oder *Šumu-Akšak* oder *Šumuḫ-irṣitim*? — CT II 46_{11} Sm, 47_{16}, ABR 283, 261, richtet; offenbar allein, doch in 47 nachher noch die Richter erwähnt).

Tutu-nāṣir daj., mār Ibni-Mard[*uk*] LC 157_{66}, sig Ad (*Babel*), s. ABR 280, L. 1099.

Upī- (oder *Akšak-*?)*idinnam* R. LC 104_{29} H, s. *Ilšu-bani m. Ibqu-Adad.* (Viell. = *U. m. Itti-Enlil-kinni*; auch *U. m. Sin-ikīšam* wräe möglich).

(*Uraš-idinnam mār Ḫupatum* VS VII 158_3 Si*, s. L. 1519; richtet).

(*Uttu-nāṣir* AJSL XXX 60_9 r_2 *Sm, s. S. 17[1]).

^{d}*Utu*^{1}*-ni***-sag** R. CT II 31_{28} Sm, s. *Ilšu-ibišu.*

? *Utu*^{1}*-mansum mār Sin-idinnam* CT VIII $28\,a_{26}$ Sl, s. *Išme-Adad mār Elāli-waqar.*

Utu^{1}*-šumundib* (CT IV 23 b ohne *n*) *dajānum mar Ilšu-ibni akil tamgari*; auch *U.* selbst *a. t.*, vgl. zu CT VIII 21 b. CT IV $23\,b_{15}$, $_{s}$ Az. U III 611, L. 1250. Feldpacht. 2. Zeuge: ^{d}*Utu-šú-mu-dib* (zwar ohne mittleren Senkrechten, aber beidemal deutlich von *šú* unterschieden) $(_{15})$*m. I.* — CT VI $35\,c_4$ Az. U III 229. Wolle vom Palast haben von *U. d.*, dem Vertreter (*šá bi-ḫa-at*)[2] des Schreibers *Utul-Ištar*, A und B entliehen. — CT VI $37\,c_3$ Ad. U III 219. Wolle vom Palast, Abteilung des Schreibers *Utul-Ištar*, hat von *U. d.* $_4$(*mārat*:) *mār** *I. a t.* NN entliehen. Das Geld soll auf den Ruf des Eintreibers (*mušaddini*) des Palastes zurückgezahlt werden. — CT VIII $2\,b_{20}$, $_{26}$ Ad. U III 113. Rechnung des Palastes über verschiedene Summen, wohl alle aus der Abteilung des *Utu-šumundib* (wenn $_{19}$*šá ga-ti-šú* so zu beziehen), gebracht von ($_{20}$MU-DU) *U. d. m. I.* u. NN in (*libbi*) *Sippar-Ja'rurum.* Eine Quittung vom Nisan Jahr Ad 31 bis zum Tammuz Ad 34 ist? (wird?) im Korb des *Utu-šumundib* [. . . .][3]. Datum. — CT VIII $8\,e_3$ Ad. U III 188. *U. d.* $_4$*m. I.* verleiht Sesam. — CT VIII $10\,c_5$, $_9$ Az Jahr 5. U III 232. Getreide in Marduks-

1) Oder *Uta* (oder *Ut, U*?). 2) S. Landsberger ZDMG 69 zu BB 3.

3) Vgl. auch $_{13}$*šá a-na* ^{gi}PISÀN *šarrim* welches in den Korb des Königs [. . . .]. Auch in $_{26}$scheint auf *dib** zu folgen: *š*[*a*]$_{[}$*r-ru i*]$_{[}$*-ḫi***-bi*$_*$ o. ä., wird der König zerbrechen.

maß vom Getreide des Palastes, welches $_5$*Ut[ušumun]dib akil tamgari* aus (*ina*) dem Speicher von *Sippar-Amnānim* $_7$zu . . . (vgl. 21 b_7) erhalten hatte, hat $_9$von *U. a. t.* NN entliehen und wird das Getreide dem Träger seiner Quittung in den Speicher, wo er es genommen, zurückgeben. — CT VIII 11 c_5 Az. *U. d. m. I.* U III 223. Wie CT VI 37 c, nur ein and. Entleiher und statt des *muš.* der *šēsi*, Rufer, des Palastes. — CT VIII 21 $b_{5, 9}$ Az. U III 231. Wie Nr. 10 c, nur einen Tag früher und 2 andere Entleiher. Wieder in beiden Zeilen *U. akil tamgari.* Als Richter noch CT VI 35 c: Az Jahr 2. Ferner CT VIII 11 c: Az Jahr 17 + c, also wohl wieder nach oder während seiner Oberkaufmannszeit. In CT IV 23 b, Az Jahr 15, wird *U.* nur nach seinem Vater bezeichnet; in LC 221 und AJSL XXX 50 (beide ohne Datum) als *akil tamgari* und nach seinem Vater; dadurch die Gleichheit des Richters mit dem Oberkaufmann so gut wie gesichert. — CT VIII 36 b_{18} Ad. U III 627. Feldpacht. Erster Zeuge *U. d. m. Ilš*[*u***ibni*]. — CT XXXIII $31_{4, 6, 13}$ Ad. ^{d}*Uta-šú-mu-*(*ma-a*:)*un***-dib daj.* Geld vom Woll-? (Handels-?)gelde des Palastes, Abteilung des Schreibers *Utul-Ištar*, welches *U.* der Richter empfangen hatte und aus der Hand *U.* des R. ein anderer, von diesem gebracht (MU-DU), Empfang (*namḫarti*) *U.* des Richters. — LC 151_{18} Ad. U V 1181. Feld einer Šamašpriesterin gepachtet. *U. d.* Zeuge nach - - -, Priester, Tempelsekretär des Klosters und Tempelsekretär des Šamaš, vor dem Schreiber. — LC 221_{12} (*Az). U V 1148. Nicht ganz klarer *Feldkauf. *U. a. t.* $_{13}$*m. I.* Verkäufer und 2 (+ 1) Brüder Käufer (?). — AJSL XXIX 169_3 Ad. Geld, Empfang des Palastes, Abteilung des Schreibers *Utul-Ištar*, leihen von *U. d.* $_1$*m. I. a. t.* 2 Brüder, bis der *mušaddinu* - - (:des Palastes*?) ruft. — AJSL XXX 50_1 (*Az). $_3$Das Feld des *Ilšu-ibni mar Idin-Nin-šubur* pachtet von *U. a. t.* $_5$*m. I.* $_6$*Gimil-Adad mār Utu-šumundib.* — *G.* wohl nicht der Sohn unseres *U.*; aber in $_3$ ist natürlich der Vater und Großvater von *U.* genannt[1].

1) *Ilšu-ibni a. t.* selbst: CT VIII 8 b_7 30 $c_{1, 17, 19}$ 36 $a_{3, 6}$ (= U III 186, 141, 218; Ad). In AJSL XXIX 168 (Ad) verleiht $_3$^{d}*Aja-tal-lik** Priesterin des Šamaš $_4$Tochter d. *I. a. t.* Korn (nach dem Mardukmaß; dies auch bei *U.* CT VIII 10 c und bei *I.* 8 b) an eine andere Šamašpriesterin. Um dieselbe Zeit (vgl. zu CT VIII 21 b) wird es kaum verschiedene *aklu tamgari*, dazu

(*Utu-šumundib** LIH 83_{1b} Ae. BB 75, unten in II 6 a. Wohl nicht auch $[_{20}]$. Schwerlich der vorige. Unter S[i] CT VIII 6 a_{30} ein einfacher Zeuge *U.*).

Warad-ilišu mār Nūrum CT VI 42 a_{22} Sl, s. *Awilūma.*

Warad-ilišu daj. CT VIII 36 c_{10} Ad, s. *Ilšu-bani.*

W. d. R 91_{14} Ad, s. S. 23.

Warad-Sin daj. mār Ibi-Šamaš AJSL XXIX 183 r_5 Ad, s. *Ilšu-bani mār Lu-Iškura.*

(*Warad-Zikaru(m?)* Str 9 = M $41_{22, 34}$ = Str 10_{34} RS. Vgl. S. 14[4]).

(*Zaluḫum* VS VII 158_7 *Si, richtet. S. L. 1519).

- - - - *daj. mār Šamaš-bani* R 119 r (I:)II_{23} *Ae, s. *Sin-nādin-šumi.*

II. Die Gemeinde und andere Gliedschaften als Richter.

1. Die Versammlung, *puḫrum.*

Von Korporationen mit richterlicher Tätigkeit werde zuerst die Versammlung, *puḫrum,* genannt. Sie begegnet uns nur in gerichtlichen Texten, ist also tatsächlich Gerichtsversammlung. Aber konnte nun jedes Richterkollegium so genannt werden oder nur das einer bestimmten Zusammensetzung? Oder war es etwa eine auch mit andern Aufgaben betraute Versammlung, sei es eine engere Ratsversammlung oder weitere Volksversammlung? Oder etwa ein Gemeindeausschuß für Gerichtssachen? Ungefähr wird Cuq Recht haben, wenn er RA VII 87 diese Versammlung der durch die Richter gebildeten Körperschaft ent-

des gleichen Namens, gegeben haben. In CT VI 6 (Az J. 11. U III 752, ABR 281) wird freilich wegen des Feldes, welches *Aja-rīšat* ($_{12, 19, 25}$) Tochter des *I. a. t.* gekauft und nach ihrem Tode ihre Verwandten verkauft haben, $_{14}$ff. r_6 ff. von der Verwandtschaft ein Richter *Awil-Sin mār Sin-bel-ablim, Sin-imguranni m. I., Ibni-Marduk m. Sin-bēl-ablim, Sin-mušālim m. Sin-img.* und ein *Awil-Sin m. Rim-Adad,* aber nicht *Utu-š.* genannt. Der erste Zeuge r_{18}, der Šamašpriester *Nur-Kabta,* wird der Sohn eines andern *I.* sein. *Sin-img. m. Il-šú** ‹›› (oder BA als *šu* zu lesen?) *-ib-ni* CT VIII $23b_3$, , wegen des Richters *Awīl-Sin m. S.-b.-a.* gleich dem erwähnten Sohn des *I.*

gegenstellt und in ihr dasselbe sieht wie die Ältesten der Stadt, wie die Notabeln (*awilū*, Ungnads Patrizier) und wie die ohne besondere Bezeichnung aufgezählten Personen, denen ein Rechtsfall vorgelegt wird (die oben S. 7ff. als Laienrichter bezeichneten); auch das *kār Sippar* oder (S. 91) das *kār Uruk* sei eben diese Versammlung von *Sippar* oder *Uruk*. Hier werde auch gleich der Hinweis Cuqs (S. 88 unten) angeführt, daß diese (verschieden benannte) Versammlung teils sofort von den Streitenden, teils von den Richtern, teils vom König mit einer Sache betraut wurde. Beachte auch desselben weitere Ausführungen S. 89: den Vergleich mit der attischen (und ionischen) Gemeindeversammlung. Unbedingt sicher ist nun freilich nicht die Gleichsetzung der Versammlung mit den Ältesten, mit der „Stadt" usw. Am wahrscheinlichsten sind unter den im folgenden behandelten Gruppen die Torleute, wohl auch das *kāru* einer Stadt für sich zu stellen. Zweifelhaft ist es bei den *awilū*. Aber trotz aller erkennbaren oder nicht erkennbaren Unterscheidung sind alle diese Begriffe mit einander verwandt.

Vielleicht ist für *puḫru* auch zu beachten, daß das zugehörige Verbum *puḫḫuru* (oder *paḫaru*), versammeln, VS VII 16_{18} (U III 722) von den *awilū maru babtim*, den Herren Torleuten, gebraucht wird und Str 45 = M 45_7 (oben S. 13) vielleicht nicht heißt: den (oder die) Richter der Stadt versammelte er, sondern: der Richter versammelte die Stadt.

Das Wort *puḫru*, immer phonetisch geschrieben, sogar in dem „sumerischen" Text P 10 — das spricht für semitische Herkunft dieser Einrichtung! — läge ideographisch nur in dem Titel GAL-UKKIN-NA vor, wenn dieser, wie auch in den Vokabularen angegeben, *rab puḫri*, der Große der Versammlung, zu lesen wäre; diese Bedeutung muß der Titel natürlich ursprünglich im Sumerischen gehabt haben, aber zu lesen ist wohl nur *muirru*.

Mit dem Stadtzeichen URU ist das Ideogramm von *puḫru* erst in der späteren Schrift (die altbabylonische eingeschlossen) zusammengesetzt.

Man könnte erwarten, aus CH § 5 etwas über das Verhältnis der Versammlung zu den Richtern zu erfahren. Hier wird die Strafe für den Richter, welcher seine Entscheidung umstößt (*dīnšu itēni*), nicht nur auf das Zwölffache des betreffenden Gegenstandes festgesetzt, sondern man soll ihn auch in (wohl

nicht: aus) der Versammlung von seinem Richterstuhl vertreiben: *u ina pu-úḫ-ri-im ina kussi dajānūtišū ušetbūšūma* und er soll nicht wieder (wörtlich: nicht zurückkehren und nicht) mit den Richtern zu Gericht sitzen. — Hier könnten mit der Versammlung die Richter gemeint sein, vielleicht auch ein weiterer Kreis, wahrscheinlich aber eine ganz andere Gliedschaft, nämlich die Versammlung entweder der Bürger überhaupt oder wohl der Ältesten. Diese Versammlung wäre dann aber kaum eine verfassungsmäßig höhere Instanz über den Richtern, sondern es handelt sich einfach um die Bekanntmachung und die Schande vor den versammelten Vertretern der Gemeinde. So hat *ina puḫrim* auch nicht etwa die allgemeine Bedeutung „öffentlich", welche mit Unrecht für eine andere Stelle, **CH § 202**, vorgeschlagen ist: Wenn jemand die Backe eines Höherstehenden geschlagen hat, soll er in der Versammlung, *i-na pu-úḫ-ri-im*, mit der Ochsenpeitsche 60 Schläge erhalten.

An einen Wechsel von *puḫru* und *dajānu* könnte man auch denken bei der Bezeichnung des Gerichtsdieners **P** $53_{37} = 54_{36}$ (Si; U IV 1069, AR III 54) als *redi puḫrum*, Dienstmann der Versammlung. Hiermit wechselt zwar für denselben Mann nur die einfache Bezeichnung *rēdūm*, 52_{26}, aber man wird doch an den *rēdi dajāni*, den Dienstmann der Richter, erinnert (vgl. Abschn. V 3), zumal da in dieser dreifach vorhandenen Urkunde mit dem *rēdū* der (auch 47_{21} genannte) *rabiṣu* der Richter verbunden ist, so daß die Handelnden, wenn sie sich auch jetzt an der Stätte des Schwurs[1] befinden, vielleicht von den Richtern gekommen

1) Vor dem Gotte, ‚IGI DINGIR BI, wohl nicht mit Schorr: vor seinem Gott. „Der Gott", *ilum*, war wohl deutlich genug, um Enki zu bezeichnen. Die natürlichste Erklärung von Z. 1 und 27 ist es ja, mit Schorr den Tempel des Enki und der Damgalnunna als Stätte der Eidesaussagen anzusehen. Aber für Ungnads Erklärung: „was das Haus des Enki und der Damgalnunna betrifft" beachte, daß in der zweiten Aussage die Var. 52_3 das gekaufte Hausgrundstück „Haus des Enki und der Damgalnunna" nennt und daß derselbe Mann weiter nach der Zahlung für eine Zwischenwand (52_5 „Kaufpr[eis des Haus]es" wohl Irrtum) an dieselben Götter gefragt wird. (Vgl. P 66 = U IV 979, ABR 104 A, wo Enki und Damgalnunna mit den Ämtern Ihres Tempels handeln, auch ihren Stempel unter die Urkunde setzen). Es wird sich also, von den andern Gegenständen (wie die Tempeleinnahme *parṣu*) abgesehen, um ein dem Tempel gehöriges Hausgrundstück handeln. Die eidliche Vernehmung kann natürlich in demselben Tempel

sind, und die Gerichtsbeamten mit ihnen. Aber ebenso gut kann es eine Gerichtsversammlung außer den Richtern gewesen sein. Dann mochte der *rābiṣu* der Richter, im Hauptamt diesen dienend, auch schon in der Versammlung für die Gerichtsformalien mitgewirkt haben oder dazu wenigstens jetzt in den Tempel gekommen sein; oder er gehörte überhaupt in den Tempel, besonders wenn es der Haupttempel, also der Enlils, gewesen wäre, während in einem Tempel zweiten Grades (vgl. die letzte Anm.) eigene Richter und Gerichtsbeamte uns wenigstens als überflüssig erscheinen würden. Aber wo auch der *rābiṣu* der Richter hergekommen sei, der *rēdū* der Versammlung ist wegen dieses besondern Ausdrucks nicht als Tempelbeamter zu denken. Und weil es verschiedene Arten, oder wenn wir von den Soldaten absehen, verschiedene Anstellungen des *rēdū* gab, wie denjenigen des Königs, den des Tempels, den der Richter, so mag auch der *rēdū* der Versammlung eben dieser und nicht den Richtern gedient haben. Doch klar liegt die Sache gerade in Nippur noch nicht. Denn in P 10 (H; U IV 1067, P S. 46, ABR 292) scheint erstens die Versammlung von Nippur der gegebene Gerichtshof zu sein, wenigstens vom König in Babel aus betrachtet, und zweitens könnte die hier vorliegende Beziehung zwischen dem *rēdū* des Königs und der Versammlung von Nippur darauf führen, daß vielleicht auch in den anderen Urkunden aus Nippur, oder überhaupt aus dem Süden, in welchen der *rēdū* des Königs erscheint (s. wieder in dem Abschn. über den *rēdū*), der Gerichtshof gleichfalls die Versammlung wäre, so daß diese doch etwa mit den Richtern, welche auch in Nippur vorkommen und welche natürlich für das gewöhnliche Gericht zu halten sind, gleichgesetzt werden müßte? — In P 10 weist Hammurabi, an den sich zwei Leute aus Nippur gewandt hatten, die Klage vor die Versammlung von Nippur: °Der König und Adad-šarrum, *rēdū* des Königs, Sohn des Išum-abi, schrieben ihretwegen, und die* Ver-

geschehen und die Urkunde der Eideserklärung in seinem Namen ausgestellt sein. Die übrige Verhandlung aber, Anfang und Schluß, wird, auch wenn wir nicht wissen, wie weit der Tempel in eigener Sache gerichtet hätte und wie weit überhaupt Befangenheit der Richter berücksichtigt wurde, doch wo anders stattgefunden haben, weil wir hier nur eine „Erklärungsurkunde“ vor uns haben und wegen des oben ausgeführten (die Versammlung; nicht jeder Tempel mit eigenem Gericht).

sammlung von Nippur sprach ihnen? Recht(?) oder: und daß das Urteil in der V. v. N. entschieden würde, das befahl er(?). In der Versammlung von Nippur besahen sie die Sache[1]. Dann die Entscheidung, welcher sich die Streitenden, mit einer kleinen Änderung, fügen.

VS VII 149 (*H; U III 736) würde, wenn besser verständlich, uns wohl über die Versammlung von Dilbat belehren.

1*i-na pu-ḫur Dil-batki* 2*A-bíl-i-lí-šú* 3*ù E-ri-ba-am* 4*ki-a-am iq-bu-ú um-ma* 5*šú-nu-ma mi-im-ma nu-ma-tum* 6*ma-la ḫa-al-ga-at* 7*ma-ḫar dIp-te-bi-tam* 8*ú-ul i-li-a-am* 9*i-na-an-na nu-ma-tum* 10*i-ta-li-a-am* 11*ki-ma Dil-batki iq-bu-ú* 12*nu-ma-at* 1 GAR ✕ ✕ 13[]*a-na ki-iš-šá*8*-a-*

In der Versammlung von Dilbat sagten[2] *Abil-ilíšu* und *Erībam*[3] also: 5Alle Fahrhabe, soviel verloren war, war vor *Ipte-bītam* nicht aufgetaucht[4]. Jetzt[5] ist die Fahrhabe 10aufgetaucht. Wie Dilbat gesprochen[6], trat die Fahrhabe . .[7] in die Gewalt[8?9]

1) 11*lugal-e Adad-šar-ru-um uku-uš lugal* 12*dumu dI-šum-a-bi* 13*da-ne-ne-ta mu-un-sar-ri-eš-ma* 14*di-bi bu-úḫ-ru-um Nibru-ka* 15*dúr-bi-ne-ne* (oder dies als *bi* zum folgenden) *in-dúg* 16*bu-úḫ-ru-um Nibru-ka* 17*inim-inim-ma igi-bi-in-dù-eš-ma*. — Z. 14f. nicht ganz klar; einerseits *di-bi* Objekt, andererseits die Redensart mit *dúr* (nach CT XII 46 II42 *du-ur* zu lesen; doch vgl. auch Langdon, Sum. Gramm. S. 151[5]), oder (oben die 2. Übersetzung): 15*ku* (wie RT 295 r2 für *kud*)*-bi-de*.

2) Oder: hatten gesagt. So ist überall im folgenden zu beachten, daß statt der einfachen Erzählung Vorvergangenheit, und umgekehrt, möglich ist.

3) Dieselben in Zl. 21 und 23.

4) D. h. wohl: war nicht durch Eid (oder Eidesverweigerung) an den Tag gekommen.

5) Bei der Übersetzung: „4hatten gesagt - - - 5ist nicht aufgetaucht" setzte hier wieder der Bericht der Urkunde ein; vgl. das *inanna* „jetzt" R 103$_{3?}$. Nach der obigen Übersetzung gehört es noch zur Rede.

6) Wohl: wie die Versammlung jetzt anordnete, trat usw. Sonst: wie früher die Versammlung vermutet hatte, war (oder, wenn noch Rede: ist) wirklich - - - - getreten.

7) Vielleicht: des so und so? Also etwa Personenkeil mit dem allgemeinen NÍG (z. B. = *mimma šumšu*)?, vgl. auch *āl i-ba-áš-šú-ú* und *pi-ḫa-at i-ba-šú-ú* die betreffende (jeweilige?) Stadt, die betr. Vertretung VS XIII 23$_{4.7}$. 1 NÍG oder wohl 1 NÍG-*ú* ebenso zweifelhaft CT II 1$_{50}$. Daß für das NN der Formulare eine andere Bezeichnung vorhanden ist, spricht nicht gegen diese doch etwas andere Bedeutung.

8) Dem Zeichen nach eher *ta*; aber wohl: *šá*; nicht: *da*. Vgl. S. 22[1].

9) Zur Aufbewahrung? Aber stimmt dazu das folgende? Bei der Übersetzung „war getreten" noch schlechter zu begreifen; natürlich nicht eine sonderbare Umschreibung für Diebstahl oder das sonst von Schuld-dienst gebrauchte *kiššatim* hier von Sachpfändung o. ä., wobei etwa den

tim $_{14}$[×] ^{d}*Nin-ib-ma-an-sum*[*kalū* $_{15}$ × *iz-zi- iz-ma* $_{16}$ ^{l}*Nu-úr-Šamaš* $_{17}$ ^{l}*Sín-*(URŬ:)-*eriš* RÁ-GAB $_{18}$ ^{l}*Sín-ma-gir mār Ka-ma-nu* $_{19}$ ^{l}*Im-gur-Sín ra-bi-a-nu* $_{20}$ ^{l}*Iš-m*[]*a-tum mār Ṣil-li-Ellil* $_{21}$ ^{l}*A-bíl-i-lí-šú šangū* $_{22}$ × *š*[]*á ú-šá-am-nu-ši* $_{23}$ ^{l}*E-ri-ba-am mar Ḫa-bi-it-Sín* $_{24}$ × *šá a-na ra-bi-zu-tim* $_{25}$ × *iš-šá-ak-nu-ši* $_{26}$(linker Rand) []*ú-ta-ar-ši.*

des?[1] *Kalū*priesters *Nīnib-mansum.* $_{16}$Und? *Nūr-Šamaš, Sín-ēriš* der Bote, *Sín-māgir* Sohn des *Kamānu, Imgur-Sín* der *rabiānu,* $_{20}$*Išmatum* Sohn des *Ṣilli-Ellil, Abil-ilīšu* der Priester[2] (waren es)[3], welche sie (die Habe) zählen ließen (?aushändigten?), *Erībam* Sohn des *Ḫabit-Sín,* welcher ihr zur Verwahrung?[4] gesetzt wurde, wird sie zurückgeben[5].

Trotz aller Unklarheit dürfen wir wohl Dilbat (Z. 11) mit der Versammlung von Dilbat (Z. 1) gleichsetzen. Auch liegt es nahe, in den mit Namen genannten Personen (darunter also ein *rabiānu*, ein Priester, ein Bote) Mitglieder der Versammlung zu sehen und ferner hiermit VS VII 7 (H; U III 755, ABR 307) zu verbinden, wo in einem Streit *Imgur-Sín* und die Ältesten von *Dilbat* sie richteten, den Verklagten an *Ipte-bītam* zum Eid übergaben und vor diesem Gotte urteilten. Die Gleichheit dieses *Imgur-Sín* mit dem *rabiānu* von VS VII 149$_{19}$ ist nicht zu bezweifeln; weniger sicher, aber immerhin wahrscheinlich ist die Gleichsetzung beider Gliedschaften, der Versammlung und der Ältesten. (Daß der *rabiānu* in VS VII 149

Erben des Eigentümers die Kunde vom Verbleib der Sachen entschwunden wäre — alles unwahrscheinlich.

1) Z. 14 Anf. scheint nichts gestanden zu haben; aber wie sonst zu verbinden?

2) Dieser und der folgende schon in Z. 2 u. 3 genannt.

3) Oder nur auf den letzten zu beziehen: welcher usw.? Dann (und ebenso wenn der Relativsatz attributiv auf alle bezogen wird) muß im folgenden — wenn die Namen nicht etwa wie Zeugen unverbunden stehen — ein Verb in der Mehrzahl gesucht werden. Sollte hinter Z. 25, der einzigen des oberen Randes — der untere Rand umfaßt 3 Zeilen, 11—13 — noch etwas gestanden haben?

4) Vgl. das (wohl dem *ni-*KU ähnliche) *maškim* in den sumerischen Verwaltungsurkunden. Oder: zur Aufsicht, gegenüber dem obigen *Nīnib-mansum*? An sich und wegen Z. 22 nicht etwa nach der gewöhnlichen Erklärung von *rabiṣu* als Laurer: welcher ihr zur Aufspürung, als Detektiv, gesetzt worden war.

5) Vgl. die vorletzte Anm. Also in Z. 24 vielleicht auch: „war es, welcher"; oder zwischen Z. 25 und 26 stand noch etwas; oder wenn etwa hinter 25 noch eine oder 2 freie Zeilen, dann müßte 26 irgendwo anders eingeschoben werden.

nicht zuerst, sondern mitten unter den andern genannt wird, fällt kaum dagegen ins Gewicht.)

CT VIII 19a (Az; U III 751). In der Versammlung, $_{11}$*i-na pu-úḫ-ri-im*, wird ein Pächter auf Herausgabe der Pachturkunde verklagt. In der Lücke Z. 12ff. stand wohl der Anfang der Erzählung, welche die Klage begründen soll, und nicht mehr viel über die Gerichtsbarkeit. Wenn es hernach heißt, daß sie (die Kläger, sonst die Richter) die Urkunde von ihm forderten und er sie nicht brachte, weil sie verloren sei, so könnte man an zwei Gerichtssitzungen denken, von denen möglicherweise nur eine in der Versammlung stattfand; wahrscheinlich gehört aber das alles noch zur außergerichtlichen Vorgeschichte. Am Schluß wird die Urkunde, wenn sie im Korb des Verklagten auftauchen sollte, für ungültig erklärt. — Dieser Text gehört nach Sippar oder wenigstens in den mit Sippar zusammenhängenden Personenkreis; so können wir auch die Versammlung geographisch bestimmen: Nordbabylonien, aber nicht, was verfassungsgeschichtlich wichtiger wäre, ob Sippar selbst oder eine Stadt in der Landschaft von Sippar.

Nach Suḫi, dem am mittlern Euphrat gelegenen Grenzland gegen die syrische Wüste, führt uns **CT IV 1a, 2** (Sayce PSBA XXI 24, Peiser MVAG VI (1901), 144, vgl. auch Landersd. S. 4), BB 238. Dieser Brief ist wohl an den König nach Babylon geschrieben, wenn auch nicht von dem Statthalter selbst. Während sich dieser *šāpiru* von Suḫi, Sin-ikīšam, in der Festung von Suḫi befand, hatten von dem Stamme des Zimri-Edda aus im Lande Umtriebe stattgefunden, und zuletzt war Zimri-Ḫammu mit einem gefährlichen Plan aufgetreten. Das hörten Jadiri und 6 Leute aus Ḫanat(?, = Ḫana) und meldeten es an Zimri-Ḫanāta den PA-MAR-TU und dieser an Sin-ikīšam den *šāpiru* von Suḫi. „Sin-ikīšam der *šāpiru* von Suḫi schrieb (oder: schickte). Jenen Zimri-Ḫammu und seine Zeugen (= Angeber) nahmen sie (zu Sin-ik.?). °Nachdem jene Rede in der Versammlung bezeugt war, nahmen sie sie zum Bezeugen in den Tempel des Jablija. Nachdem sie im Tempel des Jablija diese Rede bestätigt (nachgewiesen) hatten, überantwortete ihn Herr Sin-ikīšam der Wache. Einen vollen Monat . . . . . [1]. Auf der Rück-

1) $_{21}$*ištu dabābu šū ina puḫri ubtirru* $_{22}$*ana bīt* ^{d}*Jablija ana burri ilkušunuti* $_{23}$*ištu ina bīt* ^{d}*Jablija dababa annia ukinnu* $_{24}$*awīlum Sin-ikīšam ana maṣṣartim ip-ki-iz-zu** $_{25}$*û-ma-tim arḫam išīēnkam i-pa-as-*[*si*?]-[- - - - -]. (Altbab. wäre *-az-zi-* besser; statt *az* wohl nicht *aq*, also irgendeine Form von *paqā-*

1*

seite des Briefes findet sich die unklare Bemerkung ($_{51} = 2_{14}$): Die Hand unseres Vaterhauses haben sie aus der Versammlung herausgezogen. Soll das eine Befreiung oder eine Preisgabe bedeuten?

2. Die Ältesten, *šibūtum*.

Nebenbei auch BUR-ŠÚ-MA = *puršumu* und ŠÚ-GI = *šugū*.

Häufig werden in den gerichtlichen Texten die Ältesten einer Stadt erwähnt. Das Wort *šibum* ist dasselbe, welches auch die Bedeutung Zeuge angenommen hat. Aber für beide Bedeutungen haben sich im Plural — dieser kommt der Sache entsprechend fast allein vor — verschiedene Formen gebildet, so daß wir die Ältesten, *šibūtum*, schon dadurch meist von den Zeugen, *šību* (auch *šibū*, so VS XIII 102_9), unterscheiden können, mag auch hin und wieder in der Form oder auch in dem Begriff ein Übergang stattfinden. So heißt es auch in dem S. 6f. angeführten Vokabular $_{27}$(*II*:) *ši-i-bi*† *a-lu* Älteste der Stadt statt wie in unsern Urkunden *šibūt ālim*[1]. Daselbst Z. 28 die Zeugen des Königs, ein Ausdruck, der vielleicht in CT XXIX 43_{35} (BB 218) als [*š*]*i**-*bu-ut šarrim* wiederzufinden ist, wie es daselbst, 41_{39}, heißt: *ši-bu-zu-nu* $_{40}$ *šá* ^{d}A-MÀ, ihre Zeugen vom Gotte A. Hier also wieder der adjektivische Plural; aber trotz mehrfacher Verbindung der Ältesten mit dem Tempel sind hier natürlich nur Zeugen (wenn auch zur Gerichtsstätte gehörende) gemeint. *šibūtum* auch abstrakt Zeugnis (s. überhaupt verschiedentlich in dem Abschnitt über die Zeugen, VII 10) und Greisenalter (so in dem Namen CT XXIX 24_3 *Šá-ši-bu-ti* — anders BB 112 —, vielleicht = Sohn des Alters, oder: der Alten?).

Es ist anzunehmen, daß die Ältesten, wenn sie natürlich auch nicht jedesmal vollständig zu erscheinen brauchten, so doch in ihrer Gesamtheit einen bestimmt geschlossenen Kreis darstellten, daß also die Aufnahme in ihre Zahl entweder durch den

---

du). Der Zeitausdruck (vgl. *araḫ umāti* z. B. Harper, Letters I 46 Rev. 13, hebr. u. aram. *jæraḫ* — oder *ḥodāš* — *jamim, jeraḫ jomīn*; auch sonst ähnlich, so kopt. de morte Josephi 8_3 ein Jahr von Tagen, wofür arab.: ein vollständiges Jahr) entweder zur Bezeichnung der Genauigkeit oder wohl im Unterschied von einem Kalendermonat.

1) Oder vgl. die Ältesten, *ši-i-bi*, im Gefolge des Mannäerfürsten Huit. camp. Sarg. 33.

Eintritt in ein bestimmtes Lebensjahr oder durch Wahl erfolgte. Zur Ergänzung werden auch nur bestimmte Geschlechter in betracht gekommen sein; vgl. bei den *awilū*, Abschn. (II) 5.

Daß die Ältesten als solche regelmäßige oder gelegentliche Bezahlung erhielten, möchte man aus 2 Dilbater Rechnungen schließen. **VS VII 131** (Az; U V 1310) hat unter verschiedenartigen Ausgaben auch $_{11}$ 1/6 (*šiqlu*) *a-na ši-bu-ut a-lim*, an die Ältesten der Stadt, $_{12}$ vom Jahre wo (*Az*) sein ŠÚ-SILIM-MA-Standbild (d. h. dem 15. Jahre, während die Tafel aus dem Jahre 17 + a datiert ist). Woher mag eine solche Rechnung stammen? Ob aus einem größeren Privathaushalt, einem Geschäftsbetrieb, einer städtischen Kasse oder dem Tempel? Das letzte wird für die, also wohl in der Tempelbrauerei geführte, große Bierausschankliste **VS VII 187** (U V 1290) nahe gelegt durch die häufige Erwähnung von Tempelpersonen und des Klosters?[1], in einer gleichartigen Liste (VS VII 185 IV$_2$ = U V 1291) auch der Königin von Dilbat[2]. In Nr. 187 kommen die Ältesten der Stadt nur einmal vor, am 12. Siwan, col. VI$_{22}$: *10 qa ši-bu-ut* (*iš*:) *ālim*^{ki}[3]. Viel zu gewinnen ist aus diesen Angaben nicht, weder für Altersversorgung noch für den Unterhalt der Ältesten in Dilbat. — S. ferner (S. 57) CT XXXIII 20$_{16}$, vgl. auch die andern Urkunden, wo die Ältesten Feld vergeben oder sonstwie Grundstücke besitzen. — Der Getreideempfänger *Ši-bu* LC 174$_{13}$ (U V 1312) sei nur darum erwähnt, weil dieser Name sonst wohl nicht nachgewiesen ist; aber trotzdem ist

1) Meist deutlich GÁ-GÍ/GI-A, doch auch É darf GÁ gelesen werden (vgl. LC 54$_{29}$ É (É:)GÁ-GI-A, wo von einer *naṭṭu* die Rede ist, und das. $_{18, 20, 27}$ im Ideogr. für *agru*). Aber viell. ist (unter Annahme eines neuen Ideogr. für *kallatu*?) mit Ungnad Braut zu übersetzen, weil einigemal *bītim*, des Hauses oder Tempels hinzugefügt ist.

2) Ob der ^{d}*Nin-uru*, der Gattin des *Uraš*? oder der *Dilbat* = Venus?

3) Sollte *iš* richtig sein, dann müßte über den Rand ergänzt werden: die Ältesten von *Iški*⟨*lla*⟩. Vgl. z. B. VS VII 190$_{13}$ (U V 1285), wo für die (in diesen Listen öfter genannte) Stadt *Dilbat* und für die Stadt *Iš-ki-il***-laki* so und soviel Krüge Bier ausgegeben werden. Die Stadt *Iškilla* außer den von Ungnad Dilb. 130 genannten Stellen möglicherweise z. T. auch an den das. 99 unter Personnamen gegebenen Stellen wie etwa VS VII 184 VII$_6$ (U V 1287; *Iš-ki-la*). Die Nennung von *Dilbat* (in Nr. 109 außer beiden Städten auch noch: für das Haus des *a-wi-lim*) ist negativ für den Ort der Brauerei zu beachten, so daß, auch wenn wir in Nr. 187 (wie alle diese Bierrechnungen „trouvé à Mouhattate", VS VII S. IV) Älteste der Stadt lesen, es nicht durchaus *Dilbat* zu sein brauchte.

nicht etwa an die *šibūtu* oder *šību* zu denken, so wie auf sumerischen Rechnungen z. B. einige Alte, *šú-ge-me*, als Brotempfänger genannt werden.

Vermutlich haben sich die Ältesten, sei es als Richter sei es als Zeugen, und ebenso andere Berufszeugen, ihre Dienste jedesmal von denen, die sie in Anspruch nahmen, bezahlen lassen. Hier sei ein Amt erwähnt, von dem zwar die Einträglichkeit feststeht, nicht aber die Bedeutung. In Nippur kommt neben den Tempelämtern des Salbpriesters, des Tempelsekretärs, des Brauers, des Pförtners und des Hofreinigers — alle zusammengefaßt unter dem ersten, dem Salbpriesteramt, und zusammen vererbt, verhandelt oder eingelöst — einigemale als letztes auch noch NAM-BUR-ŠÚ-MA, das Amt eines BUR-ŠÚ-MA vor, und zwar P 36_2 (Si; U IV 976, P S. 5) im Tempel des ^{d}MAR-TU, P 39_2 (Si; U IV 984, P S. 15, ABR 115) im Tempel des ^{d}*Kù-bú*[1] und P 66_3 (*Si; U IV 979, ABR 104A) im Tempel des Enki und der Damgalnunna. Ungnad übersetzt das Wort nicht. Aber Poebels Übersetzung durch *puršumu* leuchtet ein; vgl. auch SAI 4968. *puršumu* (wohl semitisch, also BUR-ŠÚ-MA Pseudoideogramm oder Fremdwort) ist Synonymon von *šebu* der Greis, der Alte. Die Berechtigung, das Wort hier bei den Ältesten zu besprechen, geht auch aus CT XIX $32b_7$ hervor: UKKIN-MES = *a-*[*bu*] (Vater) und = *pur-šú-*[*mu*]. Hierzu bemerkt schon Delitzsch WB 154 Anm. 7: Versammlungsherr, der an der Spitze der Versammlung steht, Ältester, und HW 546b: senex, senator?

Kehren wir zu unsern *šebūti* zurück. Wie sich überhaupt aus den Ältesten als den Pflegern der Überlieferung für die babylonische Sprache der Begriff Zeuge entwickeln konnte, so waren sie auch besonders geeignet, mit ihrer Kenntnis der Personen und der Ortsgeschichte dann, wenn ein Rechtsfall vor den Richtern, besonders vor auswärtigen Richtern, verhandelt wurde, mit dem Gericht zusammen zu arbeiten und diesem die sachlichen Unterlagen zu bieten. In **VS XIII 32** war wegen Marduk-abili geklagt, die Richter von Babel und - - - (vgl. S. 18) eröffneten ihnen das Verfahren und fragten die Ältesten von *Ib-la-ḫi-i*^{ki}, und daß (*ki-ma* ebenso im folgenden CT VIII $6b_{14}$ und z. B. LIH 80_6 82_5 93_5 LC 34_{19}) Marduk-abili, nicht Mär-Sippar (oder: daß M. ein Nicht-Sipparener, vgl. P 62_7) . . . . sei, sagten sie, worauf man Q. eine Nichtklageurkunde ausstellen ließ.

1) S. Torczyner ZDMG 67, 147 oben.

In **Str 48** (U III 723; Abschn. IV 3 b) bedurften die (oder der) Richter von Larsa der Mitwirkung des *rabiānu* und der Ältesten von Kutalla ($_{14}$*ra-bi-a-nu-um šá ālim^{ki} Ku-ta-*, var + *al-, la ù ši-bu-ut a-lim* $_{15}$*iz-zi-zu-ma,* sie traten hin, var: *iš-pu-ru-nim-ma* sie schickten Nachricht). Gegenstand: ein Garten.

In **CT VIII 6b** (U III 721, ABR 268) wird in einem Rechts-Verfahren vor den Richtern von Babel und den Richtern von Sippar das Zeugnis des *rabianu* und der Ältesten von Ḫalḫalla verlangt. An jene hatte sich die Šamašpriesterin *Aja-kuzub-matim* wegen eines weggenommenen Stückes Feld gewandt. Die Richter prüften ihre Sache, °worauf der *rabiānu* der Stadt Ḫalḫalla [und] die Ältesten der Stadt [. .] ., daß die 200 *sar* Feld der *Aja-kuzub-mātim* gehörten, aussagten[1]. 2 *gán* Feld nebst der *bi-ir-tim* sprachen sie der *A.* zu (*ú-bi-ir-ru-ma*) und gaben es ihr.

Dem *rabiānu* und den Ältesten braucht in solchen Fällen — zu denen auch wohl M 80 zu rechnen ist, s. u. — keine weitere Befugnis zugekommen zu sein, als daß ihre Aussage besonderes Gewicht hatte. Doch für Str 48 vgl. auch die Bemerkungen unter *rabiānu* (Abschn. IV 3 b). Im Heimatort konnten sie als selbständiger Gerichtshof auftreten.

Hierher gehören LC 232, CT II 9, auch die Fälle, wo zu ihnen geschickt wird, wie Str 30, VS VII 56 (s. u.) und **VS VII 7** (H; U III 755, ABR 307, Außentafel wohl VS VII 152, U III 442), wo (der **rabianu*) *Imgur-Sin* und die Ältesten von Dilbat (*šibūt Dilbat*) richteten; s. S. 50, wo auch auf die Möglichkeit hingewiesen ist, daß die Ältesten unter dem *rabiānu* mit der Versammlung, *puḫrum*, gleichzusetzen seien, und auf den Wechsel von *puḫru* mit der Stadt selbst, ebenso wie wir noch sehen werden, daß die Ältesten und die Stadt mit einander im Ausdruck wechseln.

---

1) $_{12}$[*ra-bi*]*-a-an* ᵃˡ *Ḫal-ḫal-la*^{ki} $_{13}$[*ù*] (zur Breite des Zeichens vgl. Z. 25) *ši-bu-ut alim*^{ki} $_{14}$[. .] *nu ki-ma 2 gán eqlum* $_{15}$(⟨*šá*⟩ vielleicht zu entbehren) [^{ki}]^{d}*Aja-ku-zu-ub-ma-tim-ma* $_{15}$*iq-bu-ma*. In Z. 14 ergänzt Ungnad: „[erschienen](?) und"; aber wie zu lesen? Meißner wird an seiner Übersetzung AS III 28: „sie [stell]ten(?) sie (die Klägerin) [im Tor?] von *Ḫalḫalla* [vor] den Zeugen der Stadt auf", [*ukin*(?)]*-nu*, natürlich nicht mehr festhalten. *ukinnu* als sinnverwandt mit *ubirru*, bezeugten, ließe sich schon eher hören. Unbefriedigend wäre auch: [*um-ma šú*]*-nu* ohne *-ma* (wie CT VIII 12b$_{13}$ XXIX 14$_3$) und mit indirekter Rede. Die Lücke vielleicht von einer Rasur, zu der auch *nu* noch gehören sollte.

Ferner werden der *rabiānu* und die Ältesten der Stadt zusammen genannt in **LC 33**, BB 190[1], einem der Briefe *Adad-rabis* an *Libit-Ea*. Es war auch hier die Absicht, eine behördliche Entscheidung zu erreichen, aber offenbar auf dem Gebiet der Verwaltung. Wie der Ausdruck „Feld von *Āl-Sin-iqīšam*" wohl nicht die Lage angeben, sondern die Stadt als Eigentümerin bezeichnen soll, so wollte der Brief an den *rabiānu* und die Ältesten wohl über die Bewirtschaftung, die Pachtabgabe oder dergl. einen Entscheid holen. Eine Beziehung zwischen Feld und Ortsbehörde auch in den zwei folgenden Briefen.

CT XXXIII 20, BB 171. *Ugnūm*[2] — wir müssen ihn wegen der Verbindung mit den Ältesten als *rabiānu* ansehen — schreibt an *Nanna-intuḫ*[3]: Als du nach Sippar zu kommen (gehen? *alākī*) beabsichtigtest, °hast du mich und die Ältesten der Stadt geehrt (₇*a-na-ku ù ši-bu-ut ālim*^{ki} *tu-ka-bi-ta-an-*[*ni*]*-a-ti*). Was haben wir dir gesagt? Also wir: Zu dir für die Besitznahme[?] (*za-*[*ba-tim*]) des Feldes wollen wir gehen. Es folgt die damalige

---

1) $_{6,\ 10}$*eṣēdu u šullu* ist natürlich mit Ungnads Nachträgen wie in LIH $84_{10,\ 21}$ = BB 77 zu verstehen (in LIH 84 auf das Korn bezogen, also hier *eṣēdu*, in LC 33 *šūlū* zeugmatisch; dieses ist also nicht etwa nach dem *ina mē elū* der Felder CT XXIX 27_{32} = BB 211 zu erklären). Statt „einbringen" ist *šulū* viell. genauer die Lieferung von Abgaben o. ä. Ein Feld *šulū* auch CT VI 27b$_{30}$ (S. 57), wo die Wiederholung von *eqlam* darauf deuten könnte, daß das erste *eqlam* wie in LC 33 ungenaues Objekt wäre; doch gibt das keinen guten Sinn. Also hier *šūlū* vielleicht wegnehmen (vgl. Torcz. ABTR S. 37, wo freilich die Anlage gerade dieser Vieh-„inschriften" mißverstanden ist und genauer zu übersetzen sein wird — vgl. mit andern Verbum Nr. 78_4 —: nachdem ..... abgerechnet ist. Dagegen *telītum* das. S. 16 mit Torcz. noch: das zum Tempel usw. gebrachte, dessen Einnahme; auch z. B. neubab. VS 1V 19 *telīt* mit *šulū*; ein unklares *tilītu* Str 25_{16}, vgl. Schorr WZKM 1910, 438). In CT VI 27b kann aber auch *li-še-zu** (oder einfach *zu*)-*nim* gelesen werden: „sie mögen herausholen" (S. 37[4]). — Z. 8 wie Ungnad oder: deine Haftung ist für das Getreide von [diesem Felde?], $_9$sei nicht lässig, Verminderung darf nicht ein[treten], *tam-te-tum la ib-*[*ba-áš-ši*]. $_{23}$viell.: *k*[ ]*i-di-e šú-nu-ti* [- - -], diese Fluren [- - -].

2) *Ug?-nu-um* „Blaustein" wie *Elmešum* Diamant o. ä., viell. aus einem Namen, wie der von Ungnad angeführte *Ugni-Antum*. Der Schrift nach *Az-nu-um* ebenso möglich; vgl. den Namen *A-si-nu-um*; doch wird dieser mit Ranke PN als *assinnu* zu erklären sein, also *Asinum* mit unverkürzbarem *i*; hierzu auch der Name *Az-zi-ja-tum*.

3) Derselbe wohl CT XXIX 36 a$_3$ b$_1$.

Antwort des *N.*, welcher vielleicht eine höhere Stellung einnimmt, wenn er, woran Ungnad denkt, die Ältestenschaft als „meine Brüder" anredete und wenn Z. 16f. so zu verstehen wäre, daß er ihnen nach ihrem Bedarf Getreide zuteilen wollte. Dieser Satz ist auch bei der andern Erklärung („einstehen für"), für die S. 53 besprochene Frage zu beachten. Mit dieser früheren Abmachung hängt natürlich der Zweck des Briefes zusammen. ($_{18}$[*anu*]*mma* wohl richtig, aber [*u*]*m* gegen die Textausgabe.) Z. 20 wohl: [*a-na k*]*aspim ù* ⟨*še-*⟩*e-im*, [wegen des G]eldes (vgl. Z. 14) und des ⟨Getr⟩eides (vgl. Z. 16). $_{23}$*aḫija* (aber wohl nicht $_{13}$*aḫḫija*) könnte auch Name sein. Jedenfalls wird mit diesem Nachtrag nicht etwa das Trinkgeld für den Boten bestimmt, denn in CT XXIX 36a (vgl. letzte Anm.) heißt es gar, und zwar als einziger Inhalt des Briefes: An M. gib 60 Maß Bier.

Nach dem zweiten Teil[1] von **CT VI 27b** (BB 229; Z. 14—36 auch Schorr WZKM XX 119) hatten die Ältesten einer Stadt auch Staats- (oder Stadt-?)lehen zu vergeben. Z. 14ff. sind wohl so zu verstehen: „12 gán Feld, (frühern) Besitz eines Soldaten, meines Kameraden, $_{16}$*šá ki-nu-un-šú bi-lu-ú*(?)[2], hat mir die Stadt gegeben

1) Der erste behandelt einen andern Gegenstand: dem Briefschreiber habe von 8 sar Baugrund jemand 5 (und ein halbes? wohl mit Ungn.: also die Hälfte) weggenommen und bebaut; dessen Bursche wohne darin (schon) das ⟨x⟩te (wohl nicht: *10 ka*$_{\text{m}}$) Jahr. Auf die Aufforderung des Briefschreibers, (abzuschließen, nämlich den Vertrag, oder wohl Gegensatz gegen $_{6}$*mišlam*: das Grundstück) ganz zu nehmen und ihm das Geld zu bezahlen, habe er nicht bezahlt, ihn vielmehr (*u*) um das Hausgrundstück geschädigt. Z. 26—28: Mein Herr, den Baugrund rede (klage, *dubumma*; das Obj. hängt wohl nur von *liqi* ab) und nimm du, meine Tafeln (s. Ungn.) will ich meinem Herrn bringen.

2) Vgl. PSBA XXXIV (S. 110, pl. 8) Nr. 3 $_{10}$*šá ki-nu-ni-im bi-li-*[*i*]*m*?, als Beschreibung von $^1/_3$ sar Hausgrundstück. Es könnte beidemal ein Ort genannt sein (*Ša-K.*?), der wegen der Urkunde in den PSBA bei Larsa zu suchen wäre. Doch scheint *ša kinūnšu bilū* und *ša kinūnim bilim* etwas über den Besitz, wohl dessen Erledigung auszusagen. Wie bedenklich auch solche abgezogenen Erklärungen sind, wie die von Torczyner WZKM 1914, 446ff. ausgeführte, daß *ibila* der Erbe aus *i-bi(l)-la* entstanden sei: „das erlöschende Licht der Familie neu anzuzünden", so führt doch unsere Redensart auf die Übersetzung: „dessen Feuerbecken erloschen war", und: „mit erloschenem Feuerbecken"; das würde also das Aussterben der Familie bezeichnen. In PSBA XXXIV Nr. 3 (s. Abschn. IV 3b a.E.) könnte die unter einem *rabiānu* vorgenommene Zusprechung des Hausgrundstücks (daß hier auch ein *redu*

und genieße ich seit (dem 30. Jahre, d. h.) 30 Jahren. Jetzt haben, während ich auf dem Wege meines Herrn, deiner, in Sippar weilte, die Hälfte meines Feldes die Ältesten der Stadt genommen und einem andern gege[ben]!" Dann nach Z. 26—28 (s. S. 57[1]) und vor der Schlußanrufung des Königs: „Auch das Feld, um das sie mich gesch⟨äd⟩igt haben, mögen die Ältesten der Stadt mir? herausholen (? s. S. 56[1]), das Feld mögen sie mir zurückgeben, daß ich nicht sterbe." — Vgl. LIH 6 (BB 6), wo der *rabiānum* allein genannt ist, also vielleicht den Anspruch gegen den KA-LU* [1] für sich selbst erhoben hatte, wie ihm denn eine Strafe aufgelegt werden soll, und LIH 76 (BB 54), wo jedoch kein Ortsvorstand erwähnt ist und Sin-idinnam oder ein anderer Beamter sich versehen haben könnte.

Eine grobe Unredlichkeit haben sie nach **Holma 9** begangen. Hier erfahren wir auch, wenn die folgende Übersetzung richtig ist, daß sie bei den *rēdūti* Geld einzuziehen hatten[2]. Vielleicht war einer der beiden mitgenannten Männer *rabiānu*; aber warum sind zwei genannt? An Ibni-Marduk?, Nabium-[- -] und die Ältesten von - - - (Holma nach *Ka-ri-s[u]*^{ki}(?) LC 1_{15}: *Ka-rí-*[. . . .^{ki}]?) haben Ibni-Marduk und Ali-talīmi geschrieben: Wegen des Verlustes

---

erscheint, ist natürlich Zufall) ähnlich beurteilt werden, wie in der obigen Stelle die Übergabe des Feldes an einen andern *rēdū*.

1) Jedenfalls nicht das Zeichen ZID „Mehl", eher mit King hier und LIH 26 (BB 38) KU, DÚR und nach der üblichen Erklärung: KA-DÚR = **ka-durru*, „Fröner"; doch s. Landsberger ZDMG 69 zu BB 38.

2) Dazu bedienten sie sich natürlich eines *mušaddinu*. Daher zwar in Z. 7 *šuddunu* von ihnen selbst gesagt, aber in Z. 11 u. 20 III 2 passiv. — Wollten wir Ibi-Nin-šubur als *mušaddinu* ansehen, der zwar wenig eingetrieben, aber den vollen Betrag an die Ältesten zu zahlen gehabt hätte, so würden mehr Schwierigkeiten als bei der obigen Erklärung entstehen. — Wegen einiger Berührungspunkte sei hier auf den Brief CT XXIX 4 a = BB 103 hingewiesen. Nach der Lücke Z. 14ff. vielleicht: man stelle [es] fest (*i*[]*ikinū*[*šu*], oder: man überführe [ihn]?, doch in Z. 18 mehrere Schuldige). Wieviel sie eingetrieben (*ušadinu*⟨*ma*⟩) und an Lu-urmaḫ gegeben haben, um wieviel sie (oder sollte mit Ungnad *šunu* zu beachten sein?) ihn (s. Ungn.) geschädigt haben, stelle genau fest (so Ungn., $_9$, ebenso $_{24}$, *biramma*; oder weil *burru* sonst „bezeugen" heißt und wohl nicht auf den Untersuchenden bezogen wird — Holma 9_{20} müßte bei der soeben angedeuteten andern Erklärung so verstanden werden —, von *barū* wie sonst *amāru* sehen, untersuchen?) und schicke Nachricht. Auch wieviel Ubar-Sin in seiner Stadt genommen hat, stelle genau fest (?, s. zu $_{19}$) und schicke Nachricht.

(*ḫulqu* hier wohl allgemeiner als im CH) des Ibi-Nin-šubur mār - - [ ] (in bezug darauf), daß ihr in den Häusern (oder: durch die Hände o.ä.?) der *rēdūti* Geld eingetrieben und die *rēdūti* vor Bēlija (oder: vor meinem — statt: unserm — Herrn, d. h. dem König) berichtet haben, hat Ibi-Nin-šubur vor uns also berichtet: „[Vi]el [Geld] ist eingetrieben worden und wenig [Gel]d haben sie mir gegeben! Auch wurden 11 Leute festgehalten, worauf sie das Geld erhielten und sie freiließen". So hat er uns gesagt. [Je]tzt schicken wir euch unsern Brief. [Wenn] ihr unsern Brief seht, sollt ihr durch die Waffe Marduks (und) durch die Waffe Adads (s. Holmas Addenda; $_{18}$*i-na* ^{giš}*kakkim šá Marduk i-na* ^{giš}*kakkim šá Adad*) das Geld, das in den Häusern (vgl. oben) der *rēdūti* eingetrieben ist, bezeugen ($_{20}$*bi-ir-ra-nim*). - - - gebt zurück und versiegelt. Auch sollt ihr die 11 Leute, die ihr freigelassen habt, a[n] Ibi-Nin-šubur übergeben, daß er sie [in]? bezug auf den Gewahrsam?[1] frage*[2]. Auch ihr sollt mit ihm heraufkommen[3]. Kommt ihr nicht herauf, wird viel Geld[4] euch auferlegt.

In CT VI 27 b wechselte der Ausdruck „die Stadt" mit „die Ältesten der Stadt". Dafür kann es auch heißen: die Stadt und die Ältesten, so in **VS XIII 20** (H): 3 sar Platz da und da, Hausgrundstück der Stadt und der Ältesten (innen nach der Abschrift nur *bīt a-li-im*, aber dem Raume nach wird auch hier noch gestanden haben: *ù ši-bu-tim*) hat von der Stadt und den Ältesten M. gekauft. Also die Stadt als Grundbesitzerin. Beachte den ersten Zeugen. den *rabiānu* Ibni-Amurrum; dieser auch unter den Siegelnden.

In **LC 232** (U V 1194, ABR 265, vgl. in Abschn. VI 5) sehen wir Stadt und Älteste, *a-lum ù ši-bu-tum*, den Parteien Recht sprechen. Die Urkunde stammt aus der Regierung Rīm-Sins.

---

1) Wenn $_{24}$*ma-aṣ-ṣa-áš-tim* für *maṣṣartim* (in dem Sinne wie CT IV 1_{24}) stehen kann. Sonst *mazzaštim* für älteres *ma-az-za-áš-tim* Stelle, Posten, ohne erkennbaren Zusammenhang.

2) Holmas *li-šá-áš-kin*(?)-*šú-nu-ti* ganz unwahrscheinlich, eher *li-il*ki*-šú-nu-ti*, aber auch dazu stimmt [-]*e-li* nicht. Wohl *li-šá$_{*}$-al*-šú-nu-ti*.

3) Hier (Z. 25 u. 26), ebenso BB 191_4 261_{10-23} 269_{10}, auch vielleicht 167_{11}, ist die Scheu Holmas und Ungnads, die Formen mit *a* von *elu* abzuleiten, gewiß überflüssig. Vgl. z. B. *ta-gi-a* CT XXIX 34_{18} statt *tegia*.

4) Wohl nicht etwa das zu viele Geld (daß sie dieses doppelt hätten bezahlen sollen) und dann etwa ebenso in Z. 21: *ma*-da*-am*.

Daß die Schlußverhandlung im Tempel der $^{d}Nin\text{-}mar^{ki}$ stattfindet, nützt uns für den Ort nichts; vgl. das folgende und in Abschn. VIII 2.

Str 30 = M 43 (U III 715, ABR 259) — gleichfalls aus dem Südreich — ist in der betreffenden Zeile und im ganzen nicht klar. $_{18}$ff. Sie gingen zu den Richtern; DI-KUD-MEŠ *a-na a-na a-lim ù ši-bu-tim iṭrudušunutima.* Das wäre mit Streichung eines *a-na*: die Richter schickten sie zu der Stadt und den Ältesten. Hier sind die Ältesten die Zeugen aus dem vorgehenden Rechtsverfahren; Z. 25 heißen sie *ši-bu-tum pa-nu-tum šá Mār-Amurrim*, die früheren Zeugen (in dem Rechtsstreit) des *Mār-Amurrim* (des damaligen Klägers). Es treten die Götterwahrzeichen hin, dann die Zeugenaussage und die Zusprechung von Garten und Haus. — In dem ersten Verfahren war man zu den Richtern gegangen und von diesen zum Tor der $^{d}Nin\text{-}mar^{ki}$ geschickt; vgl. in Abschn. VI 5. Für den jetzt folgenden Schwur waren die erwähnten Ältesten die Zeugen. Denn um ihrer Zeugenaussage willen werden das zweite Mal die Streitenden zu ihnen geschickt. Waren dann die Ältesten zugleich Richter, Aussagezeugen und Urkundenzeugen? Am Schluß ist der *rabiānu Sin-imguranni* als erster Zeuge genannt. Er und die weiteren Zeugen werden nun natürlich von den aussagenden „früheren Zeugen" verschieden gewesen sein, aber doch mit ihnen zu derselben Ältestenschaft gehört haben. Ferner: wurden sie von auswärts vor die Richter der größeren Stadt geholt? oder spielte sich die Verhandlung wieder in der Heimatstadt ab? oder gehörten überhaupt schon die Richter zu derselben Stadt wie die Streitenden und die Ältesten? Dies letzte ist wegen LC 232 (s. hiervor) das Wahrscheinliche; auch würde man sonst hinter „Richter" den Stadtnamen erwarten. So deutet der Ausdruck „die Stadt und die Ältesten" nicht auf eine andere Stadt, sondern auf die Stadtvertretung im Gegensatz zu den Richtern. Vielleicht mag noch weitere Kenntnis der Tempel und Tempelteile und weitere Bekanntschaft mit den Personen die örtliche Bestimmung mancher Urkunde fördern. Hier, in Str 30, kommt außer dem Tor der $^{d}Nin\text{-}mar^{ki}$ auch das Tor *Marduk*s in betracht (dieses ferner wohl Str 45).

Die Verbindung von Stadt und Ältesten auch in dem Brief **LC 34** (*Si; BB 191). Als ihr heraufkamt (vgl. S. 59[3]) und du und Tarīb[atum] vor mir redetet (*tadbuba*) — es folgen die widersprechenden Aussagen, worauf der Briefschreiber ihnen gesagt

hatte: Die Stadt? ist nahe[1], geht, in der Stadt den? Ältesten (oder: sind die Ältesten?) wieviel Getreide du ihm gegeben und er dir geleugnet hat, bezeuge es (oder: ihm). Dann nach einer Lücke noch verschiedene Gegenstände[2]; hier wieder das Bezeugen: $_{17/32}$*bu-ú-ur* und $_{20/35}$*ú-bi-ir-r*[*u-š*]*ú-*[*m*]*a*.

Die Richter und die Ältesten der Stadt werden in der Teilungsanfechtung **M 80** (H; U III 729, ABR 294) aufgesucht. Die Richter haben wir uns vielleicht in *Sippar* zu denken. Aber die Ältesten — unter dem *rabiānum Nannatum*, welcher als erster Zeuge genannt ist — werden wegen der Gleichheit der streitenden Brüder, wohl auch des Gegenstandes, dieselben sein wie die in **CT II 9** (H; U III 716) rechtsprechenden Ältesten zweier Orte. Hier übersetzt Ungnad offenbar richtig: Darauf haben [die Erbscha]ft(?) die Ältesten von der Stadt *Ḫudadu* und von *Šibâbum*(?) geprüft(?) und ihnen Urteil gesprochen. Also: ([IBIL]A =) *ablūtam ši-bu-ut Ḫu-da-di* $_5$ × × × *ù Ši-ba-bi-im* $_6$ *iš-tu-*(*šú*, so Pinches, mit Fragezeichen; wohl:) *ma*? *di-nam ú-šá-ḫi-zu-šú-nu-ti-ma*. Hier wirkten wohl Vertreter von 2 Ältestenschaften zusammen. Oder waren 2 Orte durch eine gemeinsame Verfassung verbunden?

VS VII 56 (Ad; U III 726) ist wohl so zu verstehen, daß die von 2 Beamten (in Dilbat? in Babel?) in Gerichtssachen nach Kiš geschriebenen Briefe veranlaßten, daß die Dreiheit: der EGIR (*warkūm*?) von Kiš, die Ältesten von Kiš und die Torleute zusammentreten sollten. Wenn die Reihenfolge der Zeugennennung etwas zu bedeuten hat, so ist dem EGIR noch der ZAG-GA-Schreiber, an welchen jene Briefe gerichtet sind, vorgeordnet. Der Text, der uns wegen der verschiedenen Berufsnamen öfter begegnen wird, sei hier wiedergegeben: Wegen des Hauses des Riš-Edub

---

1) $_{11}$*a i*[ ]*a ki ki-ru-ub. a-la*^{ki} als Nomin.? oder mit Ungnad *a-lu*^{*ki}? Doch auch das Det. stört bei der phonetischen Schreibung etwas. Trotzdem wohl nicht etwa: die Stadt ist ja (*ki*) nahe, oder: einen Gang (*alāki*) nach nahe. Es folgt: *al-ka ina ālī*^{ki} *ši-bu-ti* $_{12}$*še-a-am ma-la ta-di-nu-šú-ma ik-ki*$_*$*-ru-ka bi-i*[ ]*r-*[*šú*]; Ungnad für das letzte Zeichen: [*m*]*a*?.

2) Teilzahlungen ($_{16/31}$ *ša*? *iniātim* der (halbmonatlichen?) Teilz. und $_{18/33}$ *ribāti šabatti*? die wöchentlichen? für den Vollmondstag), Kub, Rinder, Haus, Feld, Datteln, Sesam, Getreide. In $_{28/43}$ lies wohl *imšu'ūma*; *mašâ'u* (bald mit ', d. h. bloßem Vokal, bald mit *ḫ* geschrieben, das arab. *maša'a* entwenden) rauben (ganz oder teilweise), plündern, von Ungnad ferner verkannt VS VII 203$_{15, 18, 19, 35}$ R 103$_{22, 28, 29, 32}$ LC 45$_{18}$ (s. in Abschn. II 5, III 2, IV 8).

(oder -Ekišib?), Sohnes des J[a? - - - -], welches Marduk-mubálit, Ilijatum und Ibi-Nin-šubur, die Söhne des Kunnija, von ihm forderten (4 *ba-aq-ru-š*[*ú*), dieser Riš-Edub vor dem *awīlum* Elmēšum dem PISÀN-DUB-BA und Ili-ikīšam dem *muirru* des Palasttores redete (8 *id-bu-bu-ma*, Plur.?, Subjunktiv?) und eine Tafel des *awīlum* Elmešum des PISÀN-DUB-BA und eine Tafel des *muirru* des [Palast]-tores an Šamaš-Lamázašu den DUB-SAR-ZAG-GA[1], daß? der? EGIR von K[i]š, die Ältesten von Kiš und die DUMU-MEŠ-KÁ-GI-A hintreten sollten. 14[I]m Tempel? [- - - - - - - - -]. In der hier beginnenden Lücke war vielleicht zunächst von einem Eide berichtet; Z. 14 könnte auch gelesen werden: [ ]*i-na* GIŠ-[ŠÚ-NIR dNIN - - - - -], [ ]*i-na* ^{giš}[*kakkim šá ilim* - - - - - -] (wie LIH 28) o. ä., durch das Wahrzeichen, die Waffe, des Gottes. Nach der Lücke: A[n - - - - - - - -] das Haus der Söhne des Kunn[ija - -] sprachen sie zu (o. ä., 17 *ubti-ir-ru*). Niemals werden sie gegen einander klagen, schwuren sie bei Zamama, Marduk und dem König Ammi-ditāna. 21Vor Šamaš-lamázašu dem Sohn des [- - - -], 22vor Ea-nāṣi[r dem EGI]R von Kiš usw. Die folgenden Zeugen waren vielleicht die Ältesten von Kiš. Daß wir uns in Kiš befinden, zeigt auch der Schwur bei Zamama.

LC 132 (U V 1199, ABR 312) brächte uns die Ältesten, wenn sie es wirklich sind, einmal in anderer Schreibung. Von den 14 Zeugen werden die ersten 7 besonders bezeichnet: 8 7 ERIM-ḪÁ SÚ-GI 9 *ša a-na mu-du-ti-šú-nu* 10 *áš-šum alpim il-li-ku-nim*, 7 Mann Alte, welche für ihre Kenntnis (oder: ihr Zeugnis) wegen eines Ochsen gekommen waren. Tatsächlich waren es also Zeugen, aber der Ausdruck bedeutet: alt, greis[2], und im Unterschied hiervon wird in Z. 18 *ši-bi* geschrieben[3]. Vielleicht waren es alte (land-

1) Hinter Z. 11 viell. zu ergänzen: gingen oder (wie R 103$_{26}$): nahm er. Das folgende *šá* ist freilich seltsam. Trotzdem wohl nicht: an den DUB-SAR-ZAG-GA 12 des EGIR von Kiš. Dann fehlte hier, mitten in der Zeile, das Verbum. Noch unwahrscheinlicher auch die Ältesten und Torleute als Briefempfänger, oder gar 13*lizzizu* anders bezogen, etwa auf die Kläger (Plural in Z. 8).

2) So LIH 27 (BB 48) r$_2$ *1 awēlum še*[*r*]-*ru*[*m*] (? so Ungn.) 3ŠÚ-GE *u* TUR ein Schwacher?, Greis oder Kind, im Gegensatz zu arbeitskräftigen Männern. Vgl. auch S. 54 oben.

3) Die Lage ist nicht deutlich. Die Urkunde bietet uns nur: zuerst die 7 Namen und die angeführten Zeilen 8—10, dann durch einmaliges *maḫar* eingeleitet, wieder 7 Namen, 18ff. vor diesen Zeugen (*ina maḫar šibi*

wirtschaftliche) Arbeiter oder dergleichen (der 7. ein Rinderarzt), weil ERIM, *ṣābu*, hier noch mit dem unpersönlichen Pluraldeterminativ versehen, eher der Zahl nach eingeschätzte Arbeitskräfte als angesehene Leute bezeichnen wird. Doch beachte die Siegel zweier von ihnen. Die Übersetzung *šību* für ŠÚ-GI ist wohl mehr Erklärung als Lesung; es wird *šugū* zu lesen sein, s. HW 640a.

Über die LÙ-INIM-MA-BI-MEŠ vgl. Abschn. VII 10b. Man könnte teilweise, besonders im Süden, wie in *Kutalla*, wo die dem *rabiānu* folgenden Zeugen offenbar die Ältesten sind, an ein Zusammenfallen beider Begriffe denken und die LÙ-INIM-MA-BI-MEŠ bei dem „Siegel der Zeugen" und sonst[1] für Älteste halten; aber dies Wort bezeichnet nur die Zeugen.

---

annūtim) hat Igmil-Sin dem Pirḫum einen Ochsen anvertraut (*ipkid*). 21ff. Der Verkäufer, der (ihn) an Igmil-Sin verkauft hat, und Pirḫum °werden eine (eidliche) Erklärung abgeben, und wo es (eidlich) klar wird, wird er hingegeben werden (22°*ubtarrūma* 23*ašar iburru innadin*). Datum. Siegel zweier Zeugen aus der ersten und eines aus der zweiten Reihe. Zur Erklärung vgl. auch Kohler S. 124. Gegen den ersten Augenschein liegt das Verleihen des Rindes natürlich in der Vergangenheit; auch das *maḫar* in Z. 11 ist wohl dasselbe wie in Z. 18, so daß also nicht alle in 11ff. genannten gegenwärtig zu sein brauchen. Mit Kohler und Schorr ist wohl anzunehmen, daß der Verkäufer, vielleicht auch Pirḫum, nicht zur Stelle waren. Es könnte aber auch wie sonst einigemal, die Urkunde nur auf den anderswo zu leistenden Eid verweisen. Der Streit kann darin bestanden haben, daß Pirḫum den Ochsen als sein Eigentum ausgab. Dann wären zu den Zeugen von dem Überlieferungsvertrag andere, die das Tier kannten, hinzugekommen; aber eigentlich überflüssig, denn bei den Vertragszeugen wäre doch auch einiger, wie man sagt, Ochsenverstand zu erwarten gewesen. Darum ist wohl mit Kohler und Schorr anzunehmen, daß ein dritter den Ochsen beanspruchte und dafür die ersten 7 Zeugen brachte. Er selbst wird zwar nicht genannt; aber die Anklage ist in jedem Fall von der Urkunde ausgelassen; auch könnten die 7 Männer selbst als Kläger (für sich oder jemand anders) gekommen sein. Die nähere Ausführung ist aber bei Schorr unvorstellbar. Wenn Igmil-Sin der Beklagte gewesen wäre, wäre die Erwähnung der Zeugen Z. 11ff. und des Leihvertrages ganz zwecklos. Der Beklagte wird also Pirḫum gewesen sein. Dann kann sich auch der von ihm verlangte Eid auf die Übergabe des Ochsen an ihn beziehen (wozu als Ergänzung der Eid des früheren Verkäufers gehörte); aber bei einer Anklage gegen Igmil-Sin hätte es sich nur um die Pirḫum fern liegende frühere Vorgeschichte des Tieres gehandelt.

1) So nach Ungnads Übersetzung von Z. 16 u. 18 in Str 1; aber nach der in Abschn. III 4 gegebenen Übersetzung liegt der reine Zeugenbegriff vor.

3. Die Stadt.

Zur Gerichtsbarkeit und Verfassung der Stadt gehört alles, was in andern Abschnitten, wie *rabiānu*, Älteste, Versammlung, *kāru*, ausgeführt ist. Eine in gewissem Maße zusammenfassende Darstellung wird auch bei Gerichtsverfassung, Abschn. VIII 1 u. 2, gegeben werden. Aber vorläufig ist die Untersuchung wichtiger als die Darstellung. So ist hier nur kurz an die Stellen zu erinnern, wo unsere Texte von der Stadt reden.

Besonders bei den Ältesten heißt es, abgesehen von der Nennung einer bestimmten Stadt, gewöhnlich: die Ältesten der Stadt. Dreimal (VS XIII 20, LC 232 u. Str 30 = M 43, S. 59f.) auch: die Stadt und die Ältesten. Statt der häufigen Verbindung „der *rabiānu* und die Ältesten der Stadt" lesen wir in CH § 23, 24: die Stadt und der *rabiānu*. In CT VI 27b wechseln die Ältesten der Stadt mit dem kürzeren Ausdruck: die Stadt. Auch für die Versammlung von Dilbat wird einmal (VS VII 149, S. 49) kurz gesagt: Dilbat. Die Stadt für die Ältesten der Stadt vielleicht auch noch Str 45_7 = M 45 (S. 13). Ähnlich „die Stadt Sippar" wohl einmal für das *kāru* von Sippar, in der Geschäftsurkunde CT VIII $27b_{23}$ (Abschn. II 6c). Von den genannten Urkunden gehört ferner CT VI 27b in die Verwaltung, in VS XIII 20 verkauft die Stadt ein Grundstück, an den andern Stellen übt sie die Gerichtsbarkeit.

Beachtenswert ist auch, daß Sippar oft neben den Göttern und dem Könige in den Schlußeiden der Verträge angerufen wird. Von andern im Schwur genannten Städten ist mir nur *Ḫirītum* R 18 (Meißner OLZ 1911, 22) erinnerlich. Vgl. auch $LC\ 30_{19}$ = BB 187.

4. Die Torleute, *māru bābtim*.

In der Dilbater Urkunde **VS VII 16** (Si; U III 722, ABR 279, Cuq RA VII 87f.) wird ein Streit wegen der Grenze eines Hausgrundstücks vor einer Körperschaft ausgetragen, welche wohl am besten mit Ungnad Torleute(?) übersetzt wird. 16ff. *Ì-lí-a-wi-lim awilē^{meš} māri^{meš} ba-ab-tim mu-di-e-šú-nu ú-pa-ḫi-ir-ma awilū^{meš} māru^{meš} ba-ab-ti-šú-nu a-wa-ti-šú-nu i-mu-ru-ma*, Ili-awīlim (der

mit Recht angefochtene) versammelte die Herren „Söhne des Tores", welche (Subjekt) sie (Obj.) kannten[1]; und die Herren „Söhne ihres Tores" (oder: „ihre Torsöhne") besahen ihre Sache.

bābtu Tor noch CT II $1_{24,30}$ = $6_{32,40}$, wo Ungnad U III 735 fehlende Summe(?) übersetzt, und P 58_2; beide mal das Tor als Gerichtsstätte. Zweifeln kann man bei unsern Torleuten und bei dem *rēdi bābtim* (Abschn. V 3 Schluß), welcher vielleicht nicht mit dem *rēdū* der Versammlung und demjenigen der Richter gleichzusetzen ist, sondern wie tatsächlich an der einen Stelle im Dienste der Verwaltung und des Handels steht. So brauchten auch die Torleute nicht von vornherein Laienrichter zu sein, sondern könnten eine Stelle im Geschäftsleben eingenommen haben. *māru bābtišunu* vielleicht die Leute ihres Tores, also entweder ihrer Geschäftsstelle oder ihres Gerichtsstandes; zu dem Suffix vgl. dasjenige in *bābtiša*[2] CH § 142 und [*kunuk*] *babtišu* unten S. 67.

1) Oder gegenseitig: ihre Bekannten, die mit ihnen bekannten.

2) Dann würde hier, § 142, *warkaza ina bābtiša ipparasma* bedeuten: ihr Fall soll in ihrem (d. h. in dem für sie zuständigen?) Tore untersucht werden. Winckler: sollen ihre Beweise für ihre Benachteiligung geprüft werden; Ungnad: wegen eines (etwaigen) Mangels ihrerseits. *ina* wegen z. B. R 58_{11}. Doch wäre dieser Zusatz nach *warkaza* (der bei ihr vorliegende Tatbestand) eigentlich überflüssig. Bei der Fassung „Fehler, Schuld" wäre *bābtum* ziemlich dasselbe wie das folgende *ḫittitam*. Übrigens ist *bābtum* in der Handelssprache auch weniger die Schuld, als vielmehr die geschäftliche Forderung, das Guthaben oder das nicht realisierte, zur Zeit nur rechtliche oder rechnerische, ideelle Vermögen, auch die Rechendifferenz u. ä. Vgl. die in ABR genannten Stellen; ferner CT XXXIII 39_3, wo ein Vermögen, von Sklaven u. a. abgesehen, in Silber, Getreide *našpakum* (Speicher) und Getreide *bābtum* (Tor, Guthaben) zerfällt. Das Tor (vgl. hebr. *šaʿar* Tor und: Preis) diente als Handelsplatz, als Bank, als Börse; so konnte das Wort auch den Gegensatz zu dem baren und in Besitz befindlichen Vermögen bezeichnen. Vgl. auch das neubabylonische *bābu* und *babtu*, ferner Streck, Babyl. II 168ff. über *kisallu babbānū*, S. 169[3]: *bābu* = Kasse. Nun aber kaum hiernach in § 142: aus ihrer Kasse, auf ihre Kosten; denn dieses wäre doch = von ihrem Bargeld, also *ina kaspiša* (vgl. § 233; 232, 235). Von der Bedeutung Forderung übertragen würde es sich um ihre Vorwürfe gegen den Mann handeln, von „Verrechnung" aus etwa um ihr moralisches Konto, ihren Leumund oder auch ihre Lebensart. Oder von dem Begriff des nicht realisierten Wertes oder dem der Differenz aus vielleicht doch wieder: Fehlbetrag, Schuld, Fehler. Dies scheint wenigstens allein in § 251 zu passen, wo es vom stößigen Rinde heißt: *kima nakkapū babtašu uṣṣīšumma* (Dativ wohl wie nach andern Wörtern des Anzeigens) wenn es, daß es

Natürlich kann auch gemeint sein: ihre Torleute, nämlich diejenigen unter den amtlich anerkannten Sachverständigen, welche mit ihnen und ihren Verhältnissen bekannt waren.

Ein ähnlicher Ausdruck wie die *māru bābtim* kommt auch **VS VII 56** (U III 726) vor. Hier geht ein doppeltes amtliches Schreiben nach Kiš, mit der Aufforderung, daß wegen eines Rechtsstreites wohl $_{12}$der EGIR (*warkū*) von Kiš, die Ältesten von Kiš $_{13}$und die DUMU-MEŠ KÁ-GI-A hintreten sollten; s. S. 61.

dumu-ká-gí-a auch VS X 204 VI$_{14,21}$ = 205 III$_{18}$. — Wenn das in der Kassitenzeit, vgl. Torcz. ABTR S. 108b, vorkommende *a-bil/bíl bābi* derselbe Berufsname ist, haben wir die bisherige Lesung *mār bābtim* wohl in *abil bābtim* zu ändern.

KÁ-GI-A ist kaum = GÁ-GÍ-A, *gagūm* Kloster, dessen erstes Zeichen gelegentlich[1] wenn auch nicht ganz wie KÁ, so doch mit dem bei KÁ üblichen Doppelkeil am Schluß geschrieben wird; ebenso wenig = KÁ GÁ-GI-A$^{(ki)}$ Klostertor[2]. Zufällig kommt nun auch ein *mār* (oder *mārum*) *šá* KÁ-GÁ-GI-A CT IV 26c vor, was Schorr[3] als Berufsnamen mit vorgesetztem *māru* (Mitglied der

stößig ist, seinen Fehler ihn hat erkennen lassen. Oder unbestimmt: seinen Wert, seine Eigenart? (Grammatisch möglich auch: seinen, nämlich des Herrn, Schaden; ferner: wenn sein Tor, d. h. der Markt, die Leute — oder vgl. die obigen Torleute — ihn darauf aufmerksam gemacht haben.) Der Satzbau mit *kīma* ähnlich in § 126. Im Zusammenhang mit dem Abschnitt über Verwahrung, aber auch allgemeiner anwendbar, lautet dieser § 126: Wenn jemand, dessen Eigentum nicht verloren [ist], „[mein] Eigentum ist verloren" sagt, (damit also) seine Forderung übertreibt (? *bābtašu utebbir*): entsprechend dem, daß sein Eigentum nicht verloren ist (d. h. unter Berichtigung der früheren falschen Aussage), soll er seine (wirkliche) Forderung vor Gott ⟨(es)⟩ bezeugen (*ú-ba-ar-šú!-ma*) und alles, was er eingeklagt hat (*irgumu*, nur was er streitend gefordert hat, über seine auch von dem Gegner anerkannte *babtu* hinaus), soll er doppelt zu seiner Forderung (hinzu, *ana bābtišu*) geben. D. h. also: er soll seine Forderung verlieren und dazu das falsch beanspruchte doppelt geben. Bei Schorrs (WZKM XVIII 225f.) und Ungnads Erklärung würde man unerhörter Weise mit Absicht einen Meineid gefordert haben. Die Übersetzung von *babtu* mit Verlust ließe sich in diesem einen Paragraphen auch durchführen.

1) Z. B. P 30$_2$ 48$_{35}$, R 103$_{33}$ (anders wohl $_{41}$ PISÀN), öfter in VS VII 185 u. 187 (vgl. S. 53[1]); doch auch sonst so LC 83$_{17}$ in *ten-gá*.

2) Z. B. CT IV 44$_{11, 19}$.

3) AR I S. 112 zu dem sichern Berufsnamen *šá*-(TA:)KÁ*-GÁ-GÍ-A CT VI 33 a$_{32}$.

Beamtengruppe) faßt. Dies letzte mag stimmen; auch ist in all diesen Ausdrücken das GÍ oder GI dasselbe, nämlich zurückhalten, einschließen, *kalū*. Aber GÁ (auch in der Bedeutung *kalū* einschließen) ist natürlich nicht = KÁ Tor, sondern das Haus, der Raum o. ä. Die Gleichsetzung von KÁ-GI-A (dem einschließenden oder zurückhaltenden Tore o. ä.) mit dem einfachen *bābtu*[1] liegt vor in dem von Meißner ZA VII 30 veröffentlichten Vokabular, wo es Z. 9 heißt: [^{na4}ŠI]D (oder KIŠI]B) (NÀ, so auch SAI 3604, aber offenbar:) KÁ*-GI-A-NI = (*XIII*:) [*kunuk*] *ba-ab-ti-šú*, [die Urkunde?] seines Tores. Also die DUMU-MEŠ KÁ-GI-A = den *māru bābtim*.

Wegen der Zusammenstellung mit den Ältesten in VS VII 56 sind natürlich, was ohnehin wahrscheinlich ist, die Torleute von den Ältesten zu unterscheiden.

Andere Arten Torleute wie die *awīlu abullim* und die *ṣābu bābim* gehören nicht hierher.

5. Die Edeln, *awilū*.[2]

Als Schiedsrichter werden auch mehrfach die *awilū* erwähnt. Das ist die bevorrechtete Klasse der Vollfreien; oder in unserm Zusammenhang vielleicht ein mehr oder weniger bestimmter Ausschuß derselben — so läßt es sich wenigstens in R 60, R 58 u. CT XXIX 11b am besten vorstellen — also sagen wir etwa ein Bürgerausschuß. Bürger wäre dabei eine der vielen denkbaren Übersetzungen; aber damit dürfte der Adel nicht ausgeschlossen werden. Denn die *awilū* sind die Geschlechter, die Edeln, die Patrizier, wie Ungnad übersetzt. Die von Cuq gewählte Übersetzung „die Notabeln" trifft natürlich auch das Richtige. Dem Namen vorangestellt oder in Briefadressen (hier ohne Namen) entspricht es etwa unserm früheren „Wohlgeboren", oder könnte mit „Herr" übersetzt werden, wenn wir dies Wort nicht für *bēlu* vorbehalten müßten. *awīlum* ist auch, weniger treffend, mit Freiherr oder Baron wiedergegeben worden.

Nicht ganz abzuweisen ist der Gedanke, daß mit diesem Ausdruck „Mensch", der natürlich wie alle derartigen Ausdrücke

1) Vielleicht diese Ableitung neben dem gewöhnlichen *babu* eben um KÁ-GI-A anders wiederzugeben als das einfache KÁ.

2) Nicht vollständig behandelt.

(Mensch, Mann, Herr, Frau, Kind, Magd, Person usw.) leicht Begriffswandlungen unterliegt, etwa die Männer der Gemeinde bezeichnet worden wären, natürlich immer die freien, edeln Männer, aber vielleicht im Unterschied von den Ältesten besonders diejenigen im kräftigen Mannesalter, eine Unterscheidung, die ja in vielen Gesellschaftsordnungen herrscht und sich auch in Babylonien erhalten haben könnte. Nur läßt sich darüber nichts erkennen, und gerade in den gerichtlichen Texten würde man eher die weisen Alten erwarten. Sollten sich die *awilū* nicht wesentlich von den Ältesten unterschieden haben, könnte mit jenem Ausdruck auch gemeint sein: einige Mitglieder dieser herrschenden Schicht, und mit *šibūtu*: die mehr oder weniger vollzählige Ältestenschaft. Ein Ausdruck wie LC 170_{11} *awilē*^{meš} *ši-i-bi* vielleicht gar nur: einige Zeugen, wie BA II 579_7 = BB 116 *a-wi-lu-ú šākinu*^{meš} *māru*^{meš} *Sippar* einige Gärtner aus S.

R 60 (Si; U III 725, R S. 31, ABR 286). Streit um eine Wand. Die *a-wi-lu-ú* traten hin, besahen die Wand und sprachen ein gewisses Stück derselben vor (*maḫar*) Šarrum-kīma-ilim dem *šāpir* von Sippar, Warad-Sin (dem Angefochtenen) zu (*ubirru*). — Der *šāpir* also der Richter, die *awilū* die Sachverständigen, von denen die Entscheidung abhängt.

R 58 (Si; U III 724, AR II 23). Hier ist Ungnads Ergänzung: [Die Patrizier(?)] prüften ihre Angelegenheit, $_9$[*a-wi-lu-*]*ú a-wa-ti-šú-nu* $_{10}$[*i*]-*mu-ru-ú-ma* derjenigen von Schorr: [*da-ja-nu-*]*ú* vorzuziehen, weil die Richter *da-a-a-nu* mit kurzem Auslaut geschrieben werden. — Auch hier das von den *awilū* als Sachverständigen und Schiedsrichtern gern gebrauchte *īmuru* sie besahen.

CT XXIX 11b $_{11}$ ff. (BB 113): „Zu *A.*, *B.* und den *a-wi-li-e* rede (*dubub*); deine Lippen seien freundlich". Vielleicht nur geschäftlich.

VS VII 16 (Si; U III 722). Über die hier (Z. 17 u. 19) als Schiedsrichter (auch wieder: sie besahen ihre Sache) versammelten *awilū*^{meš} *māru*^{meš} *ba-ab-°tim* (*-ti-šú-nu*) s. S. 64.

Hier war *awilu* als Standestitel vor die Berufsbezeichnung gesetzt, wie z. B. öfter in der Verbindung: die Herren Leuteväter, *awilū abu ṣābi* (Abschn. IV 12). Vor dem Namen steht dieser Standestitel **VS VII** $56_{6,9}$ (Ad; U III 726, oben S. 61). Vor dem *a-wi-lim El-me-šum* PISÀN-DUB-BA (dem Archivar) und einem *muirru* des Palasttores wird geklagt; beide schreiben nach *Kiš*, wo dann

die Verhandlung stattfindet. — Beachte hier und sonst den Unterschied, daß nur einer *awīlum* genannt wird und andere nicht.

Es könnten noch einige Stellen angeführt werden, wie **CT II** 1_{39} (U III 735), wo aber die Bedeutung des *awīlum Awīl-Sin* nicht sicher ist; **CT IV** $19a_{13}$ (*Ad[?]; BB 228, vgl. da); **CT VI** $34a_{17,21}$ (BB 215): zu dem *awīlum* zu sprechen; zu dem *a.* will ich sprechen.

Unter den an einen *awīlum* (ohne Namen) gerichteten Dilbater Briefen seien nur zwei genannt, welche außerdem noch einen Vertreter dieses Standes erwähnen. Nach **VS VII 202** = BB 259 hatte der Sohn des angeredeten *awīlum* wegen des Getreidediebstahls nicht nur selbst eine Sklavin festgenommen[?] und verhört, sondern auch einen *awīlum* genommen, d. h. geholt und (ihm) den Speichereinbruch gezeigt. Also gerichtliche Besichtigung des Tatortes. (Das Nehmen führte zwar eher darauf, daß er den Mann, d. h. den erwähnten Schuldigen, festgenommen oder vorgenommen hätte, aber dann würde man *šuati* erwarten und wäre *ušaplis* — 1. oder 3. Pers. — weniger gut.) Um bestimmte weitere Maßnahmen zur Untersuchung wird dann der Briefempfänger gebeten[1]. — Der andere Brief ist **VS VII 203** = BB 260. Daß der angeredete *awīlum* auch Vorwurf und Mahnung zu hören bekommt, erklärt sich, wenn er nach Z. 20 der Bruder des Absenders war. Dieser selbst hatte eine Veruntreuung[2] seines Getreides und den von seinem Verwalter zur Verschleierung benutzten Mangel an Frachtgelegenheit genau

1) Das in Z. 25 und 31 genannte „Haupt des Vermögens", *rēš namkūri*, *sag-nig-ga*, bedeutet sonst (in der sumerischen Zeit oft, kassitisch vgl. ABTR S. 18; auch in LIH 77_{10} = BB 47 lesen es mehrere) die meist als Minuend (auch Dividend u. dgl.) behandelte Summe, den ursprünglichen Bestand samt etwaigen Zugängen (in bezug auf die Abgänge). Danach wohl auch in unserm Brief: das Getreide hatte / bekomme den ursprünglichen Betrag.

2) Gegen Ungnads Erklärung ist hier das S. 61[2] genannte *maš'u* zu finden, nämlich $_{15}$*ma-šá-aḫ-im* (wohl die bekannte auf Zwangswort- oder -schriftbildern beruhende Silbenzerreißung; vielleicht dachte auch schon der Schreiber an die leichte Verbesserung *ḫi*; wohl noch nicht das silbenanlautende ', obwohl der Brief einige spätere Schreibweisen hat), $_{18}$*im-ta-šá*-aḫ* (an *šá* fehlt nicht viel, auch hat *ra* in diesem Brief sonst einen kleinen Keil mehr; Z. 17f. viell.: es ist nicht die Sache des Verladens — *na-sa-ki*-im* schütten, wie F 43_8 —, er hat mich belogen — mir etwas vorgeschwatzt, vgl. בָּדָא usw., weniger ח/בטא; dass. viell. auch CT VI $39b_{23}$ — BB 266 — und sich Getreide geraubt), $_{19}$*ma-šá-aḫ* (der Angeredete ist irgendwie wegen seiner Nachlässigkeit auch daran Schuld), $_{35}$*im-ma-šá*-aḫ*.

untersucht und an 2 Männer wegen der Miete von Schiffen und Leuten und der schnellen Beförderung des Getreides geschrieben. Der Briefempfänger soll nach ihnen rufen und ihnen einen *awīlum* bestellen, der Leute und Schiffe rüste und die Beförderung des Getreides unterstütze, damit es nicht geraubt werde. Also soll der *awīlum* die richtige und ehrliche Verladung des Getreides beaufsichtigen. — Einen ähnlichen Zweck mag die auch auf Getreide bezügliche Reise des *awīlum* **CT XXXIII 8b** = BB 205 gehabt haben.

P 30 (U IV 1068, ABR 313, unten in Abschn. III 5). $_{14}$*i-na maḫar awilēmeš an-nu-ú-*[*tim* o. ä.] wohl nur: vor diesen Leuten usw. (Es sind: Tempelsekretär, Kloster?sekretär, Salbpriester, 8 andere, *rēdū*, Schreiber). — **R 104**$_{16}$ (U V 1252): *awīlimeš kār Sippar*, s. im folgenden Abschnitt (6a Schluß).

6. Das *kārum*[1] und die Behörde von Sippar.

Zuvor sei eine vereinzelte Stelle mit dem *kāru* einer andern Stadt eingeschoben, **VS XIII 89** RS. Wegen 10 Tonnen Getreide, welche Utātum (*dUt-ta-*(*a-*)*tum*) an Nūr-aḫi zur Unterstützung? gegeben hatte. Nachdem Nūr-aḫi gestorben war [|]], führten Utātum und Narubtum die Gattin des Nūr-aḫi Streit ($_7$*idnūma*), $_8$*Ili-u-Šamaš* der Bote (? RÁ-GAB) $_9$und das *karu* der Stadt Raḫabum (*ù kār alimki Ra-ḫa-bu-um*) $_{10}$sprachen ihnen Recht (*dīnam ušaḫizušunutūma*) und gaben 1 sar Haus am Platz neben usw. als Wert für 10 Tonnen Getreide an Utātum. Wenn der Sohn des Nūr-aḫi das Haus fordert, soll er die 10 Tonnen Getreide Unterstützung? zurückgeben und das Haus ⟨neh⟩men (? r$_1$ *bitam*? ⟨*i-li-*⟩*ki*; in der Ausgabe ist die breite Mitte der Zeile weiß).

Das *kāru* von Uruk erscheint in der Quittung VS VII 43 (U III 109, vgl. in Abschn. IV 6).

a. Die Verbindungen mit *kār Sippar*.

Ist schon bei den bisher besprochenen Gruppen, auch bei den Richtern selbst, die Rechtsprechung oder Mitwirkung bei derselben nicht die einzige Tätigkeit, so muß noch mehr die mit dem *kar*

1) Außer, wo es in Geschäftsurkunden allein vorkommt.

Sippar verbundene Gliedschaft als Verwaltungsbehörde gefaßt werden. Mit ihr unterhalten die Könige Samsu-ilūna und sein Sohn Abi-ēšu' einen Briefverkehr über die verschiedenen Verwaltungsgebiete, zu welchen natürlich auch die Disziplinarfälle und die Rechtsstreitigkeiten gehören.

Die Behörde ist aus dem *kāru* von Sippar und den Richtern von Sippar zusammengesetzt, mit einem Mann an der Spitze, welcher meist mit Namen und ohne Titel genannt wird. Läßt sich noch weiteres erkennen?

Vor allem sind die Adressen der Briefe von den beiden genannten Königen anzusehen[1]. In der folgenden Übersicht ist der Gegenstand der Briefe als entbehrlich weggelassen. Wohl sind aber auf Kosten der Übersichtlichkeit alle Stellen einzeln gegeben, um die Ergänzungen zu bezeichnen und um das Urteil z. B. demjenigen zu erleichtern, welcher ein *Sippar* im Verdacht hat, es könne *Sippar-Amnānum*[2] oder *Sippar-Ja'rurum*[3] dagestanden haben; am Ende von eng geschriebenen Zeilen kann ja immer mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß noch etwas am Rande gestanden hat.

---

1) Außer den S. 72—74 und S. 77 aufgeführten Adressen sind nur noch vorhanden:
PSBA 1911, 221 wohl von RS an *Nūrija* (Süden),
LIH 1—47 / LC 1—3 / OLZ 1914, 112 } von H an *Sin-idinnam* (*Larsa* o. ä.),
LIH 49 Si an *Sîn-ilum*, *Bītum-ra-bi* und GAZ-*Sîn* (*Larsa*),
81 Si an *Ḫajab*[*ni-il*],
87 Ae an [*Enna*]*m*?-*Sin*,
90 Ae an *S*[*am*]*su-ilūna-nū*[*r-mātim*?], *A*[*w*]*īl-Nab*[*ium*], *Tarībatum*, *Ibni-Mar*[*duk*] und *Rīš-Šamaš* (diese 5 offenbar der Ortsvorstand von *Kār-Šamaš*; die höhere Verwaltungsstelle liegt auch hier bei dem *kāru* von *Sippar*),
LC 4 Si an *Mār-ṣi*?-*lil*?-*ka-ak-ka-bi* oder m. Ungnad: *I*?-*si*?-*ir*?-*ka-ak-ka-bi*.
7 Ad an *Šumma-ilum mār Idin-Marduk*.
Weggebrochen ist die Adresse in LIH 104 (wenigstens 2 Zeilen; Si; BB 65) und LC 8 (Sd).

2) Wie LIH 93, R 99. Die Richter von *Sippar-Amnānum* LIH 93_2 (vgl. auch LC 148).

3) Wie LIH 83, CT VIII 27 b, 36 c. Die Richter von *Sippar-Ja'rurum* LIH 83_5, CT VIII 27 b_{24}.

An der Spitze wird besonders oft ein *Sin-idinnam* genannt. **LIH 79** (BB 61) Si an *Sin-idinnam*, $_2$*kār Sippar* und die Richter von *Sippar*. — **80** (BB 60) Si an *S[in]-i[dinnam]*, $_2$*kār Sip[par]* $_3$und die Richter von *Sippa[r]*. — Ebenso wohl **104**[1 f.] (BB 65). — **88** (BB 78) Ae an *Sin-idinnam*, $_2$*kār Sippar* und die Richter von *Sippar*. — **89** (BB 69) Ae an *S[in-idinnam]*, $_2$*kār Sippar* [und die Richt[er von *Sippar*]. — **92** (BB 68) Ae an *Sin-idinnam*, $_2$*kār Sippar* und die Richter von *Sippar*.

Innerhalb des Textes **90** (BB 72; Ae nach *Kār-Šamaš*: die Namen oben S. 71 [1]) $_8$*Sin-idinnam*, *kār Sippar* und [die Richter von *Sippar*].

Hierher wohl auch — damit hätten wir den Stand *Sin-idinnams* gewonnen — **LIH 83**$_{[1],20}$ (Ae; BB 75). $_4$Marduk-mušālim [- -]-[-] $_5$[u]nd die Richter von Sippar-Ja'rurum hatten an den König geschrieben. Die Ergänzung vielleicht wie bei Ungnad; oder etwa: „$_{7\,\mathrm{ff.}}$[Das Haus×] der Mārat-Dungi [in der F]lur(?) des Šamaštempels, [- - -] des Jakūnum?, [ist auf B]efehl des Palastes [das Haus der M]. geöffnet worden? $_{12\,\mathrm{ff.}}$[Die Priester, die Richter von Si]ppar, die Herdenverwalter, die Speicherverwalter, [die? Betreter des Tempels], die Quellwassersalber [und] die *gabba'ū* [des×] Šamaštempels, [als sie sich er]hoben und (? so mit Ungn., oder diese Zeilen viell. ganz anders) [das Haus der M. geö]ffnet wurde. [da fanden sie es so und so; also] sie:] (? Z. 20—25 wohl ihre Rede:) $_{20}$[']Sin-idinnam der Richter [× × ×][1] $_{21}$×Sohn des Nanna- —[ ][2] $_{22}$das *kāru* von Sippar und die Richter von S[ippar] haben das Haus der M. geöffnet und was sie getan haben (oder wie Ungnad), wissen wir nicht'. $_{26}$Auch uns haben sie weder gerufen noch kamen wir hinzu." $_{28}$So schrieben sie. $_{29\,\mathrm{ff.}}$Auf welchen Befehl des Palastes (vgl. oben $_{10}$; dies war wohl die Ausrede gewesen) habt ihr ohne die Priester, die Richter, die usw. (wie oben, aber ohne „des Šamaštempels") das Haus der M. denn (? *ki*, oder plötzlich Det. zu *Bit-M.*?) geöffnet? Schicket Bescheid. — Also hatte

---

1) Oder stand hier etwas? „von Sippar"? oder ist „Richter" Rest einer nur halb getilgten Verschreibung?, vgl. sofort zu 105_3. Für Utu-šumundib wie in Z. 1 scheint kein Platz zu sein; sonst wäre dieser der Sohn des Nanna- —.

2) Sehr schiefes *-tum*? oder *urŭ* (= *ĕriš*)?, vgl. *An-urŭ* P 6_{22} wenn dies sumerisch zu lesen ist. Aber wenigstens ebenso gut wird Ungnads *maḫ* so kurz möglich sein.

sich die Behörde von Sippar-Ja'rurum beim König über diejenige von Sippar selbst[1] beschwert; an diese letzte schrieb der König; danach ist der Anfang zu ergänzen: $_{1a}$[An Sin-idinnam -[?]-] $_{1b}$ ⩕ [1]Utu-šumu[n dib*[1]- [- -] $_2$⩕kār Sippar und die Ri[chter von Sippar sage]. — Wie das Verhältnis der verschiedenen Sipparstädte nicht klar ist, so auch nicht das Verhältnis der in Z. 12ff. u. 30ff. genannten Beamten zu ihnen, besonders auch nicht das der in 12 und 30 genannten Richter (von Sippar) zu denen von Z. 2 = 22 und von 5. Standen sie im Dienste der Tempelverwaltung (oder, nach Ungnads Inhaltsangabe S. XIX, der Tempelgerichtsbarkeit) und gehörten die andern nur zu den beiden Ortsverwaltungen? Oder sind sie dieselben wie in Z. 5?

An zweiter Stelle wird *Sin-idinnam* genannt **LIH 85** (BB 76): Ae an (*Ibni-*^{d}[ ]*Šamaš* oder) *Ibni-*^{d}[*Mard*]*uk*, $_2$*Sin-idinnam*, $_3$*kār Sippar* und die Richter von *Sippar*. Der erste wohl, wie im folgenden, *Ibni-Marduk*, und beide vielleicht gleich dem Richter *Ibni-Marduk*. LIH 90_4 (oben S. 71[1]) wohl ein anderer. — **LIH 105** (BB 63): Si an [*Ibn*]*i-Marduk*, $_2$[*Si*]*n-idinnam*, $_3$[. .^{m}]^{eš} *Sip*[*par*], $_4$[und] die Richter von *Sippar*. Nach King III S. 129[1] steht in Z. 3 wirklich nicht *kār*, sondern das Pluralzeichen. Ungnad vermutet [*šatammi*]^{meš}. Ob schlecht getilgter Rest von vorweggeschriebenem „die Richter"? Auch kaum [*awilū*^{m}]^{eš} *Sip*[*par*] wie *awilū*^{meš} *kar Sippar* R 104_{16} (s. u.). Oder — dann wohl auf *Sin-idinnam*[2] bezüglich — [*akil tamgari*^{m}]^{eš}? (wie z. B. das. Z. 15). Oder etwa: die Kaufleute von Sippar? Die in Z. 1—4 angeredeten sollen nach Babel kommen.

Sin-idinnam allein ist der (wegen einer rückständigen Abgabe gemahnte) Empfänger von **LIH 82** (BB 71; Ae).

An den von Ad einmal genannten *Sin-idinnam* brauchen wir nicht etwa darum zu denken, weil in dem Brief **LIH 56** (BB 81) an *Marduk-mušālim* $_2$[1]*Sin-idinnam* $_3$und *Awil-Sin Marduk-mušālim* ihm vorangeht und auch in Brief 83 (s. o.) beide Namen vorkommen; denn im Gegenteil ist *Marduk-mušālim* von 83_4 Vorsteher von *Sippar-Ja'rurum*.

Eine andere Gruppe knüpft sich an den Namen *Marduk-nāṣir*.

---

1) Eine besondere Ergänzung in Z. 2, 20 u. 22 wie *Sippar-Amnānim* wäre unwahrscheinlich.

2) Einen Kaufmann Sin-idinnam an der Spitze von Sippar-Ja'rurum s. CT VIII 27 b_{22} (Abschn. c).

LIH 84 (BB 77) Ae an *Marduk-nāṣir*, $_2$*kār Sippar* und die Richter von *Sippar*. — **91** (BB 67) Ae an [*Marduk*]*-nāṣir*, $_2$*kar Sippar* und die Richter von *Sippar*. — **93** (BB 73) Ae an *Marduk-nā*[*ṣir*, *kār*? *Sippar*?] $_2$und die Richter von *Sippar-Amnānu*. — **106** (BB 79) Ae an *Marduk-nāṣir*, $_2$[*kār*] *Sippar* und die Richte[r] von *Sippar*.

Natürlich ist der [*Marduk-nā*]*ṣir* - - -[1], an welchen Az **LIH 52** (BB 86) schreibt und *Marduk-naṣir* der Vater des *Ibni-Sin*, an welchen die gleichartigen Briefe desselben Königs **LIH 50, 51, 53, 54** (BB 83, 84, 87, 85) gerichtet sind, ein anderer, wohl ein Oberhirt oder etwas ähnliches.

An einen *Marduk-nāṣir* und eine Kanalaufseherschaft?: SAG-REC 447-MEŠ *nārim* (oder ^{nār}) *Im-gur-Íš-tár* schreibt Si **LC 5** (BB 64), worauf dann *Marduk-naṣir* in dem Brief **LC 6** (BB 150) den Befehl weiter gibt.

Indem wir uns jetzt zu den Texten außer den Königsbriefen wenden, begegnet uns die wichtigste Stelle für *Marduk-nāṣir*, nämlich **LC 148** (Ae; U V 1104, ABR 252), wo $_{10}$von *Marduk-nāṣir* dem *akil tamgari*, $_{11}$*kār Sippar* $_{12}$und den Richtern von *Sippar* 2einem andern Beamten unterstellte UKU?-UŠ-SAG? Geld, (zum) Unterhalt für Schafe usw., von der Abgabe (*šá igisi*) des *šakkanakku* von *Sippar-Amnānu* von dem laufenden Jahre, annehmen. — Also war *Marduk-nāṣir* Oberkaufmann. Die Beziehung zu Sippar-Amnānum hier und in LIH 93 hat vielleicht gegenüber der sonstigen Nennung von Sippar allein nichts zu bedeuten; an unserer Stelle kann der Verwaltungsmittelpunkt von Sippar sehr gut zwischen dem Hof und Sippar-Amnānum vermitteln.

Ohne Hinzufügung eines einzelnen Namens sind in **CT VIII 1c** (Ae; U III 106) [*k*]*ār Sippar* [und] die Richter von *Sippar* diejenigen, welche 131 Häute und Äser annehmen, welche in einem bestimmten Jahre zum Gerben (? *a-na su-si-ik-tim*) niedergelegt waren und durch (? *i-na*) die (Handwerk treibenden, staatlichen)

1) Der Name wegen der Gleichheit dieser Briefe so ergänzt. In 52_2 vermutet Ungnad einen zweiten Adressaten; doch ist auch der mehrere anredende Brief 54 allein an Ibni-Sin geschickt. Die Spuren bei King könnten: [PA] ⋋ 10? ⋋ TA, also Obmann über 10 (Hirten) gelesen werden. Vgl. den Kaufmannstitel PA MEŠ 5 TA LIH 16_6, $_9$ (BB 18), 33_9 [] (BB 19), PA NAM 5 Str 55_8 (Peiser 28) u. 72_5 (U III 133, Titel des Abum-waqar) und *ta*[*mgarum* PA] NAM 5 LIH 24_4 (BB 11); in andern mehr zufälligen Verbindungen auch ohne PA: NAM 9 (10, 11, 12) NN.

Hörigen (? *mu-uš-ki-nu*, etwa noch ⟨*-ti*⟩; oder MU-ús im folgenden Jahre, aber wie dann der Rest?), weggenommen waren (? *in-na-ás-ḫu**).

CT VIII 36c (Ad; U III 111). Sesam nach dem Marduksmaß ist zum Fest des Šamaš von Sippar, „um das Haupt zu halten" (= zum Ersatz? oder: für den Bedarf?) nach *Sippar-Ja'rurum* gebracht worden und *Warad-ilišu* der Richter, *Ibni-Adad* der Richter, *Ilšu-bani* der Richter und* *kār* Sippar-Ja'rurum** haben es angenommen. 15Zum Pressen (wohl so mit Ungnad, [*a-n*]*a* za-ḫa-t*[*im*]), in Empfang genommen von *Beli-liblut* dem Ölkelterer. 18 3 Abrechnung(en) der Richter 19 und des *kār Sippar-Ja'rurum** 20sind niedergelegt (? werden gemacht werden? *iš-ta-ak-ka-an*).

R 99 (Az; U III 121). Hier nehmen, Z. 12ff., *Ibi-Sin* der *muirru*, *Ibi-Sin* Sohn des *Sin-idinnam*, *Sin-išmeáni* der Richter, *Ibqu-Annunītum* der Richter, *Ibqu-ilišu* der Richter und *kār Sippar-Amnānim* eine Abgabenlieferung an den Speicher von *Sippar-Amnānu* an (*namḫarti*).

R 104 (Az; U V 1252). Den Eingang von Getreideabgaben an den Speicher von *Sippar-Amnānum*?[1] bescheinigen i. V. (?14 GÌR) *Ibqu-Annunītum* Sohn des *Sin-idinnam*, 12 *Ibni-Adad akil tamgari*^{meš} 16die *awilū* (LÙ-MEŠ) von *kār-Sippar* 17und die Richter von *Sippar*. — In Z. 8 ein oft mit *Ibqu-Annunītum* und *Ibni-Adad* zusammen genannter Richter, *Gimil-Marduk*: die Summe der ersten 6 *Abgaben verschiedener Personen gehört zu seiner Quittung (o. ä., *libbi ka-ni-ik*). Diese Summe ist wahrscheinlich (einige Zahlen sind weggebrochen) in der späteren enthalten. — Was *Ibqu-Annunitum* war, wüßten wir gern; er wird öfter genannt (vgl. S. 31). — *awilū kār Sippar* statt des einfachen *kār Sippar* kaum: die Menschen, die Leute von *k. S.*, sondern wohl die oben besprochene ehrenvolle Bezeichnung der vornehmen Herren.

b. Der Oberkaufmann, *akil tamgari*.[1]

Damit sind wir zu den Texten übergegangen, welche den *akil tamgari* erwähnen. Außer R 104 ist schon (S. 74) LC 148 betrachtet worden, wozu auch die andern Erwähnungen desselben *Marduk-nāṣir* zu ziehen sind. *Pt-Šamaš* **CT VI 47b** s. S. 33.

1) Nur teilweise behandelt.

Der *akil tamgari*, Oberkaufmann, wird öfter mit und vor den Richtern genannt. Beachte auch, daß ein Richter, wie der bekannte *Uta-šumundib*, Sohn des Oberkaufmanns *Ilšu-ibni*, später selbst Oberkaufmann wurde. Andere Gleichsetzungen, wie die des erwähnten *akil tamgari Ibni-Adad* mit dem gleichnamigen Richter, sind unsicher. So ist auch im folgenden auf solche möglichen Gleichsetzungen nicht mehr hingewiesen. Nur zu LIH 105 sei noch gesagt, daß die auf S. 73 erwogene Ergänzung $_3$[*akil tamgari*^{m}]^{eš} zwar nicht wahrscheinlich, aber auch nicht durch die Fassung *Sin-idinnam*s als Richter (S. 72) ausgeschlossen ist.

P 91 (Ae; U IV 1070). Zwei Schuldscheine wurden $_{20}$vor (*m*[*a*$^{?}$-*ḫa*]*r*$^{?}$) *Šamaš-nāṣir* dem *akil tamgari* $_{21}$und den Richtern von *Sippar* $_{22}$besichtigt (*innamra*). Ob Urkundenbeweis (Kohler S. 98)? oder Sicherung oder Veränderung der Zahlungsfrist, weil das Datum für beide Quittungen besonders ausführlich angegeben ist? Jedenfalls ist ein geschäftlicher Vorgang hier wahrscheinlicher als ein gerichtlicher.

CT VIII 30 c$_{1,17,19}$ (Ad; U III 141). Der als Vater *Uta-šumundib*s schon erwähnte *akil tamgari Ilšu-ibni*, welcher auch sonst Waren des Tempels oder der Staatskasse verhandelt, begegnet auch hier als Kaufmann des Tempels, und zwar mit den Richtern von Sippar zusammen. 15 *šiqlu* Silber *Ilšu-ibni akil tamgari*^{meš}, dann Z. 2—8 weitere Summen mit andern Namen. Daß dies schon die Richter von Sippar seien, läßt sich aus den Namen nicht erweisen; einer war vielleicht der später genannte Archivar. Kohler S. 239 nennt sie eine Einkaufskommission. Eher war es vielleicht die Verkaufskommission, mit welcher die Vorgeschichte des Geldes beginnt. Denn von der Summe jener Einzelbeträge wird gesagt: vom Wollkauf-(d. h. verkaufs-)gelde des Šamaštempels, welches zum Kauf von 4 . . -rindern an die Verwalter (*iššakki*) des Feldes des Šamaš, Abteilung (*ša qāt*) des *Sin-aḫam-idinnam*, (auf das Wort des, wohl =) durch[1] *Ibni-Marduk* (der Name schon in Z. 7) den Archivar (PISÀN$_{*}$-DUB-BA⟨⟨-*ri*$^{?}$⟩⟩) gegeben war und dann an *Ilšu-ibni* den *akil tamgari*^{meš} gegeben wurde (Trennungsstrich). GÌR *Ilšu-ibni* des *akil tamgari*^{meš} und der Richter von *Sippar*.

LC 152 (Ad; U V 1132, ABR 59). 4½ *šiqlu* Silber, Erlös von

1) Vgl. ZDMG 69, 429 zu *ḳibu*.

Schafen (d. h. aus den Einnahmen der Handelsabteilung der Staatskasse oder hier wohl des Tempels) hat von Marduk-muballiṭ dem DUB-SAR-ZAG-GA Ibqu-Annunītum der ZAG-ḪA (= *mākisum*; beides vielleicht Kassenbeamte) $_6$auf das Wort des *akil tamgari* $_7$und der Richter entliehen. Wenn *Ibqu-Annunītum* (wieder) eintrifft, wird er das Geld dem Träger seiner Quittung darwägen.

Nicht in der üblichen Zusammenfassung mit „den Richtern von *Sippar*", sondern mit folgendem Richter von *Babel*, einem andern Richter und andern Personen (darunter ein Sekretär der Šamašpriesterinnen) wird in **CT VIII 24b**$_{17}$ (Si; U III 720, ABR 267) als erster Zeuge (der auch sonst vorkommende) *Ibqu-ilīšu* der *akil tamgari* genannt. Es ist ein Rechtsstreit vor den Richtern des Königs (s. S. 14).

Auch mit Richtern zusammen wird als Zeuge ein *akil tamgari Iškur-mansum* (Az) genannt (vgl. bei den Richternamen; ebenso für den erwähnten *Ibni-Adad*; auch *Aḫam-nerši*, AS und *Sin-ikīšam*, *Sm).

An den *akil tamgari* allein, und zwar den von *Sippar-Ja'rurum*, ist gerichtet der Brief Ammi-ditānas **LIH 55 = CT II 38** (BB 82). Er wird gemahnt, weil seine Abgabe, von Ziegenwolle ausgeblieben war.

c. Der Kaufmann, *tamgarum*[1].

In dem schlecht erhaltenen Brief Ae.s **LIH 86** (BB 70) ist die Adresse vielleicht mit King (III S. 153) zu lesen: [*a-na ta*][*mgari*^{meš}] *Sippar*, an die Kaufleute von *Sippar*; Ungnad zieht *d*[*ajā*]*ni*^{meš}, die Richter, vor. Die Kaufleute, welche ihre Geldabgabe (*kaspum igisūm*) schuldig sind, scheinen aus *Sippar* zu stammen, aber auswärts zu wohnen (ebenso wie der Kaufmann in LIH 90$_{10\,f.}$ = BB 72). $_{16}$Was dies euer Schreiben betrifft, $_{17}$*S*[*în*][2] - - - wi]rd gehen, $_{18}$er wird klagen (*udabbab*). $_{19\,ff.}$An Ištar-išmešu den *šá-bi-i*[*r* von Sippar?] ist wegen des Geldes, der Abgabe jener Kaufleute, es

1) Nur teilweise behandelt.

2) So nach den Spuren bei King möglich, aber für *Sin-idinnam* vor *i-i*]*l-la-ak* wohl kein Raum; sonst könnte dieser Satz viell. erklären, warum der Brief nicht an Sin-id. usw. gerichtet ist.

aufzubringen[1] und nach Babel zu bringen, [ge]schrieben. $_{24}$(die Zeile etwas abgerieben) *ù at-tu-nu tamgaru^{meš} be-el bi-ḫa-tim*[×], auch ihr Kaufleute seid verantwortlich. $_{25ff.}$Das Geld, die Abgabe jener Kaufleute, sollen sie packen und zu euch nehmen; wenn sie das Geld, ihre Abgabe, nicht br[ingen], soll man jene Kaufleute vor mich führen. — King sieht in $_{24}$ die Kaufleute als Herren der Provinz an; doch sind sie wohl eher die Verwalter des Steuer- oder Handelsbezirks oder auch nur die für die Lieferung der andern verantwortlichen Kaufleute (*piḫatu* Tausch, Ersatzpflicht, Verantwortung, Stellvertretung, Verwaltung). Grammatisch wäre auch möglich: Kaufleute des *bēl piḫatim*, des Statthalters (doch scheint ein solcher nicht vorzukommen, sondern statt dessen der *šāpiru*) oder Ungnads vielleicht richtige Übersetzung: „Und was euch betrifft, so sollen die verantwortlichen Kaufleute das Silber usw."

CT VIII 27b (Ae; U III 761). Am Schluß dieser Abrechnung über Getreide zur Verköstigung heißt es nach einem Trennungsstrich Z. 19ff.: Ausgegeben von dem Getreide des? Speichers?, welches in *Sippar-Ja'rurum* aufgeschüttet war und (welches) *Sin-idinnam* der Kaufmann, die Stadt *Sippar* und (der, wohl:) *die Richter von *Sippar-Ja'rurum* bekommen hatten und als Ausgabe weggeholt haben. $_{22}$*Sín-i-din-nam tamgar(um)* $_{23}$(nicht eingerückt) *āl(um) Sippar* $_{24}$*ù* DI-KUD *Sippar-Ja-'-ru-ru-um* ist wie oben zu übersetzen und nicht: der Kaufmann von oder aus Sippar. Derselbe *Sin-idinnam tamgarum* wohl in der Personenliste VS IX 217$_{11}$ (U V 1375). Bei der Verbindung mit Sippar und den Richtern würde man an den S. 72f. erwähnten *Sin-idinnam* denken, wenn an unserer Stelle nicht gerade *Sippar-Ja'rurum* stünde. Ferner ist es nicht wahrscheinlich, in **LIH 105** (oben S. 73) zu lesen: $_{2}$[*Si*]*n-idinnam* $_{3}$[*akil tamgari*^{m}]^{eš} *Sip*[*par*]. Eher vielleicht: $_{3}$[*tamgari*^{m}]^{eš} *Sip*[*par*], die Kaufleute von *Sippar*.

d. Das Ergebnis für den Stadtrat von *Sippar*.

Kehren wir am Schluß zu den am Anfang behandelten beiden Männern *Sin-idinnam* und *Marduk-nāṣir* zurück. Wenn Cuq RA VII 86[2] meint, daß diese wahrscheinlich maire der Stadt und

1) So mit Ungn. wohl besser zu den Spuren passend als nach $_{14}$ u. $_{26}$: es fertig zu machen.

2) Vgl. überhaupt dort S. 86f. über dies, wie Cuq es faßt, von den

der auch schon genannte *Ibni-Šamaš* gouverneur gewesen sei, so ist das wohl keine bestimmte Personengleichung (erwähnt wird ein *rabiānu* Marduk-nāṣir unter Sm und ein *rabiānu* Sin-idinnam im 4. Jahre H.s[1]), sondern nur Vermutung. Bis jetzt haben wir nur Marduk-nāṣir als Oberkaufmann, Sin-idinnam (oder wenigstens den einen von LIH 83_{20}) als Richter, einen (wohl andern) Sin-idinnam als Kaufmann (wohl nicht Oberkaufmann), ferner *Ibni-Adad* als Oberkaufmann und vielleicht *Ibni-Marduk* als Richter anzusetzen. Vgl. allerdings noch S. 27f. (36) den* *akil tamgari Iškur-mansum*, welcher einmal neben einem *rabi zikkatum* vorkommt, aber ein andermal schließlich diesen Titel selbst geführt haben könnte. Ferner finden wir ja auch den *rabiānu* mit dem *kār Sippar* verbunden an den in Abschn. IV 3d besprochenen Stellen VS IX 40, CT VI 47b — hier das *kāru* 4 Männer, deren erster wieder ein Oberkaufmann — und vielleicht VS VIII 102. Aber davon abgesehen, kommen für das oberste Verwaltungsamt in Sippar also entweder ein Oberkaufmann oder ein Richter oder beide in betracht; für Sippar-Ja'rurum wie es scheint auch ein Kaufmann, doch über Trennung und Gemeinsamkeit in der Verwaltung der verschiedenen Sippar-Städte läßt sich noch kein klares Bild gewinnen.

Das *kāru* selbst ist vielleicht als die Kaufmannschaft zu fassen; Ungnad: Handelsamt. Das liegt schon nahe wegen des an der Spitze stehenden Oberkaufmanns. Dann beachte die in c) für den Kaufmann angeführten Texte. Die Ergänzung LIH 105_3 [die Kaufleut]e von Sippar statt des sonstigen *kār Sippar* ist allerdings zweifelhaft. *kāru* bedeutet Damm, bes. den Flußdamm[2]; *kār Sippar* ist der Kai, der Hafen- und Handelsplatz

Richtern getrennte und vor den Mauern von Sippar sitzende Tribunal; ebenso spricht Schorr ABR S. 341f. von dem Gericht am Tore der Stadtmauer von Sippar. Über das *kār Sippar* auch schon King LIH III 122[2], welcher eine Übersetzung wie the Court of Sippar vorschlägt.

1) In VS VIII 102, s. sofort; doch wegen des wohl eindeutigen Datums ein anderer.

2) Vgl. z. B. LIH $57_{23} = 58_{19}$ von der Herrichtung des Euphrats für Sippar, oder die Schiffahrtstexte, wie die häufigen Ziegellandungen oder die Erbsen?ladung R 110. — Für das immer mit dem Zeichen *kar* geschriebene Wort ist natürlich nie an *karu* Getreidehaufe zu denken, obwohl hierfür auch die Form *kāru* vorkommt, so P $52_{13} = 54_{23}$ Getreide *a-na ka-ri* hineingebracht = 53_{22} *a-na ka-ri-im*; 52_{10} *a-na ka-ri-e*, oder neubabylonisch statt *bīt kare* auch (z. B. VS V 145_1) *bīt ka-a-ri*. Auch ist *kāru* nicht die Mauer (vgl. S. 78[2]).

von Sippar, Markt, Zahlungsort, die preisbestimmende Börse und dergl. Das *kāru* allein begegnet uns fast nur in Geschäftsurkunden; einmal freilich auch als Gerichtshof, nämlich **LIH 92**$_{14}$ (BB 68), wo nach zweijähriger vergeblicher Klage vor dem *kāru* von *Sippar* der König angerufen ist. Entweder war hier das *kāru* als Fachgericht in einer Geschäftsangelegenheit aufgesucht oder wahrscheinlich ist es nur der kürzere Ausdruck für die ganze Behörde.

Ob etwa das *kāru* von Sippar die sonstige Ältestenschaft ersetzt habe, ist schwer zu sagen. Daran denken kann man, weil ja einigemal der *rabiānu* und *kār Sippar* zusammen genannt werden. Man könnte dann auch in den Richtern und Ältesten der Stadt von M 80 einen andern Ausdruck für *kār Sippar* und die Richter von Sippar sehen; doch vgl. S. 61. Nicht bedeutungslos ist ferner der einmalige Ausdruck „die Stadt Sippar", wo wir *kar Sippar* erwarteten (S. 78; oder spielt hier wieder das für uns unklare Verhältnis der verschiedenen Sipparstädte herein?), und die *awilū* des *kāru* von Sippar (S. 75).

Fassen wir zusammen. Wir sehen, daß Sippar, wenigstens in den besprochenen Zeiten, eine echt städtische Verfassung, einen aus Kaufleuten und Rechtsgelehrten gebildeten Stadtrat hatte. Neben ihnen hatten natürlich auch die Regierungsbeamten, der *šāpiru*[1], *šakkanakku* u. a., Platz. Diese traten aber offenbar zurück. Es wird doch nicht nur Zufall sein, daß die erhaltenen Briefe von Si und Ae nicht an sie, sondern an den Stadrat gerichtet sind; für den *šapiru* siehe indes (S. 77) LIH 86.

III. Der König.[2]

1. Allgemeine Stellung des Königs im Rechtsleben.

Wenden wir uns jetzt zu der Stellung des Königs im Rechtsleben seines Volkes, so sind wir an die höchste Spitze der Rechtsprechung gelangt, insofern dem König die letzte Entscheidung zukommt; aber zugleich an die Quelle der Rechtsprechung: denn

1) Der *šāpiru* übrigens auch mit den Richtern zusammen, CT II 43 (U III 734) und RA IX 22.

2) Nur teilweise behandelt.

der König erläßt das Gesetz und deckt es mit seiner Macht. So haben wir den König nicht nur als Richter, sondern auch als Gesetzgeber zu betrachten. Das letzte kommt ungefähr auf die Frage nach der staatsrechtlichen Stellung des Königs hinaus. Denn da wir von dem Inhalt der gesetzlichen Bestimmungen absehen, bleibt für uns auch die Geschichte des Gesetzes außer Betracht[1]. Wir achten hier nur auf die rechtliche Stellung des Königs zum Gesetz.

Das Gesetz ist für die verschiedenen Gruppen der Bevölkerung und die einzelnen Untertanen gegeben. Dem ganzen Volk steht als einziger der König gegenüber. Er ist der Gesetzgeber; oder mag die religiöse Vorstellung die menschliche Arbeit an dem Gesetz übersehen und dieses den Göttern zuschreiben, immer sind es nur moralische, nämlich vernünftige oder religiöse, Beweggründe und Überlieferungen, durch welche sich der König veranlaßt sieht, das Gesetz zu hüten. Etwas anderes ist es schon in der spätern Zeit, wenn sich der König selbst durch eine Art von Verträgen (Freibriefe u. dergl.) bindet. Aber auch da werden wir vergeblich nach einem Rechtsmittel suchen, das gegen den König angewandt werden kann: außerhalb des Rechtsweges, durch Revolution antwortet ihm das Volk, wenn er Recht und Weisheit zu sehr mißachtet hat. Verfassungsmäßige Bürgschaften zur Sicherung des Gesetzes gegen Übergriffe des Königs vermag Hammurabi nicht zu schaffen. Statt dessen spricht er nur aus, was er von seinen Nachfolgern erwartet, und beschwört sie durch Fluch und Segen. Am Schluß des Gesetzes r $25_{59\,\text{ff.}}$ heißt es: °Für die Zukunft der Tage, für immerdar soll der König, der im Lande ist, die Worte der Rechtsordnung, die ich auf meinen Denkstein geschrieben, bewahren, das Recht des Landes, das ich gerichtet

1) Dazu würde besonders die Entstehung des CH aus frühern Gesetzen gehören, welche ja aus vorhandenen Resten und aus den Urkunden, vielleicht auch aus andern geschichtlichen Zeugnissen, gelegentlich auch aus der Fassung des CH selbst, zum Teil hergestellt werden können. Vgl. D. H. Müller, Die Gesetze Hammurabis und ihr Verhältnis zur mosaischen Gesetzgebung sowie zu den XII Tafeln, S. 240—244 (das Urgesetz). Meißner, Die Serie *ana ittišu* in ihrem Verhältnis zum altbabylonischen Recht, WZKM IV, 301. Schorr, Anz. Krak. Ak. (ph.) 1907, 87f. Ders., Zur Frage der sumerischen und semitischen Elemente im altbabylonischen Rechte, RS 1912, 378—397. Hermann Schneider, Kultur der Babylonier und Juden 561ff. (Auch Clay, OLZ 1914, 1 und Poebel, ebd. 1915, 263).

(d. h. ihm verschafft habe), die Entscheidungen des Landes, die ich entschieden, nicht ändern, meine Darstellungen (wohl nur: mein Relief) nicht verunstalten[1]. Darauf folgt die Anweisung, wie der Nachfolger gerecht nach dem Gesetz regieren soll, und der Segen für solches Tun; dann für den Fall der Nichtbeachtung dieser Vorschriften von r 26_{18} an bis zum Schluß, also fast 3 ganze lange Spalten, in furchtbarer Häufung der Fluch bei allen Göttern, die Androhung aller erdenklichen Schrecken; darunter auch solcher, die, wie Wirren im eignen Volk und Auflösung der Herrschaft, nicht nur als Schickung der göttlichen Gerechtigkeit, sondern auch als natürliche Frucht der Mißherrschaft zu verstehen sind.

Eine interessante Tafel, IV R 48 = CT XV 50, zählt eine lange Reihe von Rechtsverletzungen des Königs auf, deren jede ein entsprechendes Strafgericht zur Folge hat. Und zwar ist dieser Regentenspiegel, wie einzelne Sonderbestimmungen zeigen, in einem gewissen Gegensatz gegen den König abgefaßt und könnte als Rechtsgrundlage zur Sicherung gegen Übergriffe von seiner Seite gedient haben. Aber die Form ist auch nicht die des Vertrages, des Gesetzes oder der Verfassung, sondern die der Vorhersage: (wenn) der König so und so handelt, dann wird das und das eintreten. Immerhin liegt hier doch inhaltlich so weit die Vorstellung einer Verfassung zugrunde, daß der Text wahrscheinlich später als in der Hammurabizeit entstanden ist. Sollte sich aber doch herausstellen, daß er in diese Zeit gehört (wie Langdon JAOS XXIX, 1 S. 146 mit ungenügender Begründung meint), so wäre seine Heranziehung für diese und andere Stellen unseres Gegenstandes wichtig. Er würde eine Einschränkung unseres jetzigen Urteils fordern, daß über dem König das Schicksal, aber keine Verfassung, kein Gesetz steht, und daß sich der König das Gesetz aneignet in vernünftiger freier Einsicht oder aus frommer Anerkennung der im Gesetz ausgesprochenen ewigen göttlichen Weltordnung.

1) Rev 25 $_{59}$*a-na wa-ar-ki-* $_{60}$*a-at* (trotz des Zeilenanfangs nicht in *ša-at* zu verbessern) *û-mi* $_{61}$*a-na ma-ti-ma* $_{62}$*šarrum šá i-na* (KALAM:) *mātim* $_{63}$*ib-baáš-šú-ú* $_{64}$*a-wa-a-at* $_{65}$*mi-šá-ri-im* $_{66}$*šá i-na* (NA-RU:) *narē-ja* $_{67}$*áš-tu-ru li-šur* $_{68}$*di-in ma-tim* $_{69}$*šá a-di-nu* $_{78}$*pu-ru-zi-e* (KALAM:) *mātim* $_{71}$*šá ap-ru-su* $_{72}$*a ú-na-akki-ir* $_{73}$*ú-zu-ra-ti-ja* $_{74}$*a ú-šá-zi-ik.*

2. Das Recht-schaffen, *mīšaram šakānu*, des Königs.

Für die Gesetzgebung und Rechtsprechung des Königs ist zunächst ein nicht ganz klarer Ausdruck besonders zu behandeln: *mīšaram šakānu*, Recht schaffen. Vgl. Schorr AR II S. 58f., (ABR zu 273_7 und 274_{16}) und Koschaker, Bürgsch. 10^{41}.

In der Einleitung des Gesetzes wird **CH** 5_{20} *ki-it-tam* $_{21}$*ù mi-šá-ra-am* $_{22}$*i-na pī ma-tim* $_{23}$*áš-ku-un*, wie man jetzt auch meist übersetzt, bedeuten: ich schuf Recht und Ordnung in der Sprache des Landes; doch kann auch wie LC 45_{16} oder wie z. B. am Schluß von Nebukadnezars Borsippa-Inschrift (die und die Worte *liššakin ina pīka*; oder mit *ina šaptē-ka*, *-šu*, z. B. CT IV $1a_{10}$) *ina pī šakānu* zusammengenommen werden: legte in den Mund des Landes; dabei wäre aber ebenfalls auf die Sprache angespielt. *mīšaru* von der Gesetzgebung auch an der S. 82[1] angeführten Stelle **CH** r $25_{59ff.}$ Über die Jahresnamen, in denen *mīšaram šakānu* als Gesetzgebung gefaßt werden kann, s. S. 88, über die wahrscheinliche Erwähnung von *Samulail*s Gesetzgebung S. 90.

R 103 (Az; U III 745, AR II 39u. S. 67, ABR 273[1], Cuq RA VII, 94 f., Koschaker, Bürgsch. 7 ff., hier Anm. 34 weitere Literatur). $_1$Wegen 60 Tonnen Getreide, $_2$welches von[2] *Gimillum* dem Burschen des *Marduk-mušálim* $_3$*mār Utul-Ištar* $_4$auf das Wort (*ana gabē*)[3] des *Iluni mār Sizzatum* $_5$*Warad-Sin mār Eṭirum* $_6$zum Verborgen genommen hatte, $_7$auch der König Recht geschaffen hatte (*ù šar-r*[*um*] *mi-šá-ra-am iš-ku-nu-ma*)[4], $_8$worauf *Gimillum* der Bursche des *M.* $_9$und *Ilūni m. S.* $_{10}$kamen $_{11}$und zu *Warad-*

---

1) Für meine Abweichungen von Schorr sei für Nichtassyiologen bemerkt, daß ich entgegenstehende Schwierigkeiten immer angebe, während Schorr z. B. in $_{32}$ wegen eines zufällig in die Augen springenden *e-ma* die Lücke am Anfang verschweigt oder, wo er ergänzen möchte, den Schein einer Lücke erweckt oder eigens Erklärungen erfindet wie zu $_{19}$*uterru*.

2) Oder: ⟨von⟩; ein Akkus. statt *itti* auch VAT 701_5 (AS III 37).

3) D. h. wohl: Gimillum vertreten durch (den Mitgläubiger) Ilūni.

4) Entweder schließt sich die Relativform in allgemeiner Beziehung an das *šá* von Z. 2, und sind hieran wieder die folgenden Sätze, zwar nicht vollständig, aber so gut es ging, durch wiederholtes *-ma* angeschlossen, so daß Z. 1–22 den Gegenstand des gegenwärtigen Streits angibt. Oder gerade bei dieser Redensart war die Nebensatzform üblich, vgl. S. 94[1].

Sin m. E. so sagten, 12also sie: 13Das Getreide, das wir dir gegegeben, 14möge das Haupt halten (*ri-šá-am li-ki-il,* wohl = wir wünschen es wiederzubekommen o. ä.); 15das sagten sie; 16darauf *Warad-Sin* also: Das Getreide, das ihr gegeben 17habe ich nicht gegessen, auf Borg habe ich es gegeben 18und der König hat Recht geschaffen (*šar-rum mi-šá-ra-am iš-ta-ka-an*). 19Zur Gewalt wandten sie es, oder: mit Gewalt brachten sie (es) zurück (? *a-na e-mu-ki*[1]*-im ú-te-ir-ru-ma*) 20und das Getreide der Höriginnen (*mu-uš-ki-ne-tim*), 21das im Hause des *Warad-Sin* 22aufgeschüttet war, raubten sie (*im-šú-ḫu*[2]). 23f. *Warad-Sin* ging nach Babel 25und die Tafel der [Richte]r von *Babel* 26nahm er zu den Richtern von Sippar. 27Darauf *Ilūni* also: das Getreide habe nicht ich 28[ge]raubt ([*a*]*m-šú-*[3]), *Gimillum* der Bursche 29des *M.* hat es geraubt (*im-šú-*[3]). 30[Die R]ichter besahen ihre Sache ([*da*]*jānu*^{meš} *a-wa-ti-šú-nu i-mu-ru-ma*) 31[]$^{1?}$*I-lu-ni šú-a-ti i-na šú-ḫu-zi* 32[*še*]-*e ma-šá-i-im* 2^{3} ^{d}ŠÚ^{*4}-NIR^{5} *šá Šamaš* 33[$a^{?}$-*na*$^{?}$] GÁ-GI-A *ur*$^{*?6}$-*du-ma ú-ki**-*in-šú.* Kaum: Und indem diesem *Ilūni* ⟨das Verfahren⟩ eröffnet wurde, ⟨wegen⟩ des Getreideraubes zogen usw. (statt *ina šūḫuzi* wäre ein Hauptsatz zu erwarten). Vielleicht: Und diesen *Ilūni* wegen des Anstiftens zum Getreideraub (*šūḫuzi* wohl für *šuḫuz*; die Gerundivkonstruktion mit Voranstellung des, dem Infinitiv etwa noch im Kasus angeglichenen, Objekts hier unmöglich und selbst bei kurzem Objekt, wie: *ana šutēšur niši,* nicht nötig; *Ilūni šuāti* wohl betont, darum wie auch *ina* über *urdūma* weg von *ukinšu* abhängig; sonst: weil er (*Gimillum*) den *Ilūni* zum G.r. angestiftet hat), 27 Wahrzeichen des *Šamaš* zogen [zum] Kloster hinab, und er überführte ihn. 34In Übereinkunft 36bestimmte 35 1[]$8^{?}$ Tonnen Getreide *Ilūni* dem *Warad-Sin* 36darzumessen. 37Jetzt (sagte) er also: 30 Tonnen Getreide werde ich 38an *Mar-*

1) Ohne Zweifel, vgl. *ki* Z. 25f., 36, u. oft wie *di.*

2) Zu *mašā'u* (auch in Z. 28, 29, 32) s. S. 61[2].

3) Zwei etwas getrennte Senkrechten.

4) So wohl mit Schorr zu lesen. Offenbar Rasur und Übergeschriebenes.

5) Eher wie KÁ, *bābu.*

6) Kaum *ru**, so daß man ⟨*iṭ*⟩-*ru**-*du-ma* lesen könnte und dann in 32 etwa a_{*}-⟨⟨AN⟩⟩- *na** *bābim šá Šamaš.*

7) Vgl. das Datum Sd (Poebel) a = (Johns) P, wo mehrere Sonnenscheiben als Symbole genannt werden; vielleicht ist hier das Sumerische geradezu als Dual zu fassen.

duk-mušálim m. U. 39darmessen[1], das Getreide werde ich nicht dir geben. 40Wenn die Quittung über 60 Tonnen Getreide von *Warad-Sin m. E.* 41im Korb des *M[ard]uk-mušálim* 42*m. U.* auf[tau]cht, ist sie zerbrochen. 43Die Verantwortung (*a-ta-ap-pu-lu*) ist des *Ilūni m. S.* 44Vor (unausgefüllt). 45ff.Datum.

Die Gerichtsverhandlung in Sippar hatte zuerst die Schuld zwischen Ilūni und Gimillum zu teilen (hierauf scheint sich auch der Eid zu beziehen), und dann mußten die Ansprüche Warad-Sins gegen Ilūni und die des wohl abwesenden Marduk-mušálim gegen beide befriedigt werden. Die Abrechnung ist, auch nach Schorrs Darlegung (WZKM XXIV, 459 und) ABR 273, noch nicht klar[2].

Kehren wir zur Vorgeschichte des Falles zurück. In Z. 7 ist das *u šarrum mīšaram iškunūma* an sich unverständlich; aus

1) *amtadad*, als Futurum zu fassen, besonders wegen Z. 43.

2) Nach unserm jetzigen Verständnis würden wir Iluni und Gimillum (zu gleichen oder verschiedenen Teilen oder auch nur einen von ihnen) dazu verurteilen, sowohl das weggenommene Getreide nach CH § 113 Warad-Sin (oder dem Vorrat der *muškinētim*) wiederzugeben, als auch Marduk-mušálim gegen etwaige Folgen aus § 113 schadlos zu halten. Da natürlich in Z. 40 W.s Schuld von 60 Tonnen Getreide an M. dieselbe war wie die in Z. 1 an G. u. I., so befreite der gewaltsame Eingriff der beiden den W. doch wohl auch von der Verpflichtung gegen M., in der Höhe des entwendeten Betrages. War die ganze Summe von 60 Tonnen entwendet, so verstehen wir die Abrechnung nicht; waren es dagegen zufälligerweise nur 30 Tonnen (viell. 18 Iluni + 12 Gimillum?, doch auf die Unterscheidung von I. u. G. kommt es nicht an; mit 37 *inanna* „jetzt" übernimmt I. offenbar, die Abmachung 34–36 ergänzend, W. gegenüber die ganze Schuld), so brauchte nur I. an M. 30 Tonnen zu zahlen, und wenn etwa die entwendeten 30 Tonnen schon an M. gelangt waren, so war hiermit alles erledigt. M. hatte nichts eingebüßt, und W., welcher nach § 113 erstens auf die Kürzung seiner Schuld um 30 Tonnen und zweitens auf die Rückgabe der entwendeten 30 Tonnen ein Recht hatte, konnte diese gleich an M. liefern lassen und war damit auch der andern Hälfte seiner Schuld los. — Oder handelt es sich in Z. 40 um eine andere Schuld als die in Z. 1? Denn am Anfang sind doch G. u. I. die Gläubiger und nicht M., auch in Z. 38 werden die Kasse des I. und die des M. unterschieden. Dann wäre zur Ausgleichung der Zahlen 30 und 60 entweder anzunehmen, daß W. auch den G. anwies, an M. 30 Tonnen zu zahlen, oder daß trotz des *ḫibi*, zerbrochen, in Z. 42 die Schuld nur halb getilgt war. Überall Schwierigkeiten: vielleicht war sowohl der Tatbestand als die Anwendung des Gesetzes ganz anders, als wir es vermutet haben.

Z. 18 *šarrum mīšaram īštákan* geht, weil diese Worte offenbar noch zur Rede des Schuldners gehören, hervor, daß dies Gesetz, dieser Erlaß oder dies Urteil des Königs dem Schuldner, der das weiterverliehene Getreide nicht zurückzahlen konnte, günstig war. Ungnad übersetzt: Recht sprechen. Müller und Schorr denken an einen Moratoriumserlaß für herabgekommene Pächter, die wegen Mißernte ihren Schuldverpflichtungen nicht nachkommen konnten[1].

Cuq RA VII 94f.[2] wendet gegen die Allgemeinheit eines königlichen Erlasses ein, daß die Richter von Sippar diesen hätten kennen müssen. Nun hätte immerhin der zur Zahlung gemahnte Schuldner sich auf einen bekannten Erlaß berufen können, wie er ebenso zu seiner Verteidigung ein bekanntes Gesetz anrufen konnte.[2] Eher können wir, wenn wir vorläufig nur auf unsern Text sehen, Cuq darin beistimmen, daß er die Entscheidung des Königs und die Tafel der Richter von *Babel* so miteinander verbindet, daß in Babel eine Abschrift jener richterlichen Entscheidung geholt wurde. Dann hätten die Richter von Babel die Akten der königlichen Kanzlei oder wenn sie selbst damals schon mitgewirkt hätten, die Akten des königlichen Gerichts eingesehen oder aus Erinnerung gehandelt, als Warad-Sin die ihm in dem Gespräch Z. 8—18 noch fehlende Bescheinigung nachforderte, um damit die eigenmächtigen Gläubiger vollends ins Unrecht zu setzen.

Nach Müller und Schorr hätte Warad-Sin aus Babel ein Dekret gebracht, daß das entwendete Getreide nicht ihm gehöre, worauf Ilūni vor Gericht gestellt wird. Ähnlich meint Koschaker, daß das Reichsgericht vielleicht wegen der Entwendung von Getreide der *muškinētim* zuständig war, und daß die Tafel das Dekret des Reichsgerichts sei, welches das Distriktsgericht in Sippar delegierte, damit an Ort und Stelle über die Sache verhandelt werde. Allerdings ist eine Beziehung zwischen den *muškinētim* und Babel wohl anzunehmen. Wenn das Getreide dieser Höriginnen bei Warad-Sin lag, war dieser also wohl ein königlicher Beamte: Grund genug, daß er sich an den König oder überhaupt nach Babel wandte.

1) Ähnlich auch Schorr zu R 8 (s. u.): „Dem Kaufe scheinen nach Z. 18—19 gewisse rechtliche Hindernisse im Wege gestanden zu sein, die zuerst durch ein königliches (Gnaden?-)Dekret behoben wurden".

2) Diese letztere Fassung ist hier natürlich durch den Zusammenhang in Z. 7 u. 18 ausgeschlossen.

Aber wie man auch über diese Einzelheiten denke, für Scherrs Deutung von *mīšaram šakānu* als allgemeines Moratorium[1] spricht besonders das im Britischen Museum (Nr. 78259) befindliche, von Langdon PSBA XXXVI, 100—106 veröffentlichte und behandelte neubabylonische Fragment eines Gesetzes, welches wegen einiger Reste alter Rechtschreibung vielleicht auf dasjenige Hammurabis zurückgeht. Hier[2] § **D**, **E** gilt „weil der König dem

---

1) Die Anwendung der Redensart auf eine einzelne Gnadenverfügung oder Rechtsprechung des Königs könnte zwar daneben vorkommen; aber überall, auch in den noch zu erwähnenden 3 *Si*-Urkunden lautet wie in R $103_{7,\ 18}$ der Ausdruck allgemein, ohne Pronomen der 3. oder 1. Person. Die mittlere Möglichkeit, daß sich der Erlaß nur auf den großen Kreis der Beamten und sonst mit dem Hofe und seiner Wirtschaft verbundenen erstreckte, wobei die Zuständigkeit der Richter von Babel auf das *mīšaram šakānu* bezogen werden könnte, lassen wir außer betracht.

2) Nebenbei seien wegen späterer Erwähnung auch die beiden ersten §§ angeführt. A. - - -] nahen sie sich vor Gott (*ma-ḫar ilim i-ga-ra-bu-ma*; bis zu einer für das ganze sehr notwendigen Kollation kann man auch für das allerdings deutliche *ra* an *ab** denken: sagen sie aus), [- -] - seine Tafel hat er ausgewischt (Verbindung unklar;]-*šum ṭup-pa-šú ú-pi-šiṭ*), [- - -] die Sache geleugnet hat (*a-wa-tam ik-di*:*ki***-ru*) usw. (wenig klar; Z. 5 wohl nach § 256 *bi-ḫa-as***-su a-pa-lam**). § B, vgl. Langdon. Handelsunternehmung; doch ist das nähere zweifelhaft, so $_5$]*u***?*-ul iḫ-ḫi-ib-bi* ist wird nicht? zerbrochen, und, wenn so zu lesen, $_6$[als] seine Strafe soll er geben. Beachte den Akkadier und Amoriter. § C—F? handeln über den Erlaß von Abgaben. Von C ist nur der Schluß erhalten. § D über die Pachtabgabe *šibšum*. $_{2,\ 5}$*su-ḫu-um* unklar (Langdon: von *suḫḫumu*; aber ohne Endung?, in $_2$ wäre schließlich **su-ḫu-um-di*, *Not, denkbar; von einem *siḫû*?, *sāḫu*?; der Suḫäer als Volks- oder *Berufsname?). $_3$Weil der König eine Verordnung für das Land erlassen hat: *áš-šum šar-rum mi-šá-ra-am a-na ma-tim iš-ku-nu*, $_4$soll das - - nicht gerauft werden (? *uš-šú-ra ú-ul iš* — l. *it** od. *uš** — *-ta-ab-qa-an*; Langdon: das Gutgewachsene; eher für *wuššura*, das freigelassene, nämlich Vieh? oder zugleich in Gedankenverbindung mit *jašāru, mišaru*: das von der Abgabe befreite — zur Not auch, wenn von Schafen die Rede, Permansiv für Präsens: so sind sie frei); $_5$wegen der - - der Leute? soll der? - - nicht rufen (*a-na* TUL-ḪI-A *ṣābim su-ḫu-um ú-ul i-šá-ás-si*; Langdon: TUL Kornspeicher; sonst ein anderes Zeichen mit LAGAB; altbab. — vgl. in § E GIŠ für É, was neubab. nicht üblich ist — auch GANAM Schafe möglich, weniger genau auch SÍG Wolle. *ṣābu* statt Gen. viell. Nom., Akk. oder Determinativ). § E wohl von der in ihren Lieferungen und Zahlungen an den Palast rückständigen Schenkin (SAL-X-TIN-NA, X: Langdon BULUG, viell. einfach GAŠ, dann das Ganze nach Landsberger ZDMG 69 zu BB 76: *sābitum*). $_4$Weil der König usw. wie in § D, $_5$soll wegen der *šib-šú-ti* (Plur. zu dem in D ge-

Lande das Recht setzte“ als Grund für die Befreiung von bestimmten Abgaben.

Nach dieser Stelle ist vielleicht auch in einigen Jahresnamen *mīšaram šakānu* als Gnadenerlaß zu erklären; doch kann damit auch die Gesetzgebung gemeint sein, s. unten. Das zweite Jahr Hammurabis heißt dasjenige, in dem H das Recht im Lande setzte[1], *níg* (auch *nam*)*-si-sá gar-ra* und ähnlich, also = *mīšaram iškunu*. Ebenso in dem Datum LC 238 (Ḫana, Kaštiliaš): Jahr, wo der König Kaštilijašu das Recht setzte, *me-še-ra* (Var. Babyl. III, 266 + *-am*) *iš-ku-nu*, und in dem andern, nur von Sayce umgeschriebenen Datum aus *Ḫana* PSBA XXXIV, 52: *mu Ka-*(*as*, d. h. offenbar:)*áš-ti-li-ya-*(*as*:) *áš sarru me-*(*se*:)*še-ra-am II-kam-ma* (*is*:)*iš-ku-nu* Jahr als der König K. zum andern Mal Recht setzte. Auf ein etwaiges Datum Sumulaels kommen wir noch zu sprechen.

Ein allgemeiner Gnadenerlaß zu gunsten von Verschuldeten oder sonstwie Bedrückten würde z. B. für das 2. Jahr Hammurabis ebenso angemessen sein, wie etwa die Handlung Samsu-ilūnas welcher in seinem zweiten Jahr die soziale Freiheit herstellte. Solchen Erlaß am Anfang der Regierung, welcher den Verzicht auf gewisse Rechte anordnete, hätte man dann sinnig Herstellung des Rechtes genannt. Doch bedeutet überhaupt schon (*j*)*ašāru* oder *ešēru* (gerade sein)[2], *šutēšuru* (zurecht lei-

---

nannten *šibšum*?) der Eintreiber (*ḫmu-šá-ad-di-nu*) ₆nicht rufen. § F wohl nicht nur von solchem Erlaßjahr. Dieselbe Schenkin soll Verborgtes nicht einfordern. (Vielleicht folgte in der andern Spalte noch etwas).

1) Wenn der Ausdruck die Gesetzgebung bedeutet, so braucht im 2. Jahr H.s natürlich noch nicht das ganze spätere Gesetz veröffentlicht worden zu sein, wie anderseits der frühestens in dem 40sten Jahre im Marduktempel aufgestellte Stein mit dem uns vorliegenden Gesetzestext kaum die erste Veröffentlichung des Gesetzes war.

2) Vgl. außer HW arab. *jasara*, hebr. *jāšar* und *'āšar*, auch das zu *'aṯar* Spur, Ort gestellte *'āšar*. Für eine Bedeutung „geradeaus gehen“ könnte sum. *si-di* nach der Auffassung von Del., Sum. Glossar S. 236 verglichen werden. Die Zuweisung des in HW unter I gebrachten *'ašāru* („Heil widerfahren lassen“), und zwar von I 1 (zu den Stellen noch CH III$_{68}$ *ašer* eines Tempels und AJSL XXIX 151 r$_3$ *i qa a-ši-ru-um i-pa-ki-id*) zu *ašāru* II (*ḫašara*), *jašāru* und etwa noch *wašāru*, von II 1 wohl zu *w*/*muššuru* und von *ašru*, *aširtu*, *ešertu* sei es zu *ašru* Ort (vgl. *išrum*, Abschn. VII 2 a. E.), *wašāru* oder (Jensen) *ašāru* versammeln, ist auch durch Jensen KB VI 1, 409f. (s. d., vgl. ferner Muss-Arnolt) noch nicht in allen Einzelheiten gesichert. — Auch die Zusammengehörigkeit der Stämme primae *w* ist zweifelhaft. Steht *w*/*muššuru*

ten)[1], *išaru* (gerade)[2], *mīšaru* (Geradheit, Rechtleitung, Gerechtigkeit)[3] usw. weniger das strenge Recht als den leichten, glücklichen Wandel, kausativ: freundliche Führung, Ebnung des Weges, Rechtshilfe. Eine entsprechende Übersetzung fehlt uns. Jedenfalls ist *mīšaram šakānu* nicht überall der Erlaß eines Moratoriums; besonders ist in Inschriften wie bei *Neriglissar* (NBK) 2 II_2 mit *mīšari ina mātim aštakkan* (I 2 wie R 103_{18}) nicht eine bestimmte Handlung, sondern allgemein das „Recht im Lande schaffen" gemeint.

Vielleicht gibt es aber noch drei altbabylonische Urkunden, in denen sich das *mīšaram šakānu* des Königs auf eine einzelne Rechtsprechung, und zwar ohne den Nebenbegriff der Gnadenverfügung, bezieht. Aber für das Eingreifen des Königs ist hier eigentlich kein Raum. Höchstens in R 8 könnte eine Entscheidung

---

freilassen (in HW bei *m*, ' und *j*) für sich? Ist hebr., aram., südarab. *m-š š-r* zu vergl.? Oder gehörte es etwa ursprünglich zu *j-š-r*: gehen lassen = weg schicken? Oder zu *wašāru* (etwa II 1 *lösen = entlassen, und *auflösen = zerstören, und I 1 *schlaff zusammensinken = sich demütig niederwerfen)? Oder I 1 (vgl. bes. *tūšaru*) von einer Bedeutung „Boden" (vgl. *ašru* Ort und HW 723 zu 248a, oder *watura* weich, eben sein vom Boden und Lager, oder südarab. *m-w-ṯ-r* Fundament? und *h-w-ṯ-r* gründen?); und II 1 zerstören wohl auch hierzu, oder, wie etwa auch *w/muššuru* freilassen, zu *mašāru* zerschneiden u. ä. (zu welchem auch I 3 HW 433b — I 2 lies *imtaḫir* — und CH § 256). — Zu der Bedeutung gehen von *'/j-š-r* vgl. noch *šāru* (*u*), *šūr*, *sāra* (*i*); zum Wechsel der Formen das Wort für sägen (vgl. Nöldeke, Neue Beiträge z. semit. Sprachwissensch. 182): *našara, wašara* (vgl. das genannte *mašāru*), *'ašara*, auch viell. *sūr*.

1) Der Grundbedeutung nähert sich LIH 4 r_{12} (BB 43), von der Reinigung und Wiederherstellung des Flußlaufes; von der Regierung eines Rechtsstaates CH öfter, CT VI 27 b_{35}, Datum Az 17 + c; von einer einzelnen Rechtshülfe CT IV 2_{26} (BB 238) und von der Rechtsprechung (etymologisch genau unser „richten", aber vom günstigen Urteil) LIH 92_{15} (BB 68; mit King III/II 2 anzunehmen überflüssig, sondern III 2 mit Ungn. und HW 312a Mitte, hier:) V R 24 b_{46} und (Nr. 103 =) Bound. Ston. nr. 3 VI_{10}. (S. überhaupt HW 311f. für die verschiedenen Bedeutungen; ferner 183b Mitte, hier:) IV R 22, 2_8 f., wo *šutēšuru* wie sonst auch andere Ausdrücke des Gerichts vom Wahrsager gebraucht wird.

2) Vom Zepter, natürlich in übertragener Bedeutung CH 24 r_{45} *išariš apālu* oder I 2 richtig befriedigen oder jem. freundlich, günstig antworten CT IV 27 $a_{18, 20}$ (BB 217), CT VI 23 a_{24} (BB 109), LC 35_9 (BB 192); auch sonst, so *Nebuk.* (NBK) 12 III_{22}.

3) Außer den oben behandelten Stellen auch in Inschriften (z. B. CH oder in Daten (H 22, Ae w).

des Königs vorangehen. Der Vertrag ist nach den Zeugen vor Gericht geschlossen, braucht aber darum nicht zu einem Streitfall zu gehören. Was der König mit dem Hauskauf zu tun hat, ist zwar nicht recht einzusehen; doch könnten für den sachlichen Zusammenhang die am Schluß dieses Abschnitts genannten Urkunden verglichen werden. Oder wir müßten schon, wie es bei dem Tempelurteil CT VI 42a noch nötiger wäre — vergl. auch unten Str 30 — erklären: nachdem ideell der König, in Wirklichkeit die Richter Recht gesprochen haben[1]. Aber wir erinnern uns der nach dem *mīšaram šakānu* des Königs genannten Daten. Dazu stimmte auch die abgekürzte Form in Peiser 10 (obwohl man über das Fehlen von Vermißtem, bes. am Ende der Zeile ohne das Original oder ganz gewissenhafte Textausgaben nicht sicher urteilen kann). Für ein die Datierung beginnendes *wa-ar-ki*, allerdings noch mit folgendem MU, Jahr, vgl. (M 53 =) VS IX 140; für ein Datum mitten in der Kaufurkunde unten R 61 (hier freilich durch das frühere Datum veranlaßt und am Schluß in der gewöhnlichen Weise wiederholt). Aber wahrscheinlich ist das „nachdem der König Recht geschaffen hat" weder als eine Mitwirkung des Königs zu dem Rechtsvorgang noch als Datum zu fassen, sondern, auf die Gesetzgebung bezogen, als ein entbehrlicher und stilistisch nicht ganz geschickter (besonders in Peiser 10 nicht in den Zusammenhang gefügter) Ausdruck für das im nächsten Abschnitt zu behandelnde (oft gleichfalls überflüssige, in andern Fällen ohne Verbum gebrauchte) *warki ṣimdāt šarrim*, nach dem Gesetz des Königs. Doch jetzt die Stellen selbst.

R 8 (Sl; U III 247, AR II 5). Das und das Haus hat von den und den der und der $_{18}$*iš-tu šarrum Su-mu-la-il* $_{39}$*mi-šá-ra-am iš-ku-nu* $_{20f.}$*bītam ana gamertim išām*: nachdem der König Sl Recht geschaffen hatte, das Haus vollständig gekauft. $_{22ff.}$Zu seinem vollständigen Preise hat er das Geld bezahlt usw. Erster Zeuge ein zum Tempel gehöriger **rabiṣu*, dann 2 *Tempelrichter.

Auch ein Hauskauf aus der Zeit Sl.s ist die nur in Umschrift und Übersetzung vorliegende Urkunde **Peiser 10 unten**[2], wo es

1) Auch sonst, z. B. R 36$_{26f.}$ „den König wird er nicht rufen", braucht der König nicht selbst gemeint zu sein.

2) Auch hier wie in R 8 u. R 9 am Anfang die Redensart vom Stehen der Türen.

am Schluß, nach dem Vermerk der Zahlung, der *bukannu* (Stab o. ä.) -übergabe und des Nicht-Anfechtungs-Schwurs, aber noch vor den Zeugen heißt: $_{25}$*wa²-ar²-ki* $_{26}$*šar-ru-um* $_{27}$*mi-šar²|šá²-ra-am*: nachdem der König das Recht. Dann wie es scheint sofort $_{28}$*maḫar* und der erste Zeugenname. In *mišaram* hat Peiser *šar* ohne Fragezeichen, Meißner, auf dessen Kopie Peisers Umschrift zurückgeht, schreibt AS III 26[1]: *mi-ša*(?)*-ra-am*.

CT VI 42a (Sl; U III 686, AS III 26, ABR 274). Klage wegen Gartens. $_{13}$Die Richter legten im Tempel des Šamaš $_{14}$ihnen Strafe auf, $_{15}$ihre Klage verwarfen sie (*i-zu-ḫu-ma*, also das folgende wohl durch „und" anzuschließen), $_{16}$*wa-ar-ki Sa-mu-la-ìl* $_{17}$*mi-šá-ra-am iš-ku-nu*, $_{18}$bei Šamaš, Marduk $_{19}$und Sumulail $_{20}$schwuren sie. $_{21}$ff. Namen der Richter. $_{32}$*dīn bīt Šamaš*. $_{33}$ff. Namen der Zeugen und noch eines Richters (S. 28).

Hier liegt es nahe, mit Meißner zu übersetzen: und schafften nach *Samula-ilu* Recht, oder mit Ungnad: darauf stellten sie nach Samu-la-ēl Recht her (ähnlich TB 138). Schorr (vgl. auch die Anm.) gegen den Sinn: haben sie gemäß Samula-ilum Nachsicht geübt(?). In R 8 nehmen Schorr und Ungnad, wie es ja auch nicht anders möglich ist, *ištu* als Konjunktion und *šarrum* als Subjekt; in Peiser 10 wird niemand ohne Not den ausgeschriebenen Nominativ anders fassen; in CT VI 42a schreiben alle drei Übersetzer das *mišaram šakānu* den Richtern zu und sehen in *warki* die Präposition. Für diese übertragene Bedeutung von *arki* führt Meißner (S. 26[3]) noch das Beispiel CT VIII 35 b$_8$ an: *wa-ar-ki zi-im-da-at šar-ri-im*[1]. Aber konnte man auch so abkürzen: nach (= gemäß) dem König? Und dürfen jene drei Stellen verschieden erklärt werden? Also nicht: die Richter sprachen nach dem Gesetz des Königs Recht; sondern, wenn die obige Vermutung richtig ist: die Parteien handelten nach dem Gesetz des Königs.

Dieselbe Frage, ob Präposition oder Konjunktion, entsteht **Str 30 = M 43** (H; U III 715, Peiser 22, Schorr AR I 72a, WZKM XXIV 438, ABR 259). Der Übergang von dem frühern Verfahren vor den Richtern und? vor den Richtern des Tors der ^{d}*Nin-mar*^{ki} zu der gegenwärtigen Erneuerung des Streits lautet: $_{13}$*ki-a-am iz-kur-ma iš-tu Ri-im-Sîn* $_{14}$*kirām ù bītam a-na Ilum-ba-ni* $_{15}$*ú-bi-ir-ru i-tu-ur* $_{16}$[1]*Sîn-mu-ba-lí-iṭ* $_{17}$*kiri Ilum-ba-ni ip-*

1) Auch sonst, so neubab. VS IV 27$_{14}$ *ar-ki* (dafür $_{1,\ 11}$*a-ki*$_*$) *tup-pi-tup-pi*.

ku-ur-ma $_{18}$*a-na dajāni*^{meš} *il-li-ku-ma*: Also hatte er geschworen. Doch nachdem (obgleich) RS den Garten und das Haus dem Ilum-bani zuerkannt hatte, beanspruchte wiederum Sin-mubálit den Garten des Ilum-bani, und sie gingen zu den Richtern. So auch Meißner (seitdem) und Ungnad (nachdem). Peiser: hatten sie unter RS . . . zugesprochen. Schorr: nach oder: gemäß den Gesetzen RS.s. Schorr beruft sich auf die obige Stelle CT VI 42a$_{16}$ — vgl. auch im folgenden CT IV 42a — und darauf, daß der Prozeß nicht vor dem König, sondern vor Richtern stattgefunden hat. Der König wird sich allerdings nicht selbst auch noch zu dem Fall geäußert haben; aber Rīm-Sin konnte, zumal da *ana ṣimdāt šarri* geklagt war, in der Gerichtsverhandlung unter Hammurabi sehr wohl als das höhere Subjekt jenes Richterspruches genannt werden: das war für den Schreiber der kürzeste und treffendste Ausdruck der Unterscheidung. *warki* „nach" könnte schon eher „gemäß" bedeuten, so aber kaum *ištu* „seit" oder „aus"; oder *ištu*, auch *išdu* (s. Landsberger ZDMG 69 zu BB 90): auf Grundlage (oder: hinter?), von *išdu*?

Zu der Übersetzung: „Nachdem (oder: obwohl) . . ., klagte er wieder" vgl. M 80 (U III 729, ABR 294), $_1$*P. ana A.* $_2$*iš-tu zi-i-zu i-tu-úr ir-gu-um-ma*, wo zwar Meißner übersetzt: wegen der Teilung, aber natürlich wörtlich: nachdem sie geteilt hatten, klagte er wieder gegen ihn. — Oder LC 104 (U V 1195, ABR 293) nachdem ($_1$*iš-tu*) er das und das bekommen hatte, wurde er wegen seines Anteils gepackt usw. — Ohne Gegensatz rein zeitlich oder begründend VS VIII 71$_{35}$ (U IV 1066, ABR 287, vgl. in Abschn. VI 5) *iš-tu i-tam-mu-ú dubbi la ra-ga-mi-im i-zi-bu.* — *ištu* nachdem überhaupt oft in Prozeßberichten (z. B. noch CT IV 1a$_{21,23}$).

Der Wechsel von *ištu* und *warki* auch z. B. in den Redensarten: nachdem er gestorben, nachdem er zum Geschick gegangen war, und: wenn (oder: nachdem) sie ihre Götter (ihr Gott? *i-lu-ša*) heimgerufen haben.

Zugleich grammatisch und inhaltlich ist endlich noch zu vergleichen die am Seitenrande der Freilassungs- und Adoptionsurkunde CT IV 42a (U III 25, ABR 23) am Schluß, nach den Zeugen, eingetragene Bemerkung: *iš-tu Su-mu-la-il ku-nu-ka-ti iḫ-pu-ú* nachdem Sl die Urkunden (oder: Siegel) zerbrochen hatte. Der Stellung nach könnte dies wieder als Datum gefaßt werden, scheint aber inhaltlich auf eine einzelne Entscheidung zu gehen.

Ungefähr derselbe Ausdruck begegnet vom König in **LC 15**$_{18}$ (BB 207)[1]. (Vgl. aber auch S. 43[3]). Darum und wegen *ištu* ist

---

1) (Zeit nicht früh, Zeichen *pi*). Wegen einer Mine Silber von dem Silber, welches ich an Ili-wedīma gegeben hatte: (oder *-ma* wie Ungn.) gestern (viell. auch für: kürzlich) haben ich, du und*? Urum-še-me* (so Landsb. ZDMG 69 Heft 4) gesessen und die Abrechnungen vor Šamaš abgeschlossen (o. ä.), und nachdem ich alles was ich genommen hatte (wohl nicht: bei der Abrechnung bekommen habe; dann wären etwa W. und U. Schuldner des I. gewesen und hätten an dessen Gläubiger S. gezahlt) hatte abziehen lassen (vgl. Poebel OLZ 1915, 168[2]), da habe ich 10 šeqel Silber bei ihm zu gut bekommen, darum packte ich ihn ($_{14}$*aṣ-ba*-zu*-ú\l-m\a*) mit den Worten: „Bis du mir mein Silber gibst, kommen ich und du nicht auseinander (?*ú-⌜ul⌝ nu-ta-áš-šá-*⌜*ar*⌝; „entlassen sein" sonst freilich nur von dem Beschuldigten; unwahrscheinlich von *ešēru*: kommen wir nicht mit einander zurecht). Der König hat die Siegelurkunden der Schuld zerbrechen lassen (oder: zerbrochen, $_{18}$f. *šarrum kunukātim ša ḫubūlim uḫippi*). Die Tage sind gekommen, so bring mein Silber her" (anders Ungnad; $_{20}$*ūmu italkū*⌜*ma k*⌝*aspi tabal*; der Begriff „her" veranlaßte wohl die Wahl des aus der Reflexivform entstandenen *tabālu*; ebenso VS VII 203$_{23, 29, 35}$: nach Dilbat hereinbringen; sonst meist: wegnehmen, Imper.: nimm hin; Z. 20 wohl nicht: die Zeit ist zu lang geworden — mit Ungn. *īrikūma* —, nimm mein Geld hin; auch nicht etwa Z. 18—20 an den Briefempfänger gerichtet; ebensowenig *tabal* für *tappal*: du wirst bezahlen). Also er: „Bei dem König habe ich geschworen (= Präsens oder wie Ungnad; $_{21}$*š*⌜*a*⌝*rram atma*), von jetzt bis zum 5. Tage werde ich dir wirklich dein Geld geben". Seine Hä[n]de, daß bis zum 5. Tage das Geld eintreffe, hat Paridum genommen ($_{24}$ff. *ga*⌜*ta*⌝*tīšu ana ūmim ḫanšim ana kaspim zanākim 1P. ilki*, Bürgschaft). Den (od. einen) Schuldhä⌜ft⌝ling des Paridum führe hinein und laß das Geld eintreffen (den Schuldhäftling — wohl so mit Ungnad zu lesen; aber woher hatte der Angeredete ihn? war es der Briefbringer? oder brachte Paridum Brief und Häftling? — setze fest, bis das Geld kommt). Bitte (Willigkeit?, vgl. BB S. 268, aber auch 242 und HW 5b; Landsb. ZDMG 69 zu BB 95: unverzüglich) sei nicht lässig. — Die Urkunden wären nach Ungnad bei der Abrechnung vernichtet worden und eine dabei übersehene Schuld hätte der Schuldner trotzdem anerkannt, weil er einst die Zahlung eidlich versprochen hatte. Hatte dann der König wegen einer uns unbekannten Beziehung die Urkunden selbst zerbrochen? oder war dies nur eine Redensart für die gesetzliche Tilgung der Schuld? Gegen den Sprachgebrauch wäre die wörtliche Fassung, daß die gesiegelte äußere Tafel erbrochen worden wäre, um die Forderung gerichtlich zu unterstützen. Vielleicht ist aber der Ausdruck von der Nichtigkeitserklärung und Quittierung auf die Stundung der Schuld übertragen worden, oder es wurde dazu (wie z. B. CT XXIX 33$_{7}$f. in einem andern Fall) auch wirklich die alte Tafel durch eine neue ersetzt, und nun (am Schluß von Z. 19 könnte man freilich *-ma* erwarten) wäre die Frist abgelaufen. Mög-

in CT IV 42a wohl „nachdem" usw. zu übersetzen, obgleich hier Schorrs Übersetzung „Gemäß [den Gesetzen] des S. haben sie die Urkunden vernichtet" den Vorteil des vollständigen Satzes hat; aber nachgetragen ist der Satz auch dann. Das Zerbrechen der Siegel ist hier so wie so auffällig. LC 15 läßt sich ja schon wie R 103 mit dem Aufschub der Schuld erklären; also *kunukāti ḫipū* = *mīšaram šakānu*. Ebenso in CT IV 42a, nur in einer andern Beziehung: Sklavenfreilassung. Dann blieben noch die drei in der Anmerkung zu LC 15 aufgestellten Möglichkeiten: einzelnes Urteil (oder Verfügung), allgemeiner Erlaß oder dauerndes Gesetz. Wegen der Allgemeinheit des Ausdrucks (*kunukāti* Plural — mehrere Tafeln freilich oft — und ohne Genitiv oder Pronomen), wegen der Gleichheit der Nebensatzform[1] CT IV 42a und in jenen drei andern Sl-Urkunden, und um bei der obigen Erklärung von *mīšaram šakānu* zu bleiben, haben wir vielleicht auch in dem Siegel-zerbrechen einen allgemeinen Erlaß zu sehen, und zwar in LC 15 ein Moratorium, in CT IV 42a eine Verordnung für den Personenstand wie die S. 88 erwähnte Herstellung der Freiheit. Natürlich sind die beiden andern Möglichkeiten, einzelner Fall oder Berufung auf ein Gesetz, auch im Auge zu behalten, wie ja selbst für *mīšaram šakānu* die individuelle Fassung nicht ausgeschlossen ist und die ganz allgemeine Beziehung auf Gesetzgebung und Regierung wirklich vorkommt.

Um vorsichtig zu urteilen, sehen wir uns wenigstens noch einige Urkunden an, in denen der König in scheinbar privatrechtliche Vorgänge eingreift. Aus der mehrfachen Rückgabe von Grundstücken folgt nicht etwa die Abhängigkeit des privaten Losungsrechtes von der Zustimmung des Königs, sondern es wird

---

licherweise hätte es sich dabei wieder um eine allgemeine Stundung gewisser Schulden gehandelt; und zwar entweder durch einen Erlaß oder schon im Gesetz; siehe oben weiter. Der Gedanke an das Gesetz ist zwar weniger wahrscheinlich, aber daß uns gerade keine einschlägige Bestimmung des Gesetzes vorliegt, beweist natürlich nichts. Vgl. etwa § 48, wo es bei dem Erlaß der Jahreszinsen von der Zinsschuld (*ḫubullum*) heißt: er wässere seine Tafel (*ṭuppašu uraṭṭab*); § 52: seinen Vertrag soll er nicht ändern (*riksātišu 'ul 'inni*). Ob das Löschen (*puššuṭu*) und das Nicht?-zerbrechen der Tafel in den S. 87[2] genannten §§ A und B wegen der folgenden §§ etwa auch hierherzuziehen sei, ist nicht zu erkennen.

1) Auch in R 103_7, obwohl nicht durch *ištu* oder *warki*, sondern durch *u* eingeleitet, der Subjunktiv. In der Rede 103_{18} und LC 15 die Aussage.

sich um Beamte oder sonstige Schützlinge des Palastes handeln, zumeist mit der sachlichen Beziehung des Lehngutes, vielleicht auch einmal nur um die sachliche Beziehung, um irgend eine Art Eigentumsrecht des Palastes.

R 78 (Ae; U III 514, AR II 30). Das Haus des W., Kaufbesitz des G., welches der König an E., S. und M. die Šamašpriesterin, die Kinder des W., zurückgegeben hatte (*uterru*), hat von [- - u. M]. der Šamašpriesterin [den Kindern des W.] - - - - gemietet.

VS VII 156 (undatiert; U III 775). Hier auch der Palast. In einer Aufstellung von Vermögen und Einnahme auch ein Sklave, °den, weil der Palast nach ihren Urkunden rief?[1], H. an E. und K. gegeben hatte. Nach Trennungstrich$_{20\,\text{ff.}}$: [Im a]ndern Jahre [- - zu]r* Person ihres Herrn gingen sie (?); den[2] Jungen und das Mädchen, das *kīdu*[3]-Ziegelwerk und - -, -[-] welche? alle? a[n? - -] gegeben wurden ($_{26}$[× ×] *it-ta-ad-nu* [× ×]), $_{27}$der Garten, Leihbesitz (?*me-el-ki-it*) des -[- -] $_{28}$sind an Abil-ilišu den PA-⟨⟨PA-⟩⟩ MAR-TU $_{29}$zum zweiten Mal gegeben worden (*šinišu innadnu*). $_{30}$*ù bītam šá 1 manām kaspam* $_{31}$*ad-du-ra-ar bi-t*[*im*] $_{32}$*šar-ru-um i*[*š-ku-nu*] $_{33}$(Seitenrand) *ú-te-ra-ni-a-ši iš-nu-*(*pa*:)*ú*?*-ma š*[*ú-n*]*-ú-ma it-ta-ad-nu*: Auch das Haus, bei dem für? 1 Mine Silber die Freiheit des Hau[ses][4] der König ge[schaffen,] es uns wiedergegeben hatte, zum zweiten Mal sind diese (Gegenstände, vgl. $_{25}$*ka-li*?*-šú-nu*) gegeben worden (? zum zweiten Mal haben sie es gegeben? *ittadnu*). — Die 1 Mine in $_{30}$ deutet wohl auf den einzelnen Fall; sonst könnte hier auch eine bestimmte Seite des allgemeineren *mīšaram šakānu* vorliegen.

Der Palast und der König zusammen auch in **R 61** (Si; U III 407, ABR 95 A). Ein Feld, - - -[5] des Palastes, das jemand im

1) *šá áš-šum é-kál-lum a-na ku-nu-ka-ti-šú-nu* $_{13}$*ḫu-zi-e*. Zum Nomin. beim Inf. vgl. CH I$_{37}$. Graphisch *i*[*g*] statt *ḫu* möglich.

2) Die Kasusendungen sind in dieser Urkunde aber nicht verbindlich, vgl. Z. 16–18.

3) Erde? oder Sand? zur Füllung, wie viell. Nebuk. NKI Nr. 6 II$_1$ *kidam* var: *ki-i-dam*. Oder in der andern Bedeutung: offenes Land?

4) Vgl. die Redensart *ša la andurarim* von Grundstücken LC 237$_{16}$ 238$_{24}$ VS VII 204$_{32}$; oder sumerisch, z. B. ITT IV oft, bei verschiedenen Gegenständen und Zahlungen: *ama-ar-gí gar-ra*.

5) Schorrs Vorschlag [*šú-zu*]-*ut* (Pachtung) gegen die Spuren: [- - K]Ù *-

Jahre H 34 vom Palast genommen hatte, hat auf den Befehl? des Königs ($_{10}$[]z^i-*na ga-bi-e šar-ri-im*) im Jahre Si 24 von den Kindern jenes Mannes (darunter eine Šamašpriesterin) eine [Šamašpriesterin] mit ihren Silberringen gekauft.

Vgl. auch einige der im übernächsten Abschnitt (III 4) genannten Texte, wie z. B. CT VI 27b. Auch CT XXIX 3a, wenn hier mit Landsberger ZDMG 69 zu BB 101 der König Sumu-abum als Freilasser anzunehmen und nicht vielmehr zu übersetzen ist: „Sumu-abum, von Puttatum ist seine Stirn gereinigt".

3. Handhabung des Rechts *kīma ṣimdāt šarrim*, nach den Bestimmungen des Königs.

Der Begriff „nach dem Gesetz des Königs" ist uns im letzten Abschnitt zweimal begegnet: in der wohl falschen Erklärung: „nach Sl", „nach RS", und sachlich vielleicht in den 3 Sl-Stellen S. 89ff. Der deutlichere Ausdruck heißt: *kīma / warki ṣimdāt šarrim*. Die *ṣimdāt*[1] des Königs sind nun freilich an Umfang nicht dem CH gleich, sondern scheinen eher noch mehr umfaßt zu haben, aber ungefähr ist die Gleichung mit dem Gesetz schon richtig. Beachte DI-DIB-BA = *dīna šuḫuzu* und = *ṣimittu*, und DI-DÀB-BA Poebel OLZ 1915, 263f.

An der schon erwähnten Stelle CT VIII 35b (H; U III 427) heißt es, daß eine Šamašpriesterin eine Sklavin und ein Rind $_{7}$mit ihren Ringen $_{8}$*wa-ar-ki zi-im-da-at šar-ri-im* gekauft habe. Über den Zusammenhang, in welchem Z. 7 und 8 etwa mit einander stehen könnten — doch wird der Ausdruck ganz einfach bedeuten: hat gesetzlich, rechtmäßig gekauft — vgl. Meißner AS III 63 und Cuq NRH 33, 406f., wo überhaupt der ganze Abschnitt über das Gesetz, S. 405—408, zu beachten ist. Über die Redensart *kīma ṣimdāt šarrim* (so die gewöhnliche Form) auch Meißner MAP S. 97 und (mit der richtigen Bedeutung Gesetz) Daiches Rechtsurk. 93; der erstere zu M 3_{17} (Az; U III 432), der letztere zu CT VIII $27a_{18}$ (Ae; U III 429), wo wie auch in VS VII 50_{14} (Ad;

UD; viell. [ŠÀM-KU]BABBAR wie Str 31_2 für das bei Str meist *šàm/šám-kù*, in Sippar freilich sonst wohl nur phonetisch geschriebene *šīmāt* Kaufbesitz?

1) Zusammenbindungen, Anschirrungen. Der genaue Bedeutungsübergang nicht sicher. Man denkt natürlich an andere Wörter für binden, wie *rakasu*, (*e'ēlu*, *ḫašū*, vgl. Koschaker Bürgsch. 134f.; viell. auch **ḫabalu*), von welchen Ausdrücke des Rechts gebildet sind.

U III 430), das. 53_{17} (Ad; U 431) und CT XXXIII 41_{14} (Ad) der Verkäufer einer Sklavin (und in AJSL XXIX 188_{13} eines Rindes?) gegen zukünftigen Anspruch gemäß den Gesetzen des Königs, *ki-ma ṣi'zi-im-da-at šarrim*, einsteht. Dasselbe auch in VAT 819 = Peiser 44—46, wo natürlich nicht mit Peiser und Daiches *ṣi-im-da-at-tum*, sondern mit Meißner *ṣi-im-da-at šarri* zu lesen ist. — VS XIII 81 (RS): 1 gán Dattelgarten hat von S. nach den Bestimmungen des Königs - - - — nach den Bestimmungen hat er 1 gán Garten überlassen, und U. hat es gekauft, $_{9}$*wa-ar-ki ṣi-im-da-at šar-ri-im* $_{10}$*3* KAM-MA $_{11}$*a-na zi-im-da-tim 1 gán kirām i-zi-im-ma* $_{13}$*1U.* $_{14}$*išām*. Kaum: nach dem 3. Gesetz des K., sondern wohl Schreiberversehen. — VS XIII 82 (RS) Vermächtnis (?, kaum die eine Seite eines Tausches). - - - -, das Haus des U., hat er dem S., seinen Kindern und seiner Gattin nach den Gesetzen d. K. bestimmt, $_{7}$*a-na zi-im-da-at šar-ri* $_{8}$*iš-ku-uš-šum*, und ihm $5^1/_2$ Lot Silber zum Ausgleich (? *a-na ta-ap-pi-la-tim*, wie 83_{13}) gegeben.

Ferner begegnet diese Wendung[1] in den Personenmieten U III 539ff. (vgl. die Verbesserung IV S. 81), IV 1002ff., V 1170ff.; so oft in den Fällen, wenn Geld verliehen wird dafür, daß der Entleiher zur Ernte Schnitter[2] schicken soll, auch bei andern Formen der Miete von Schnittern (M 57 = U III 539), bei Lohnarbeitern überhaupt (VS IX 31 = U IV 1004), bei Lohnarbeitern für öffentliche Arbeiten (LC 158 = U V 1175) und bei der Miete zum Wege des Königs (VS VII 47 = U III 553); dann immer als Schlußbemerkung: kommt er nicht (so wird) *kima ṣimdāt šarrim* (verfahren) oder ohne *kima*: (so greift ein) das Gesetz des Königs.

Bei dem Ausbleiben einer Lohnlieferung VS VII 87_{9} (U III 560), dem einer Rückzahlung Bu. 88, 481_{10}, angeführt MAP S. 97. Daselbst Bu. 88, 715 bei Getreideabgabe und wie es scheint mit einem andern Verbum.

Zum Teil sind diejenigen, welche im voraus einen Arbeiter mieten oder eine andere Forderung begründen, königliche Beamte

---

1) Einmal *zi-im-da-an šarrim*, wenn M 57_{16} richtig ist. Zur Not wäre ja bei dem Wort für „Gespann, Paar" der Dual möglich; sonst vielleicht *ti** statt *an*.

2) CT XXXIII $46a_{5,8,9}$ statt ERIM ŠE-KIN-KUD (*essedu*, oder *ēṣidu*?) ITU ŠE-KIN-KUD (Monat Adar) verschrieben.

oder Personen, welche dem Hof nahe stehen, so daß man denken könnte, es seien die für die Domänen usw. geltenden Bestimmungen, die dann auch in andern Fällen, wo es deutlich oder wahrscheinlich Privatpersonen sind, übernommen wären. Doch haben wir wohl überall bei der Fassung als allgemeines Gesetz zu bleiben. Die Redensart lautete nun einmal *kima ṣimdat šarrim* und wurde in manchen Fällen überflüssig hinzugesetzt, oder sie diente, wie meistens, als Abkürzung für die betreffenden Einzelbestimmungen des bürgerlichen oder Strafrechts.

Allerdings werden im Gesetz selbst auch einmal die *ṣimdāt* des Königs erwähnt. CH § 51 (14_{56} ff.): Wenn der Schuldner kein Geld zur Rückzahlung hat, soll er ⟨Getreide oder⟩ Sesam im Werte seines Geldes und seiner Zinsen, das er vom Kaufmann geliehen hat, gemäß den Bestimmungen des Königs ($_{64}$*a-na pi ṣi-im-da-at* $_{65}$*šar-ri-im*) dem Kaufmann geben. — Hier scheint ein Tarif gemeint zu sein, welcher den Geldwert der Bodenerzeugnisse bestimmte und auch in weiteren Kreisen vorbildlich war[1]. In der Sache und im sonstigen Gebrauch des mit Wert übersetzten Wortes *maḫirātu* (Entsprechung = Kurs) läge es, wenn hier keine dauernde Verordnung, sondern der jeweilige im Handel des Palastes geltende Wertsatz gemeint wäre. Vielleicht galt auch dieser als gesetzlicher Normaltarif, wie umgekehrt die Bestimmungen gegen Ende des Gesetzes über die Höhe der Mietlöhne die Vertragsfreiheit nicht zu beschränken brauchten. — Eine andere Erklärung des Ausdrucks *ṣimdāt šarrim* gibt jetzt Poebel OLZ 1915, 166 zu § 63 des von ihm veröffentlichten Bruchstücks des Gesetzes, nämlich: königlicher Fiskus.

Auch in Rechtsstreiten werden die *ṣimdāt* des Königs angerufen; und zwar sowohl vom Kläger als vom Richter.

Die unter *RS* voraufgehende Klage **Str 30 = M 43** (H; U III 715, ABR 259) war geschehen $_{3}$*a-na ṣi-im-da-at šar-ri** (auch HW 537a oben: *ṣimdattuš*!). In Z. 13 der König als Subjekt der Rechtsprechung genannt; vgl. S. 91. Durch den Zusatz „nach dem Gesetz des Königs" könnte der allgemeine Ausdruck „er

1) Als allgemein gesetzliche Bestimmung über Rückzahlung gefaßt, wäre der Zusatz natürlich überflüssig — freilich noch kein zwingender Grund gegen diese Fassung. Doch auch das *ana pi* deutet auf eine Verhältnisrechnung.

beanspruchte" (*ip-ku-⟨⟨ru-⟩⟩ur-ma*) etwas mehr den Begriff der gerichtlichen Klage bekommen haben. Ebenso in **VS VII 7** (H; U III 755, ABR 307), wo jemand $_4$*i-na zi-im-da-at šar-ri-im* klagte (*ipkur*), und zwar vor dem **rabiānu* und den Ältesten.

Vielleicht gehören auch zu den Klagen **Str 95**$_4$[1] und **Str 23**$_7$[2].

Zur Rechtsprechung nach den Gesetzen des Königs fordert Hammurabi Sin-idinnam auf **LIH 19**$_{12}$ (BB 8): *di-nam ki-ma ṣi-im-da-tim* $_{13}$*šú-ḫi-iz-zu-nu-ti* und **LC 2**$_{24}$ (BB 4): *ki-ma ṣi-im-da-tim* $_{25}$[*di-nam šú-ḫi*]*-iz-zu-nu-ti*. Diese Worte aus dem Munde des Königs sind übrigens die einzigen mir bekannten Fälle für das nach Daiches S. 93f. häufige Fehlen von *šarrim*.

4. Die Rechtsprechung des Königs.

Für die Rechtsprechung des Königs selbst beachte vor allem die Königsbriefe. Vgl. King LIH III S. XXXIX—XLIII(—XLVI) und S. 41; Ungnad BB 4—13 u. ö.; Ed. Meyer, Gesch. des Altertums I 2[3] § 449 (über das Gesetz § 450); Cuq NRH 33, 401; Schorr ABR S. 344f. — Es kommen etwa, wenn auch die Abgrenzung der Rechtsstreite von den Disziplinar- und teilweise auch von den Verwaltungsmaßregeln[3] nicht scharf durchzuführen ist, in betracht: von H: LIH 2 (BB 5), 6 (6), 9 (9), 11 (31), 12 (10), 13 (23), 17 (24), 18 (7), 19 (8), 24 (11), 28 (12), 30 (17), 31 (28)?, 32 (27)?, 35 (26), 41 (30), 42 (25), 43 (39), 73 (29), 78 (22), 103 (13), LC 1$_{38-40}$ (37), LC 2 (4), von Si: LIH 79 (61), 80 (60), von Ae: LIH 83 (75), 86 (70), 91 (67), 92 (68); von Sin-idinnam, dem Empfänger

1) Zu Z. 11 *in-*[×]*ne-sum-mu-k*[*a*]*.d*[*e*]* vgl. (S. 101) Str 1$_5$. Das Nähere bleibt unklar. „Er hat ihnen verkauft" wäre etwa: *innesum*, „das er ihnen verkauft hat": *innesumma*; *innesummude* „er wird ihnen geben" sachlich und formell schlecht; konnte etwa „ihnen zu geben, [verklagten sie ihn]" so mit Präfix *in-* gebildet werden?

2) Nichtanfechtungs-Urkunde für einen Tausch? oder stand in Z. 8 oder 9 noch ein Verbum?

3) So z. B. die Einforderungen rückständiger Steuern oder die oft auf Beschwerden erfolgenden Befehle über Einstellung, Befreiung und Versetzung niederer Beamten (LIH 1, 3, 10, 26, 38, LC 1 = BB 35, 36, 38, 53, 37; LIH 43, ebenso, nur wegen *warkata parāsu* und *burru* oben gezählt), Wechsel oder, nach Wegnahme, Wiederzusprechung von Lehnbesitz (LC 5f. = BB 64, 150; LIH 76 = BB 54. Inhaltlich hierher auch die Urkunde CT VIII 32b = U III 760).

der Briefe H.s: LIH 47 (132), CT XXIX 16 (133)[1]; wahrscheinlich über diesen Sin-id. und an H: CT XXIX 17 (135). An den König sind ferner wohl gerichtet: CT IV 1a+2 (238), VI 27b (229), vielleicht auch II 20 (233), IV 19a (228) und andere „an meinen Herrn" und mit der Anrede „mein Herr", s. BB S. 278f.

Je nach dem Fall gibt der König auf die ihm vorliegenden Angaben das eine Mal sofort die Entscheidung, ein ander mal erbittet er sich weitere Mitteilungen, oder er bestellt Leute (also etwa, wenn sich der Kläger an ihn gewandt hat, den Verklagten und Zeugen) zu sich. Häufig aber auch überweist er die Untersuchung eines Streites an den Statthalter oder wie sonst die Vertretung der Regierung oder der örtliche Gerichtshof heißen mag. Ihnen standen ja meist die Personen und Verhältnisse näher. Ungetreue Beamten wiederum gehörten vor den Richterstuhl des Königs selbst.

Von den Königsbriefen sei hier nur **LIH 92** (Ae; BB 68) hervorgehoben, weil hier deutlich gegen das Urteil oder vielmehr gegen die zweijährige Urteilsverweigerung durch das *kāru* von *Sippar* eine Berufung an den König vorliegt.

Ähnlich ist es mit der Beschwerde gegen die Ältesten in dem von einem *rēdū an den *König gerichteten Brief **CT VI 27b** (BB 229, oben S. 57); der andere Gegenstand dieses Briefes ist wohl eine Privatklage, in welcher der König für seinen Beamten eintreten soll: „klage und nimm du das Grundstück".

Zweifelhaft ist es, ob in **Holma 9**$_8$ (s. S. 58f.) der König gemeint ist. Sonst sei dieser Brief angeschlossen, weil es sich auch wohl um die Klage von rēdūti gegen die Ältesten handelt (u. zw. nur um die Anklage, nicht um die Erwirkung einer höheren Entscheidung).

In dem dreifachen Rechtsverfahren **CT XXIX 42f.** (BB 218) wird zuletzt der König angerufen; in dritter Instanz können wir nicht gut sagen, weil das erste und das zweite Gericht wesentlich dasselbe war. Auf Anordnung des Königs wird bei dem Gott ^{d}A-MÀ geschworen, nachdem die Eidesforderung durch die Richter (sei es von den Schwurpflichtigen oder wohl von den andern, den

1) Wenn an die Ähnlichkeit mit LIH 17 und 42 gedacht werden darf. Für den Empfänger erinnert King, Einl. zu XXIX S. 5, an den Nabium-malik von LIH 15 u. 38.

Klägern) zweimal abgelehnt war. Am Schluß königliche Beamten als Zeugen.

In **Str 1** (NA; Peiser 2, U III 754, Kohler S. 257) braucht, auch wenn Z. 7 als Vorvergangenheit übersetzt wird, vor dem Eingreifen des Königs kein 8jähriges Gerichtsverfahren stattgefunden zu haben. In dem folgenden Übersetzungsversuch sind wegen der Willkür des Gelehrtensumerisch und wegen der (entschuldbarer Weise) hin und wieder irrenden Abschrift nicht alle Besonderheiten, Zweifel und Änderungen bezeichnet. (Wegen) $1^1/_2$ sar gebauten Hauses, soviel? Nannar-lù[1]-šág und sein Sohn Nawirum-ili für $1^1/_2$ Minen Silber[2] an Zāzum gegeben hatten[3], ist[?] nach Verlauf von acht Jahren(?) gegen Zāzum Klage (oder: Anspruch) erhoben worden[?4]; Nannar-lù-šág und sein Sohn Nawirum-ili gingen den König an; $1^1/_2$ Minen Silber gemäß seiner (d. h. ihrer) Urkunde nicht empfangen zu haben[?], sagte er (d. h. sagten sie)[5]. Die Zeugen kam⟨en⟩ vor den König heraus; „$1^1/_2$ Minen Silber waren es"(?) bezeugten sie[6]. Der König g[ab]

---

1) Vgl. *lù* Z. 17.

2) $_4$*1½ ma-na kubabbar-t*[]*a-šù* [[-]]; statt *ta* weniger wahrscheinlich Rasur oder (wie V R 25$_{28}$) *ga*; *-ta* nach *kubabbar* und *kù* manchmal (auch Z. 15), teilweise vielleicht als erstarrte Postposition, vgl. Del., Sumer. Glossar S. 152. Vielleicht ist aber ganz anders zu lesen.

3) $_5$*Za-a-zum* (in $_{27}$ scheinbar *A-a-ṣum*)-*šú* in-na-an-sum-mu-ne?*. (Ebenso in Z. 18 wohl *in-na-an-s*[*um*] abzuteilen). Für *ne* statt (*u*)*š* vgl. z. B. Str 73$_6$ *in-ši-šám-e-ne*; wohl nicht die infinitivische, gerundivische, participiale oder auf das Ganze, Z. 1 ff., bezügliche Postposition *de*. — Z. 2 f. vielleicht besser: Besitz des . . . ., *níg* wie P 14$_2$.

4) $_6$*mu 8-kam ba-zal-ám* $_7$*Za-a-zum-ra? inim ba-gar-ám.* Die obige Übersetzung mit „wegen" läßt nicht erkennen, daß *ba* in Z. 7 wohl transitiv (passiv oder aktiv) auf das Haus geht. Z. 6 wohl nicht: „8 Jahre lang", sondern wohl: „das achte Jahr war vergangen", und Z. 7 gleichlaufend: „es wurde geklagt"; sonst: „seitdem geklagt war" oder: „indem geklagt wurde", „indem sie klagten".

5) $_{10}$*lugal-e gab-in-ne-ri-eš* $_{11}$*1½ ma-na kubabbar ka kišib-ba-a-ni* $_{12}$*šú-la-ba-ab-ten-gá-de ba-an-dúg.*

6) $_{13}$*lù-inim-ma-bi-me-eš* $_{14}$*igi-lugal-šù im-ta-è?* $_{15}$*1½ ma-na kubabbar-ta-ám* $_{16}$*im-gi-ne-eš*. Für $_{15}$*ta* vgl. zu Z. 4; „je $1^1/_2$ Minen bezeugten sie" nach dem Vorigen und wegen der Höhe des Preises unwahrscheinlich. Auch Ungnads „darauf setzten sie je (?) $1^1/_2$ Minen Silber fest" gäbe keinen guten Sinn. Man vermißt zwar ein Verb des Gebens oder Nehmens (*im-ta-è* durch d. sum. Gerichtsurkunden gesichert); doch schon $_{11}$„gemäß seiner Urkunde" statt etwa

(vgl. zu $_5$) die Zeugen an das *kišibₜ-lá-maḫ* (? s. zu $_{23}$). Von (*šàg*?) den Zeugen werden? Sin-bēl-ili mār Dada? und Sin-erībam mār Aḫulla? in *É*-kišibₜ-lá-maḫ*(?) schwören[1]. Niemals werden Nannar-lù-šág und sein Sohn Nawirum-ili gegen Zāzum [Klage] erheben. Seine (d. h. ihre) Klage (Anspruch) ist abgewiesen[2]. Bei Nannar und König Nūr-Adad schwuren sie. Vor usw. (die Zeugen).

LC 35 (BB 192; *Si, *Ae). Hier mögen sich die Streitenden unmittelbar an den König gewandt haben; denn trotz des Ausdrucks Z. 13 wird auch Adad-rabi, der Schreiber dieses wie vieler anderer Briefe, königlicher Beamte gewesen sein. Vielleicht war er der *akil Amurri* des Königs, wenn Z. 11 so als Rede des Königs und *akil Amurrija* als Subjekt (und *iltenikki* als Futurum) zu fassen ist. Dann sollte Adad-rabi und nicht der *dekû* Ea-rabi das strittige Getreide bekommen. Diese beiden waren ja zum König eingetreten und der König hatte Adad-rabi recht gegeben ($_9$*išariš itaplanni*). Dann 13ff.: Ich und der (Beamte) des Königs werden zum Bezeugen gehen (*anāku u ša šarrim ana buirrim nillakam*). Begreif?: nicht 1 Maß Getreide darfst du bei deinem Leibe anrühren lassen[3]. Der Schluß wie Ungnad oder: Auch die Tafel, daß bei dir nichts vorhanden ist, die Tafel der Bezeugung trage (d. h. bringe, oder wohl: habe) ich; auch deine Tafel halte mein Haupt (d. h. wohl: ich brauche sie auch noch)[4].

„den Preis seines Hauses" deutet darauf, daß nur die Genauigkeit der Zahlung bestritten wurde; dann genügte die Antwort: „1½ Minen waren es".

1) $_{23}$*É*!* (oder *ki**?)-*kišib* (oder *dub*)-*lá-maḫ-šù* (wohl so und nicht nur *maḫ*) $_{24}$*nam-erím-ma an-tar* (oder *kur* zu lesen)-*ru-ne* (vgl. in Abschn. VII 4; nachher Z. 29f. heißt es: *mu* ····· *in-pád-de-eš*). Nach Z. 23 ist offenbar auch in 18 zu lesen: *kišibₜ-*[*lá-m*]*a-šu*. Vgl. das *dub-lá maḫ* SAKI 246, Genouillac, Trouvaille de Dréhem nr. 11. Das erste Zeichen in Z. 23 ist seltsam; für die Lesung *é* und das Vorkommen eines solchen Tempels (oder Tempelteiles) vgl. den Personennamen *É-kišibₜ-lá-maḫ-ma-an-sum* Str 54$_3$, $_{28}$. Statt *é** in 1_{23} wäre ein Wort für „bei" (höchstens örtlich *ki**) oder ein Determinativ wie *urudu* oder *su* nicht recht möglich.

2) $_{28}$*inim-gar-ra-ni ba-zi.*

3) Wie Ungnad, *ina* kausal; oder zeitlich: während du mit deinem Leibe zur Verteidigung des Getreides da bist; wohl nicht instrumental: du darfst es selbst nicht anrühren, III (II) 2 für I 1 oder 2; wegen LC 27$_{17}$f. (BB 157) wohl nicht „verderben" oder „verderben lassen".

4) $_{20}$*u ṭuppam ša ittika* $_{21}$*mimma la ibbaššu* $_{22}$*ṭubbi buirtim našiāku* $_{23}$*u*

Wie in den Königsbriefen die Kläger, die sich zuerst an den König gewandt hatten, oft an das zuständige Gericht oder den zuständigen Beamten zurückgeschickt wurden, so auch in **P 10** (H; U IV 1067), wo der König und der *rēdū* des Königs an die Versammlung von *Nippur* schreiben und diese die Untersuchung zu Ende führt.

Auch in dem erwähnten Gerichtsverfahren CT XXIX 43 vor dem König wird der *rēdū* des Königs genannt. Im allgemeinen aber beweist das Erscheinen dieses Beamten (vgl. im Abschn. V 3) wie auch das eines Schreibers des Königs (V 6) nichts für die Teilnahme des Königs.

Ebenso ist es bei den Richtern des Königs: die 3 (*4) vor die Richter des Königs gebrachten Rechtshändel (oben S. 14ff.) werden in *Sippar* geführt; einmal (auch in den andern Fällen?) nimmt auch ein Richter aus *Babel* teil. Die Richter von *Babel* haben natürlich auch dann, wenn die Verhandlung in der Hauptstadt tagte, im allgemeinen vom König unabhängig gearbeitet. (Über R 103 s. S. 86).

CH § 129: Ehebrecher werden ertränkt; wenn aber der Eheherr seine Frau am Leben läßt (*ubálaṭ*), so wird auch der König seinen Knecht (den Ehebrecher) am Leben lassen. Wenn hier ein allgemeines Gesetz vorliegt und nicht, wie es bei mehreren Bestimmungen scheint, eine ursprünglich nur für das Personal des Hofes und der Staatsbetriebe geltende Ordnung, so wird die Begnadigung von den Richtern ausgesprochen worden sein; dieser Paragraph gab ihnen die Vollmacht des Königs, der natürlich grundsätzlich das Begnadigungsrecht hatte.

Vielleicht sind unter den Gesichtspunkt der Befreiung von gesetzlichen Pflichten oder gesetzlichen Hindernissen auch einige der in dem Abschnitt über *mīšaram šakānu* angeführten Texte zu stellen, so daß sich hieraus schon die Anrufung des Königs erklären ließe, soweit wir überhaupt in ihnen Beispiele der Rechtsprechung des Königs sehen dürfen.

ṭuppaka rīši likīl. Wäre dann die Tafel Z. 22 als Apposition dieselbe wie 20 und die von 23 entweder noch eine Bezeugungstafel oder sonst eine Nachricht, oder ist in 20 und 23 dieselbe Tafel gemeint und Z. 22 (trotz des Präsens statt des Futurums dann wohl auf Z. 14 zu beziehen) ein Zwischensatz?

5. Der Eid beim König.

Die Gerichtshoheit des Königs kommt auch darin zum Ausdruck, daß bei ihm wie bei den Göttern geschworen wird. Die gewöhnliche Bekräftigung eines für längere Zeit oder immer gültigen Vertrages, eines gerichtlichen Vergleichs oder gerichtlichen Urteils durch den Schwur braucht nicht weiter erörtert zu werden; vgl. Mercer AJSL XXIX 65ff. Zu beachten ist höchstens, daß gerade im Süden, in Larsa and Nippur, wo man am meisten das Nachwirken der sumerischen Priesterkultur erwarten sollte, gern die Götter weggelassen und nur beim König geschworen wurde (für Nippur vgl. z. B. U IV 799—803).

Von einzelnen Eiden beim König außer der gewöhnlichen ins Urkundenformular aufgenommenen Form seien genannt:

LC 15_{21}, s. S. 93[1].

Der Eid beim König in direkter Rede auch **P 30** (Si; U IV 1068, AR III 52, ABR 313). Nach Ungnads Erklärung würde durch den Eid wohl eine andere Austragung des Streites als vor den Richtern ausgeschlossen. Nach Schorr würde unglaublicher Weise die Absicht, die Klage zu erneuern, beschworen und zu Protokoll gegeben. Die Aussage ist wohl so zu übersetzen: „Beim König! (Wenn) wir zu den Richtern gehen und uns zu andern - - erheben, soll man uns fürwahr Strafe auflegen. Auch sind Urkunden über alles(?) in unserer Hand". Beim König haben sie (dies) gegenseitig geschworen[1].

---

1) $_{19}$*ni-iš šar-ri-im a-na dajānimeš* $_{20}$*ni-il-la-ku-ú-ma* $_{21}$*a-na waṣ-ri šá-nu-ú-tim ni-te-ib-bu-ma* $_{22}$*še-ir-tam lu-ú i-im-mi-du-ni-a-ti* $_{23}$*ù* (DUB-DUB:) *ṭuppāt mi-im-ma* $_{24}$*ina ga-ti-ni i-ba-áš-šú-ú-ma* $_{25}$*ni-iš šar-ri-im mi-it-ḫa-ri-iš* $_{26}$*it-mu-ú.* „Beim König", *mu lugal* sumerisch oft (u. U., so UMBS IX 5 a. E., vgl. 4 I, II: *mu-lugal-šù*), z. B. ITT II 960_8 r[2] (RA VIII 27, XI 54; hier auch *ki-mu-lugal-pád-da-ka* am Ort wo beim König geschworen wurde) oder RTC 289_6 (= ITT II 759_6, Babyl. III 105, RA VIII 8). — Die Auslassung von „wenn" oft, z. B. CT IV 42 a_{23}. — Z. 21. Schorrs Lesung mehrfach gegen Zeichen und Grammatik. Statt *wa* auch *we, wi, wu*, zur Not auch *pi* möglich. Ob etwa: zu andern Malen (oder: zu weiterm Streit)?, vielleicht von *w-'-r* sich aufmachen, losgehen? Doch würde der Satz dann wohl vor *ana dajāni n.* stehen. Die andern — — sind vielleicht mit Ungnad irgendwie als Gegensatz gegen die Richter zu denken; dann würde man zwar bei der obigen hypothetischen Fassung schon

Der gleiche Inhalt des Eides, nicht wieder zu klagen, **CT VIII 40a** (H; U III 756, ABR 311), wohl vor dem Gericht von Babel: diese Zeugen sind es, vor denen Z. beim König schwur ($_{10}$*ni-iš šar-ri-im it-mu-ú*); und (*ù*) er hat zu E. also gesagt usw.

In **CT IV 23a** (U III 749) kommt zu dem Schwur beim König noch der beim *šurinnu*, s. in Abschn. VI 5.

Um Zuschiebung des Eides beim König an den Gegner scheint es sich **LC 45**$_{15}$ f. (BB 220, vgl. in Abschn. IV 8) zu handeln.

---

des ersten Satzes eine Anknüpfung mit „oder" erwarten. — Z. 23f. meint wohl: wir werden nicht klagen, weil jeder dem andern eine Verzichterklärung ausgestellt hat. Der Gedanke ja oft; Urkunde in der Hand z. B. LC 104$_{27}$. Schorrs RA-RA der Schrift nach nicht unmöglich, doch ist der scheinbare dritte Wagerechte am Anfang wohl nur die Verlängerung des Kopfes eines Senkrechten. Für DUB natürlich an sich immer KIŠIB Siegel-(urkunde?) möglich. An neubab. *ṭuppiṭuppi* ist wohl nicht zu denken. Jedenfalls ist ein Plural dem Sinne nach zu erwarten, wenn auch *ibaššūma* als Subjunktiv Singular sein kann; für die Subjunktive (auch Z. 20f.) und da *-ma* am Schluß vgl. in Abschn. VII 4 zu *tamū*.

Lebenslauf.

Ich, Arnold Friedrich Walther, evangelischen Bekenntnisses, geb. am 31. Mai 1880 in Hamburg als Sohn des Theologen Arnold Ludwig Walther, Lehrers am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg, besuchte diese Schule und die Gelehrtenschule des Johanneums bis zum Abiturium 1899 und studierte Theologie an den Universitäten Rostock, Halle und Marburg, bis 1903. Neben der dankbaren Erinnerung an meine theologischen Lehrer seien hier nur die Philologen genannt, welche mich in die semitischen Sprachen einführten, die Professoren Philippi in Rostock und Praetorius, auch Kampffmeyer, in Halle. 1904 und 1906 bestand ich die theologischen Prüfungen in Hamburg und wurde hier 1907 Hülfsprediger. 1908 ging ich zur Wiederaufnahme der orientalischen Studien nach Leipzig und hörte die Professoren Fischer, Lindner, Schwarz, Steindorff, Stumme, Weißbach, Wilcken und Zimmern. Ihnen allen, besonders Herrn Prof. Zimmern, danke ich für das an Belehrung und an persönlicher Freundlichkeit Empfangene.